

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Zusammenbruch der russischen Offensive im wolhynischen Festungsgebiet. — Rückzug der Russen hinter die Butilowka. — Die Verfolgung im Gange. — Neuerliche Beschädigung des Görzer Spitals durch die Italiener. — Vereitelter Angriffsversuch an der Doberdofront. — Geförte serbische Befestigungsarbeiten.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wolhynischen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer wieder hinter die Butilowka. Unsere Armeen verfolgen. In den Nachhutgefechten östlich von Luck nahmen unsere Truppen vier russische Offiziere und 600 Mann gefangen.

An der Ikwu und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col bei Bois mit Handgranaten abgewiesen.

Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Rothen Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug.

Im Abschnitt von Doberdo vereitelte unser Feuer den Angriffsversuch gegen den Monte dei sei Busi.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie führte feindliche Befestigungsarbeiten an der unteren Save. Die Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Erfolglose französisch-englische Durchbruchversuche. — Wirksamer Gegenstoß der Deutschen, über 4000 Gefangene. — Abgewiesene Angriffe auf der ganzen Champagne-Front. — Die Russen südwestlich Dünaburg geworfen. — Rückzug der Russen in Wolhynien.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr

empfindliche Verluste. Bei Voos unternahm die Engländer einen neuen Gasangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegegninn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Angres, Roclincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In der Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verlehnung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M. In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fille Morde geführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen. Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Der gestern auf der Südwestfront von Dünaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Drhswjath-Sees finden Kavalleriegefechte statt. Das Ergebnis der Armeedes Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Narocz-See-Smogon-Wischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 21,908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte in Folge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. Südlich von Smogon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Die Brückenköpfe östlich Baranowicz sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals von Linzigen:

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Luck ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzug.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Seeresleitung.

Balkanpolitik.

Die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns und Deutschlands unterlag niemals einem Zweifel. Sie war stets eindeutig darauf gerichtet, das Prinzip: der Balkan den Balkanvölkern! zu wahren und wünschte niemals etwas Anderes als die selbstständige Entwicklung der Staaten der Halbinsel. Wie ganz andere Ziele Rußland und die jetzt mit ihm verbündeten Mächte verfolgten, ist in diesem Weltkrieg klar genug geworden. Die Balkanvölker sollen nicht auf eigene Faust und Verantwortlichkeit Politik machen, sollen vor Allem nicht in erster Reihe ihren eigenen Interessen dienen dürfen, sondern nur Hörige Rußlands, Frankreichs, Englands und nun auch noch Italiens sein. Großbritannien hat Deutschland angeblich nur wegen des deutschen Einmarsches in Belgien, wegen der Verletzung der belgischen Neutralität, den Krieg erklärt. Was thun aber die Mächte des Vierverbandes seit Monaten? Mit Erpressungen und Drohungen arbeitet ihre Diplomatie in den Hauptstädten der Balkanreiche und mit Vergewaltigungen ihre Seeresleitung auf den griechischen Inseln, in den bulgarischen und griechischen Häfen.

Noch hat Dr. Wassily Radoslawow, Bulgariens Ministerpräsident, der seine Zunge hinter den Zähnen zu halten versteht, wie ein vorsichtiger Staatsmann, der sich der Folgeschwere seiner Worte in solchen Zeiten bewußt ist, über die Ziele der bulgarischen Mobilisierung nichts gesagt, sondern nur ihre Ursache angegeben. Noch weiß man also offiziell bloß das Eine, daß Bulgarien sich durch die schnell fortschreitenden Ereignisse, die den Weltkrieg tiefer auch in den Balkan hineintreiben, veranlaßt gesehen hat, die allgemeine Mobilisierung vorzunehmen. Noch hat man nichts mehr von dieser Mobilisierung erfahren, als daß schon in den ersten Tagen eine Viertelmillion vortrefflich ausgerüsteter Streiter auf die Beine gestellt werden konnte und daß der jugendliche Kronprinz Boris zum Oberkommandanten dieser ansehnlichen Armee ernannt werden soll. Aber ob diese Armee wirklich nur Gewehr bei Fuß in der sogenannten bewaffneten Neutralität verharren, einfach Zuschauer der mächtigen Vorgänge an den Grenzen und rundum bleiben wird oder ob sie schon mit der Absicht auf den Plan tritt, aktiv mitzuwirken in dem großen Völkerdrama, das auf dem Balkan seinen Anfang hatte und auf ihm vielleicht auch sein Ende findet, das hat in Bulgarien noch Niemand offiziell ausgesprochen.

Indessen, bedarf es noch der Worte, um darauf hinzuweisen, wohin Bulgarien, nachdem es nun endlich einmal die Anker gelöst und das Steuerruder in Bewegung gesetzt hat, von dem Kurse der Logik getrieben werden muß? Man lese mit Bedachtsamkeit die kurze Nachricht, daß die Bulgaren in der Richtung auf Newrotop, Köprülü und Gümülschina Truppen zusammenziehen und bedeutende Kräfte nach Debeagatsch verschieben, wo sie eine Landung von Truppen des Vierverbandes befürchten — und man erinnere sich nun, wie die Flotten der Engländer und Franzosen seit dem Kampfe um die Dardanellen die bulgarische Hafenstadt Debeagatsch förmlich blockiert und bedroht haben, und man weiß, daß Bulgarien mobilisieren mußte nicht nur wegen seiner Ansprüche auf Mazedonien, sondern auch zum Schutze des Landes gegen Vergewaltigungen durch die Entente.

Mittwoch, 29. September 1915.

Denn dieselben Mächte, die sich wegen der Verletzung der belgischen Neutralität so sehr aufge-regt haben, daß sie alle zum Schwert griffen und nicht ruhen wollen, bis Deutschland zur Strafe für sein „Verbrechen“ aus der Reihe der europäi-schen Staaten hinausgestoßen ist, sie sind ent-schlossen, das neutrale Bulgarien in dem Moment zu überfallen, wo es endlich offen erklärt, daß es die Abenteuerpolitik der Ententemächte doch nicht mitmacht. Dasselbe Schicksal wie Bulgarien droht Griechenland. Man hat den Hellenen Geld gebo-ten und sie mit Versprechungen auf „Eroberun-gen“ in Kleinasien gelockt und ihnen in Aussicht gestellt, daß sie auch die in England für sie vor dem Kriege erbauten Kriegsschiffe ausgeliefert er-halten werden, wenn sie bloß den Ententemächten den kleinen Gefallen thun wollen, sich für deren Interessen aufzuopfern. Falls aber Griechenland zu dieser kleinen Gefälligkeit nicht zu haben ist, dann wird eben Saloniki besetzt. Saloniki und Dedeagatsch — als wären es nicht neutrale Häfen, sondern Stützpunkte Englands und Frankreichs, so will man mit ihnen umspringen, um der zähen Türkei Herr zu werden und früher nach Konstan-tinopel zu gelangen als Oesterreich-Ungarn und Deutschland! Die Balkanstaaten sehen jetzt, wie die Ententemächte die Masken fortwerfen und scham-los die brutalste Politik der Erpressungen treiben. Das ist die wahre Balkanpolitik der vier Groß-mächte, die behaupten, daß sie für Kultur und Zivilisation gegen die deutschen und österreicheris-chen Barbaren kämpfen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Ruß-land.

Die Lage im Norden und Südosten.

Kriegspressquartier, 28. September. (Tele-gramm unseres Kriegsberichterstatters.) Die Lage kennzeichnet sich im Allgemeinen dadurch, daß die Russen beim Vordringen gegen den Styr, als sie den versuchten Durchbruch nicht vollführen konnten, alsbald in eine böse Lage geriethen, da ihre Stellung in Folge des bogenförmigen Laufes des Flusses in eine

Umklammerung durch die verbündeten Truppen gerieth. Da ihnen kein Erfolg winkte, wurde ihre Stellung von Stunde zu Stunde bedrohlicher. Sie traten daher den Rückzug an, der gestern den ganzen Tag über dauerte und sie wieder hinter die Puti-LOWKA, nördlich von Olyka, führte. Unsere ver-folgenden Vortruppen störten den Ab-marsch, indem sie die feindlichen Nachhuten an-fielen. Insbesondere östlich von Luck, wo in den dortigen Kämpfen über 600 Mann Gefangene in unsere Hände fielen.

In Ostgalizien ist Ruhe.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz herrscht eine etwas lebhaftere Kanonade. Die verbündete Artillerie bereitete die Befes-tigungsarbeiten der Serben an der Save, wogegen serbische Artillerie von Bel-grad aus Zemun bombardirte.

Dr. Stephan Füzešerj.

Rußland vom Westen abgeschnitten.

Kopenhagen, 28. September. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Hafen von Archangelst ist zugefroren. Dadurch ist Rußlands Hauptverbindung mit dem Westen abgeschnitten. Die Regierung unterdrückt diese Nach-richt mit Rücksicht auf die Volksstimmung.

Rußland wird auf das Schlimmste vor-bereitet.

Kopenhagen, 28. September. „Birshewija Wjedomosti“ findet es auffallend, daß Menšchi-LOW es jetzt vermeide, über den Krieg zu schreiben. Noch auffälliger sei es, daß er die Deutschen-hege eingestellt habe. Das Blatt begründet dieses veränderte Verhalten mit der Absicht, das russische Volk auf das Schlimmste ge-faßt zu machen, indem er einerseits immer wieder die Unüberwindlichkeit, Tapferkeit und das große Organisationstalent der Deutschen hervor- hebt, andererseits betont, daß Rußland vollkommen unvorbereitet sei, und alle Schwächen des Russen-volkes aufzähl.

Hunderttausende Sterbefälle unter den Flüchtlingen.

Berlin, 28. September. (Privat-Tele-gramm.) Von der russischen Grenze wird gemeldet:

Die russische Censur verbietet auf höhere Weisung Zahlenangaben über die nunmehr in die Hunderttausende gehende Sterbe-fälle der evakuirten Flüchtlinge in Folge Entkräftung und Seuchen. Einen Anhalts-punkt über den Umfang der Sterbefälle gibt eine der Censur entgangene Statistik eines Flüchtlings-komitees, derzufolge allein in Moskau während des letzten Monats 8400 Flüchtlinge starben.

Die letzten Tage der Rußenherrschaft in Wilna.

Krakau, 28. September. (Privat-Tele-gramm.) Die polnischen Blätter bringen recht interessante Nachrichten über die letzten Tage der russischen Herrschaft in Wilna. Die Flucht der in der Stadt wohnenden Russen war panikartig. Für ein Fuhrwerk von Wilna nach Minsk wurden 160—250 Rubel bezahlt. Von den polnischen Bewohnern haben nur sehr wenige die Stadt verlassen. Alle Kirchenglocken und alle maschi-nellen Einrichtungen der Fabriken wurden von den Russen mitgenommen. Selbst die alterthümlichen kolossalen Glocken von der in ganz Litauen und Polen berühmten Marienkirche Stra-brama, das ehrwürdigste Denkmal der Stadt, wurde nicht verschont, was unter den Katholiken des gan-zen Landes eine tiefgehende Erregung hervorrief. Die Russen verschonten aber auch die eigenen Denkmäler nicht, wie zum Beispiel das Denkmal Katharina's II., Puschkin's und des Senkers Litauens, Murawiew, welche alle fortgeschleppt wurden.

Der deutsch-französische Krieg.

Die großen Kämpfe in der Champagne.

Berlin, 28. September. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Die Schlacht in der Champagne tobt mit un-beränderter Heftigkeit weiter. Nach-dem die Nacht vom Samstag auf Sonntag in Folge starken Regens etwas ruhiger verlaufen war, griffen die Franzosen gestern Vor-mittag neuerdings den westlichen, an die Argonnen gelehten Flügel und das Centrum der deutschen Champagnearmee an. Gegen die Mitte wurde der Angriff Mittags noch einmal mit

Das Cheekleid.

(Original-Beulleton des „Neues Vester Journal“.)
— Von Milo. —

Lili, eine winzige Frauensperson.
Kaul, Künstler auf der Violine.
Vormittag, knapp vor Zwölf, an einem früh-lichen Herbsttag, dessen reife Sonne durch die Fenster blinzelt. Lili kniet vor einem geöffneten Kleiderkasten in ihrem weißlackirten Zimmer, das so einfach und hell dreinblickt wie eine gute Kinderstube. Kaul dagegen hängt gedankenvoll über dem einzigen Lehnstuhl, in dem Lili es sich wohl sein läßt, wenn sie spät Abends im lustigen Nachtlächchen das in dem engen Schreib-tisch verborgene Tagebuch ausgräbt, um ihm ihre Heim-lichkeiten einzuverleiben. Lili ist zwar sehr klein, aber wirklich schon vierundzwanzig Jahre alt, was aber vornehm denkende Leute zu übersehen pflegen. Kaul ist überschlanke und hat den Fehler, erst zweiund-zwanzig alt zu sein. Er besitzt aber prachtvoll schwarze Virtuosenhaare. Sie sind nämlich sowohl lang als auch glänzend und sogar ein wenig gelockt. Halbständig zerzaust er sie — mit seinen Virtuosen-fingern —, damit sie sich nicht ihrer natürlichen Nei-gung zu einer glatten, ungenialen Frisur hingeben. Lili kramt ungeduldig in ihren Stebensachen. Kaul sinnt, ohne sich etwas dabei zu denken.

Kaul (in gefestem Ton): Warum so unge-duldig, Fräulein Lili? Sie sind gar nicht nett gegen ihren Reichtum, zerren so barbarisch an dem lieben, hübschen Zeug herum.

Lili (hört auf, streckt verzweifelt die Hände aus, mit hoher Kleinkinderstimme): Ach Gott, ich bin unglücklich. Ich komme mir vor wie eine moderne Frau Digne's, bei hellem Tag mit der Laterne. Ich

suche ein Kleid, ein einziges Kleid, mit dem man sich auf die Straße wagen könnte, ohne über gering-schätige Bläse Spießruthen laufen zu müssen. Nicht nett? Sie meinen, nicht pietätvoll, der ganze Plunder kommt mir so abgelebt vor wie Urgrönmutter's Gar-derobe, die in diesem Kasten sorgfältig einbalsamirt worden ist. Natürlich, ein Mann kennt diesen gräß-lichen Zustand gar nicht: da steht man vor einem Schrank, dessen Inhalt einem entgegenplagt, wenn man nur die Thüre öffnet, so voll ist er, so ange-pfropft; man hat sein Budget ruiniert, um den Spei-cher so voll zu kriegen. Jetzt hat man ihn endlich und steht vor ihm, kleinmützig, unentschlossen, zornig: Um Himmels willen, was soll man anziehen?

Kaul (mechanisch): Stimmungssache. Eine Frau ist mit ihrem Kleiderkasten oft ebenso unzufrie-den wie ein Künstler, der vor seinem Meisterwerke steht. Fräulein Lili, es ist wirklich nur unbegründete Zweifelsucht. Der Kasten und die Kleider können nichts dafür. Es ist erschüttertes Selbstvertrauen. (Mit einer müden Handbewegung.) Ich kenne das.

Lili (wirft wüthend einige Blousen herunter und wühlt darinnen): Das ist keine Zweifelsucht! Das ist schon die richtige Verzweiflung. Und warum, glau-ben Sie? Weil in Modesachen jetzt die reine Anarchie herrscht. Wie können Sie das mit der Kunst ver-gleichen! Dort ist die Anarchie nothwendig. Ein künstlerisches Genie, das ist doch so etwas wie ein Kunstarchitekt. Aber der Modestaat ist konstitutio-nell. Die Frauen, die zur Aristokratie dieses Staates gehören, leben nach Gesetzen. (Gekränkt.) Es gibt aber keine Gesetze, und ein par Firmen benötigen die- sen Zustand, um ihren eigenen Kopf aufzusetzen. Was sollen wir armen Mädchen und Frauen thun? Wir werden halt Erfinder auf eigene Faust, und das ist böse. Dann stehen wir beschämt und enttäuscht vor

unseren Produkten und werden unseres Kunstwerkes noch am Firnistag überdrüssig. Sagen Sie, was Sie wollen, die suspendirte Mode ist eine der ärgsten Kriegsgräuel.

Kaul: Ich beklage Sie tief, ich sehe, daß Sie vollständig zu Boden geschmettert sind, aber ich bitte Sie, sich aus dem Staube zu erheben, erstens, weil Ihr vortrefflicher, schöner Glodenrod nicht hüben soll, was dieses verunglückte Modearchiv verschuldet hat, und zweitens (mit klingendem Bariton), weil ich Ihnen eine himmlische Botschaft zu bringen habe.

Lili (immer kindlich): Nein, ich mag nicht. (Sie macht Häufchen.) Man könnte rasend werden! Hat man in dem Krieg uns Frauen nicht ganz vergeessen und vernachlässigt? Der Frau die Mode nehmen, das ist genau so, wie wenn man in der Natur den Frühling und den Herbst abschaffen wollte. (Ihn kritisch anblickend.) Sie sind doch Femi-nist, will ich hoffen. (Kaul beeilte sich, ergeben zu nicken.) Na also!

Kaul: Trotzdem, Sie sind doch ein bißchen sehr anspruchsvoll. Sind denn nicht wirklich die Jahreszeiten aufgehoben. Es gibt ja kaum noch eine Stundeneinteilung. Wir rechnen doch die Tage nur nach neuen Communiqués. Es gibt keine Mode, weil es einfach keine Jahreszeit gibt. Vergehen nicht oft Tage, ohne daß wir es merken. Wenn einer nichts Neues bringt, verschmiltzt er mit den anderen zu einer formlosen, abschmittlosen Zeit. Unverträglich philosophisch, aber wahr. Leider. (Seufzt.) Da fällt mir ein, es wäre eigentlich ungemein interessant, ein Kalendarium zusammenzustellen, das nur aus jenen rothen Tagen bestehen sollte, an denen wir über-haupt zum Bewußtsein des Lebens gekommen sind in den abgelaufenen vierzehn Monaten. (Lili macht eine ungeduldige Bewegung.) Noch einen Augenblick.

außerordentlicher Gewalt wiederholt. Es wurde jedoch an keiner Stelle ein Erfolg erzielt. Ueber das von der Heeresleitung schon mitgetheilte Zurückdrängen einer Division hinaus hat der Feind jedoch nichts weiter errungen. Dort ist er durch Ansammeln seiner bedeutenden Uebermacht an einem Punkte um ein Stück vorwärtsgekommen. Aber ein Durchbruch großen Stils, der ihm vorschwebte und auf den auch ein aufgefundener Armeebefehl Joffre's hindeutete, ist mißglückt. Nun halten die Unserigen, durch Verstärkungen vermehrt, als eine eiserne Mauer den Gegner auf, aber sie haben schwere Kämpfe zu bestehen. Bei den Franzosen ist eine sehr große Uebermacht festgestellt worden.

Genf, 28. September. Die Heftigkeit der Nachtkämpfe in der Champagne, namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände, forderte beiderseits gleich schwere Opfer, wogegen westlich der Argonne die Zahl der Todten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß als auf der deutschen ist. Vorläufig möchte die französische Fachkritik dem Geländegewinn von drei Kilometern nur bedingten Gewinn zuerkennen, da die von den Deutschen behaupteten Linien, wie der Verlauf des dem Hauptangriffe folgenden Tages bewies, überaus widerstandsfähig seien. Der heutige Tag, meinen die Fachkritiker, dürfte die Fortsetzung des harten Ringens im Abschnitt von Arras, namentlich bei GivENCHY, sowie in dem noch strittigen Champagnegelände zwischen Aubrie und Bille zur Tourbe bringen.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Von unterrichteter Seite wird gemeldet: Obwohl die schweren Kämpfe an der Westfront noch andauern, kann heute schon festgestellt werden, daß der Hauptzweck der großen englisch-französischen Offensivals verfehlt gelten muß. Die deutschen Reserven haben überall rechtzeitig eingegriffen, wo kritische Punkte waren. Die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruches bestehe nicht mehr.

Die gescheiterte französisch-englische Offensive.

Basel, 28. September. (Privat-Telegramm.) Der „Anzeiger“ meldet von der Westfront: Der Massenangriff der Franzosen und Engländer ist schon heute als

gescheitert anzusehen. Die Hauptstellungen der Deutschen sind unberührt. Die Verluste der Angreifer werden zu den größten des Feldzuges gezählt.

Enorme Verluste der Franzosen und Engländer.

Rotterdam, 28. September. (Privat-Telegramm.) Der „Courant“ meldet aus Havre: Die französischen Bahnlagen von Norden nach Paris und Dijon sind größtentheils gesperrt. Sie sind für Lazareth- und Verwundetenzüge von der Front reserviert. Man schließt daraus auf enorme Verluste des zur Offensive übergegangenen Heeres.

Truppenansammlungen um Belfort.

Basel, 28. September. Wie den „Basler Nachrichten“ berichtet wird, weilten in der letzten Zeit wiederholt mehrere führende Generale und Ressortoffiziere in Belfort. Auch wurden von ihnen Abstecher nach der elsässischen Front unternommen. Der Präsident der Republik kam ebenfalls nach Belfort, besuchte die Truppen und überreichte zwei marokkanischen Regimentern neue Fahnen. Ueber die angeblichen französischen Truppenansammlungen südlich von Belfort hört man widersprechende Berichte.

Der Krieg gegen Italien

Konferenz des Herzogs der Abruzzen mit Salandra.

Rom, 28. September. Der Konferenz des Herzogs der Abruzzen, des Befehlshabers der See- und Luftkräfte, mit dem Ministerpräsidenten Salandra wohnte zeitweilig auch der Kriegsminister bei.

Rom, 27. September. Der Herzog der Abruzzen, der Befehlshaber der Kriegsmarine, ist hier eingetroffen, um mit dem Ministerpräsidenten Salandra zu konferieren.

Aus den Geheimnissen der italienischen Kriegserklärung.

Bern, 28. September. Ueber die letzten Tage vor der italienischen Kriegserklärung zirkuliert in Rom folgende, allgemein geglaubte Version: Darnach war König Victor Emanuel bis zum letzten Augenblick standhaft geblieben, als der Herzog von Aosta plötzlich bei seinem Vetter mit den kategorischen Worten erschien: „Entweder Du gehst mit der

Entente oder das Haus Savoyen hat ausregiert!“ Dieses vom Herzog von Aosta mit brutaler Offenheit ausgesprochene Argument war für den physisch zermürbten König vollends entscheidend.

Protest gegen die Beschickung des Görzer Nothen Kreuz-Spitals.

Wien, 28. September. Der Bundespräsident der Oesterreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuz Graf Traun richtete an das internationale Komitee vom Nothen Kreuz in Genf ein Telegramm, worin er auf die in den Berichten des österreichisch-ungarischen Generalstabes gemeldete Beschickung des durch die Genfer Flagge weithin gekennzeichneten Spitals des Nothen Kreuzes in Görz seitens der Italiener hinweist und das internationale Komitee im Namen der Menschlichkeit bittet, es möge wie stets auch diesmal die große moralische Macht seines Wortes zum Schutze der Genfer Konvention erheben und die kriegführenden Mächte nochmals ernstlich mahnen, das einzuhalten, wozu sie sich feierlich verpflichtet und vor allem die Sanitätsanstalten des Nothen Kreuzes und deren Personal zu schützen und zu achten.

Der Krieg gegen England.

Konferenzen im Londoner auswärtigen Amte.

London, 28. September. Der Staatssekretär des Auswärtigen empfing gestern Nachmittag den französischen, den italienischen und den russischen Botschafter, sowie den griechischen, den bulgarischen und den serbischen Gesandten.

Meldung des Feldmarschalls French.

London, 28. September. Feldmarschall French meldet in einem amtlichen Telegramm: Nordwestlich von Yulluch wiesen wir verschiedene Gegenangriffe ab und brachten dem Feind Verluste bei. Westlich von Loos dauert unsere Offensive fort. Wir nahmen 53 Offiziere und 2800 Mann gefangen und eroberten 18 Kanonen, sowie 32 Maschinengewehre. Der Feind ließ viel Material auf den Straßen zurück. Die Liste desselben steht noch aus.

Die englischen Verluste.

London, 28. September. Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 103 Offizieren und 3888 Mann.

Ich meine die Tage, die nicht im Warten und Bangen übersehen wurden und sich leer und träge fort-schlichen. (Wieder sinnend.) Man bekäme eine kleine Reihe strahlender Festtage, die in völliger Dunkel verstreut liegen, durch lange Pausen getrennt, unregelmäßig eingeschoben in eine graue Prüfungszeit, die uns mit ihrer vibrierenden Erregung blind und taub macht. (Er sieht Lili an und bricht plötzlich ab und macht Laubbewegungen.) Aus!

Lili: Bitte, sprechen Sie nur weiter. (Froh-sinnig:) Ich höre Sie Violine spielen und Sie haben heute einen wundervollen Strich. Ich habe auch sonst immer etwas für Melancholie übrig, aber...

Kaul (unterbricht mit impertinenter Harm-losigkeit): Wie junge Mädchen immer.

Lili (gereizt): Aber ich brauche jetzt nichts Anderes als ein vernünftiges Kleid. Verstehen Sie mich?

Kaul: Nein. Aber es ist einer Frau immer gleichgültig, ob man sie versteht oder nicht, wenn man ihr nur nachgibt.

Lili: Einer Frau?!

Kaul: Jawohl, einer Frau. Ach so! Ver-zeihung! Einer Frau, einer Dame, einem Fräulein, einem Backfisch — zufrieden? — kurz, irgend gegen etwas Weiblichem. Und ich gebe nach.

Lili: Ich glaube, Sie verspotten mich. Sollten Sie wirklich (mit einem Seitenblick) der noch ganz jugendlichen Anschauung sein, daß die Toilettesorgen nur ein oberflächliches Mädchen plagen, Sie müssen sich bemühen, zu erfassen...

Kaul (ruft leise lachend): Fräulein Lili, ich weiß ein Kleid.

Lili (immer erregter, ohne sich unterbrechen zu lassen): ... zu erfassen, daß Kleider für die Frauen das bedeuten können, was Männern große

Zhaten, die ihnen Erfolg bringen, Karriere und Zu-kunft. Ein Offizier erwirbt einen goldenen Kragen...

Kaul: Fräulein Lili, ich weiß ein Kleid, ich habe es selbst gesehen. Es ist wirklich goldig (trägt mit Begeisterung vor), eigenartig, phantasienvoll, räthselhaft.

Lili (unsicher): Sie sind gut gelaunt und machen sich über mich lustig.

Kaul (fährt fort): Der Urstoff eines Kleides. Haben Sie schon etwas von dem neuen Theekleid gehört?

Lili: Gott, ein Theekleid... Der gewöhn-liche, langweilige Tegen. Würdig, aus einem soliden Stoff. Weiß schon.

Kaul: Nichts wissen Sie. Keine Ahnung haben Sie davon. Sonst könnten Sie nicht so ver-zweifelt sein. Also hören Sie einmal ganz ernsthaft: Das Theekleid ist ein Verwandlungskostüm. (Lili horcht immer aufmerksamer zu.) Sie haben alle Gelegenheit, aus der Frau Diogenes mit der Laterne ein angestaunter weiblicher Fregoli zu werden. Es ist, wie ich gesagt habe, der Urstoff zu einem Kleide, besteht aus schwer fließendem Sammt, aus Panne oder Crepe de Chine, wie Sie befehlen. Wenn man es beißt, hat man zehn Kleider und doch nur eines. Also ein Kleiderrebus. Da gibt es einen Gürtel, einen Ober- und einen Rockteil und je nachdem die glück-liche Besitzerin in das Zeug hineinschlüpft, empfängt sie zehnmal hintereinander eine neue Toilette. Es ist einmal Hauskleid, einmal Abendtoilette, bald ist es freigebig verführerisch, dann wieder streng abwei-send, eng gegürtet, dann wieder in Falten herab-fließend. Eine erstaunliche Schöpfung mit einem Wort. Und davon wissen Sie nichts?

Lili: Ich glaube, etwas davon gehört zu

haben. Aber gegen derartige praktische und trickvolle Kleider habe ich immer Mißtrauen.

Kaul: Geben Sie es auf! Die Sache ist fa-mos und Ihre Klage über die Mode hinfällig. Aller-dings, das Kleid hat trotzdem seine Beschränkung und in der Beschränkung einen tiefen Sinn, der von großem Verständnis der Zeit zeugt.

Lili: Und das wäre?

Kaul: Man kann aus dem einen zehn Klei-der machen, man kann in dieser zehnfachen Laune innerhalb einer halben Stunde schmelgen, man kann als Frau in unseren schweren Tagen an einem frohen Abend mit diesem Kleide zu dem Gefühl kommen, daß die Mode wieder da ist, daß sie lebt. Aber man muß es zuhause tragen. Das ist der Sinn dieser Mode: Man kann sie nicht auf der Straße spazieren führen, mit ihr nicht in die Augen jener Menschen stehen, die andere Sorgen und Gedanken haben. Das Kleid ist ungemein lustig und heitel.

Lili: So. (Kurz:) Dieses Kleid interessiert mich nicht.

Kaul (in höchstem Erstaunen): Ja warum? Das Kleid ist doch so interessant. (Vertraulich:) Ihnen, meiner Freundin, kann ich es ja sagen, ich habe vorgestern die kleine Emmy, meine Klavier-begleiterin, mit diesem Kleid zehnmal abgewandelt. Ich war fast verliebt in den Fragen.

Lili (trocken): Egal, ganz egal.

Kaul: Aber Fräulein Lili, bedenken Sie doch, wie man in dieser nagelneuen Sache glänzen kann, in den nächsten Wochen damit Siege feiern.

Lili: Glänzen, Siege feiern! Das ist es ja eben. Ein Kleid, das man nur zuhause tragen kann?! Aber lieber Kaul, wo denken Sie denn hin, ich bin doch ein ausländisches Mädchen!

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 27. September. Das Hauptquartier theilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Unsere nach verschiedenen Richtungen entsendeten Recognoszierungsabteilungen ließen im Abschnitte Anaforta und in der Umgebung von Keremische zwei feindliche Recognoszierungsabteilungen in einen Hinterhalt fallen und machten sie zu Gefangenen. Sie erbeuteten durch einen überraschenden Angriff auf eine feindliche Schützengraben eine Anzahl Gewehre, Munition, sowie Telephon- und Geniematerial. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Der Mißerfolg der Dardanellenaktion.

Berlin, 28. September. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ auf Gallipoli meldet nach dem Besuch aller Fronten: Gegenüber den englischen Falschmeldungen können wir als Augenzeugen feststellen:

Der Feind hält sich nur auf einem schmalen Küstenstreifen unter dem ständigen Schutze seiner gewaltigen Schiffsartillerie und hat seit den überaus verlustreichen Kämpfen vom 17. und 18. August, sowie vom 27. und 28. August nicht nur keinerlei Fortschritte gemacht, sondern er wurde im Gegentheil an vielen Stellen aus seinen Positionen geworfen und zurückgedrängt. Die türkischen Stellungen sind vorzüglich ausgebaut, beherrschen die feindlichen Linien und sichern die Halbinsel Gallipoli mit allen Verbindungen. Liman Pascha ist mit Recht vollkommen zuversichtlich, seine Leistungen werden von den deutschen und den türkischen Sachverständigen in militärischer, sowie organisatorischer Hinsicht als hervorragend anerkannt.

Der Blockadekrieg.

Verentete Schiffe.

Lyon, 27. September. „Lyon Republicain“ meldet aus Marseille: Der Postdampfer „Memphis“ ist aus Mudros in Marseille eingetroffen. Der Kapitän erklärte, 34 Mann des englischen Dampfers „Matal“ vom Piräus nach Malta gebracht zu haben.

Die „Matal“, die mit einer Waarenladung von Bomben nach Marseille unterwegs war, wurde am 17. September bei Kreta von einem deutschen Unterseeboote beschossen, das sich zuvor der Rationalität des Dampfers versichert hatte. Die Besatzung hatte gerade Zeit, in die Rettungsboote zu flüchten.

Die „Matal“, die zehn Granaten erhielt, versank nach einer Stunde.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Mobilisierung der bulgarischen Armee.

König Ferdinand an König Konstantin.

Frankfurt, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: König Ferdinand richtete an König Konstantin ein Telegramm, worin König Ferdinand die bündigste Versicherung abgibt, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keineswegs eine Absicht auf einen Angriff gegen Griechenland verbunden sei. Bulgarien lege im Gegenteil großen Werth auf den Aufbau der guten Beziehungen der beiden Länder. Dieses Telegramm ist von aktuellster politischer Bedeutung und nicht zuletzt auch deshalb, weil König Ferdinand damit die seit dem zweiten Balkankrieg abgebrochenen persönlichen Beziehungen zu dem griechischen Herrscher in ritterlicher Weise in

diesem welthistorischen Moment wieder anknüpft.

Besthergreifung der von der Türkei abgetretenen Gebiete.

Sophia, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die von der Türkei an Bulgarien abgetretenen Gebiete, die einen Flächeninhalt von 3000 Quadratkilometer umfassen, werden heute von bulgarischen Truppen, die auf Kriegszustand gesetzt sind, in Besitz genommen. Gleichzeitig trafen die neuen bulgarischen Verwaltungsbeamten ein, um die Amtsgenden von ihren türkischen Vorgängern zu übernehmen. Wie die „Kambana“ meldet, hat die genaue Absteckung der neuen Grenze durch eine Kommission bereits begonnen, die aus österreichisch-ungarischen, deutschen, schwedischen, türkischen und bulgarischen Offizieren besteht. Die Eisenbahnlinie Adrianopel—Dedeagatsch ist bereits seit fünf Tagen in bulgarischer Verwaltung.

Die Entente-Vertreter bei Radoslawow.

Newport, 28. September. „Associated Press“ meldet aus Sophia vom 25. d.: Die Gesandten der Ententemächte haben gestern Nachmittag dem Ministerpräsidenten Radoslawow einzeln Besuche abgestattet. Der griechische Gesandte erklärte heute, daß seine Regierung bestrebt sei, gute Beziehungen zu Bulgarien aufrecht zu erhalten und daß in dieser Richtung Verhandlungen im Gange seien. Griechenland hätte mobilisiert, um seine eigenen Interessen zu schützen. Seine Maßnahme richtete sich in keiner Weise gegen Bulgarien. Der Gesandte sprach sich über die Lage optimistisch aus.

Intervention der Entente zu Gunsten Serbiens.

Genf, 28. September. Anlässlich der jüngsten Schritte der Diplomatie des Vierverbands, von Bulgarien Aufklärung über den Zweck seiner Mobilisierung zu erlangen, schreibt der „Temps“, die geplanten Maßnahmen des Vierverbands könnten rückgängig gemacht werden, falls das Cabinet Radoslawow Bürgschaft dafür lieferte, daß seine bewaffnete Neutralität Serbien nicht unmittelbar bedrohe. Die Sprache des Pariser Regierungsorgans bedeutet, daß der Vierverband nichts schlichter wünscht, als die angekündigte militärische Intervention zu Gunsten Serbiens unausgeführt zu lassen.

Unüberbrückbare Differenzen.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) „B. Z. am Mittag“ meldet aus Sophia: Der russische Gesandte ermahnte die bulgarische Regierung, ehe sie zu weiteren Maßnahmen schreite, die Note Serbiens abzuwarten, die Serbien auf Wunsch der Entente Samstag Abend abgesandt hatte. Bulgarien soll darauf erwidert haben, die Differenzen mit Serbien seien so schwerer Art, daß jetzt durch den Austausch der Noten keine Aenderung der Lage mehr zu erzielen sei.

Bewegungen der bulgarischen Armee.

Lugano, 28. September. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Nach dem Blatte „Patriis“ ziehen die Bulgaren in der Richtung auf Kewrotop, Köprülü und Gümmülschina Truppen zusammen und senden bedeutende Kräfte nach Dedeagatsch, wo sie eine Landung von Truppen des Vierverbands befürchten.

Der Umfang der Mobilisierung.

Athen, 28. September. Die Blätter veröffentlichen eine Fülle von Einzelheiten über den Umfang der bulgarischen Mobilisierung. Zur Zeit sind zwanzig Jahrgänge der Reserveklassen einberufen. Der Oberbefehl der gesammten bulgarischen Armee, die eine Stärke schon

jetzt von 250,000 Mann hat, wurde dem Kronprinzen Boris übergeben.

Das letzte serbische Angebot.

Sophia, 28. September. Die serbische Regierung hat verfügt, daß gemäß einem Wunsche der Obersten Heeresleitung im Hinterlande und im Generalstab zur Dienstleistung nur Verwundete und Invalide zu verwenden seien, da alle übrigen männlichen Einwohner für den Frontdienst herangezogen werden müssen.

Verlegung serbischer Aemter von der Grenze.

Berlin, 28. September. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Lugano: Wie „Messaggero“ aus Nisch berichtet, wurden, um allen Eventualitäten von Seiten Bulgariens zu begegnen, wichtige Zweige der serbischen Staatsverwaltung, die an der bulgarischen Grenze gelegen sind, in die südwestlichen Theile des Landes überführt.

Die Mobilisierung in Griechenland.

Der König leitet persönlich die griechische Politik.

Berlin, 28. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Athen: Nach Erklärungen, die Venizelos abgegeben hat, befindet er sich in voller Uebereinstimmung mit dem König. Wie weit diese Uebereinstimmung reicht, wird sich in den nächsten Tagen erweisen. Das politische Programm des Königs stehe fest. Beachtenswerth ist, daß der König sich vor Erlassung der Mobilisierungsordre mit Sunaris, dem Vertreter der striktesten Neutralität, berathen hat. Der König ist von einer leichten Indisposition völlig genesen und hat sich von seinem Sommeritz nach Athen begeben, um die volle Leitung der griechischen Politik in die Hand zu nehmen.

Scheitern der griechisch-rumänischen Verhandlungen.

Berlin, 28. September. Der Korrespondent des „Lokalanzeiger“ meldet aus Athen: Es wird mir bestätigt, daß die Unterhandlungen über die gemeinsame Stellungnahme, die Venizelos mit der rumänischen Regierung einleiten wollte, zu keinem Ergebnis geführt haben, und daß diese Versuche als gescheitert betrachtet werden können, was als ein Beweis für die befriedigende Haltung Rumäniens während der bevorstehenden Lösung des Balkanproblems angenommen werden dürfte. Man wünscht in vielen Kreisen gern, mit den benachbarten Bulgaren und Türken, selbstverständlich mit einer den griechischen Interessen und der Würde Griechenlands entsprechenden Basis zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Ein Angebot der Entente.

Mailand, 28. September. Nach einer Athener Meldung des „Corriere della Sera“ schreibt das Blatt „Gestia“, die Gesandten Frankreichs und Englands hätten Griechenland 150,000 Mann Verstärkungstruppen mit schwerer Artillerie angeboten, wenn das griechische Heer Serbien zu Hilfe käme.

Italienische Hilfe für die griechische Armee.

Zürich, 28. September. Der Genfer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet zu der Meldung über neue Einberufungen in Italien, daß ein Expeditionskorps gebildet werden würde, dem auch französische Truppen angehören sollen. Das Expeditionskorps habe die Aufgabe, falls eine Unterstützung Serbiens durch Griechenland notwendig werden sollte, der griechischen Armee zur Hilfe zu kommen.

Eine neue Note des Vierverbandes.

Lugano, 28. September. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Mittwoch wird die Kammer

zu wichtigen Beratungen eröffnet werden. Es verlautet, die neue Note des Vierverbands wird derzeit in London durch Sir Edward Grey verfasst.

Zurückbeordnete griechische Handelschiffe.

Syon, 28. September. „Nouvelles“ meldet aus Marseille: Die Kapitäne der griechischen Handelschiffe erhielten den Befehl, in kürzester Frist nach Griechenland zurückzukehren und sich zur Verfügung der Regierung zu halten.

Dumba — abberufen.

Amsterdam, 28. September. Der Pariser „Newport Herald“ meldet, daß Oesterreich-Ungarn dem Ersuchen der Washingtoner Regierung auf eine Rückberufung des Botschafters Dumba stattgegeben hat.

Amsterdam, 28. September. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff habe erklärt, daß der Brief des Marineattachés Kapitäns v. Papegen gesälscht sei.

Militärische Einberufung in Holland.

Haag, 28. September. Falls die außergewöhnlichen Zustände fortauern, soll der Jahrgang 1916 der niederländischen Fußtruppe schon in der zweiten Dezemberhälfte einberufen werden.

Die Kriegslage.

Wie Feldmarschall-Lieutenant v. Höfer heute meldet, waren die Russen gezwungen, ihre Offensive im wolschnischen Festungsgebiet aufzugeben, weil die verbündeten Streitkräfte am Strh sie mit einer Umklammerung bedrohten. Ueberaus kennzeichnend für die strategische Kunst der russischen Heeresleitung, die während des jetzigen Feldzugs von den verbündeten Heeresleitungen schon aus so vielen Festungen und glänzenden Stellungen hinausmanövriert wurde, ist es, daß man sie nun auch aus der Offensive selbst hinausmanövrieren konnte. Und wie gründlich das geschah, beweist am klarsten die Tatsache, daß der Rückzug den Feind bis hinter die Putilowka führte, einem Nebenfluß des Gorinj, etwa 35 Kilometer östlich Luch, an dem Dylka liegt, er also nun kampflös ein ziemlich großes Gebiet aufgeben mußte, dessen Besetzung nur wenige Tage zuvor er nur mit sehr großen Opfern erreichen konnte.

Aber auch abgesehen hiervon ist es sehr interessant, die Erfolge unserer Offensive mit den Erfolgen der russischen Offensive südlich des großen Sumpfsgebietes zu vergleichen. Am 27. August haben wir die Front an der Zlota-Lipa durchbrochen, und schon unser Tagesbericht vom 3. September konnte melden, daß die Russen bis an den Sereth geworfen sind, ja einen Tag später überschritten wir sogar den unteren Sereth. In etwa sechs Tagen haben wir also dort unsere Offensive um 50 Kilometer vorgetragen, wobei wir zwei ausgezeichnete Verteidigungslinien des Feindes, nämlich an der Zlota-Lipa und an der Strhpa, durchbrechen mußten. Und die Russen können nicht einmal für sich anführen, daß sie an der Zlota-Lipa überrascht wurden. Denn nachdem wir schon in der ersten Hälfte des August über den Bug gegen Wladimir-Wolynski vorgestoßen und so die russische Bugfront entzweit gerissen und östlich der unteren Bug fortwährend Fortschritte machten, und am 26. August überdies Brest-Litowsk fiel, mußte es doch Jedermann klar sein, daß, wenn wir in Russisch-Polen nicht mit unserer Offensive am Bug Halt machen, wir früher oder später auch in Galizien über die Bug- und Zlota-Lipalinie hinaustreten werden müssen.

Die russische Gegenoffensive aber

setzte am unteren Sereth am 5., weiter nördlich aber am 6. September ein und veranlaßte uns, nach ebenfalls ungefähr einwöchentlichem Kampf unsere Front um

etwa 20 Kilometer bis an die Strhpa zurückzunehmen. Und dabei setzte die russische Gegenoffensive nicht gegen eine unserer vorbereiteten Verteidigungsstellungen ein, sondern mitten während großer Bewegungskämpfe, in denen die Ueberzahl viel entscheidender ist als im Stellungskampf, und so wie wir eine wohl vorbereitete Verteidigungsstellung bezogen, brach an derselben die russische Offensive auch sofort nieder.

Ein für die russische Heeresleitung noch viel ungünstigeres Bild bietet ein Vergleich unserer Offensive und der feindlichen Gegenoffensive in Nordostgalizien und Wolschnien. Die Armee Böhm-Ermolli drang in etwa zehn Tagen vom Bug bis über die Grenze hinaus, also 60—90 Kilometer vorwärts, die Armee Puhallo kam aber sogar in ziemlich derselben Zeit aus dem Raume von Wladimir-Wolynski bis in den Raum von Rowno, also 120—130 Kilometer vorwärts. Und bei diesem überaus raschen Vortragen unserer Offensive mußten wir mehrere russische Verteidigungsstellungen durchbrechen und die beiden Festungen Dubno und Luch erstürmen. Die Gegenoffensive brachte aber die Russen im Centrum gegenüber der Armee Böhm-Ermolli fast gar nicht weiter, im wolschnischen Festungsgebiet bei Dubno nur um einige Kilometer, aus dem Raume von Rowno aber nur etwa 60 Kilometer bis in den Raum von Luch. Und diese Fortschritte errangen die Russen nur um den Preis von ebenfalls vierzehntägigen erbitterten Bewegungskämpfen, mit Hilfe von großen neuen Kräften und riesiger Munitionsverschwendung, um schließlich, sowie sie auf eine von uns vorbereitete Verteidigungslinie stießen, sofort nicht nur stehen zu bleiben, sondern auch um den größten Theil ihrer bisherigen Erfolge zu kommen.

Nördlich des großen Sumpfsgebietes schreitet die Offensive der verbündeten Armeen im geordneten Tempo vorwärts. Trotz einzelner kleiner Theilerfolge des Gegners, die der russische Generalstab in seinen Berichten sehr romantisch auszuschnüden pflegt, müssen die Russen doch fast auf der ganzen Linie sich immer weiter zurückziehen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauern die Durchbruchversuche der Franzosen und Engländer mit unverminderter Heftigkeit an, aber jetzt schon selbst ohne Theilerfolge, da alle feindlichen Vorstöße von unseren tapferen Verbündeten nicht nur restlos abgewiesen werden, sondern auch die Zahl der Gefangenen, die der Feind verliert, stetig wächst. Unter solchen Umständen kann man die optimistische Stimmung, die in der gesammten deutschen Presse herrscht, nur theilen, und nicht bloß hoffen, sondern sogar voraussetzen, daß auch die neueste englisch-französische Offensive das erstrebte Ziel, Frankreich vom Feinde zu befreien, nicht erreichen wird.

Barzilai.

Eine Rede des italienischen Ministers. — Die Unterdrückung des Italienerthums in Oesterreich-Ungarn. — Die Lösung der Balkanfrage. — Die kriegerischen Erfolge Italiens.

Der Minister der „noch nicht gelösten Landestheile“ Barzilai hielt in Neapel im Beisein des Ministerpräsidenten Salandra, mehrerer Mitglieder der Regierung, einer Reihe von Deputirten und Senatoren seine seit langer Zeit angekündigte und wiederholt vertagte Rede. Nach einem Rückblick auf die Geschehnisse und Zustände vor dem Kriege befaßte er sich mit dem bekannnten Kriegsziele, welches auch „eine radikale Korrektur des Bukarester Friedens“ in sich begreift und gab eine höchst optimistische Darlegung der gegenwärtigen Kriegslage, wobei er allerdings hervorhob, daß die Erreichung des „noch schwereren und ferneren Zieles“ große Opfer erheischen werde. Wir entnehmen einem Telegramme aus Lugano zufolge der Rede die folgenden wesentlicheren Momente:

Minister Barzilai brachte zunächst eine lange

Reihe allgemeiner und besonderer Beschwerden gegen Oesterreich-Ungarn vor, das das Italienerthum unterdrücke und den politischen und wirtschaftlichen Interessen Italiens seit jeher entgegengewirkt habe. Barzilai ließ es sich angelegen sein, den Neapolitanern und allen Südtaleniern vorzustellen, daß auch sie geschichtliche Gründe haben, Oesterreich zu hassen und an dem Kriege aufrichtig und positiv thätigen Antheil zu nehmen. Sie müßten begreifen, daß das frühere Bündniß Italiens mit Oesterreich-Ungarn nur den Zweck hatte, den Krieg zwischen ihnen bis zu dem günstigsten Augenblicke hinzuhalten. Auch der verstorbene Marchese di San Giuliano habe nicht anders gedacht, zumal ihm bekannt gewesen sei, daß Erzherzog Franz Ferdinand und der Chef des Generalstabes Conrad für einen Krieg gegen Italien gerüstet haben. Um auch den wirtschaftlichen Gegensatz Italiens zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Zuhörern vor Augen zu führen, machte Barzilai geltend, daß Oesterreich-Ungarn dicht neben dem italienischen Konzeptionsgebiet für die Bahn nach Adalia für sich ein Konzeptionsgebiet beansprucht habe und daß deutsche Agenten den Boden aufzukaufen suchten, über welchen die italienische Adalialbahn gehen müßte. Freilich müsse Italien, nachdem der Krieg den deutschen Markt für die Italiener verschlossen habe, wahrnehmen, daß recht viele italienische Produktionszweige wichtiger Elemente entbehren, die sich in Deutschland befinden und schwer zu ersetzen sind. Eine weitere Enthüllung machte Barzilai, indem er mittheilte, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel Baron Wangenheim dem dortigen italienischen Botschafter Garroni acht Tage vor der Ueberreichung der österreichisch-ungarischen Note an Serbien gesagt habe, die Note werde wohl so sein, daß ein Krieg unvermeidlich wird, und daß Garroni diese vermeintlich vertrauliche Erklärung erst vor wenigen Wochen, gelegentlich seiner Rückkehr nach Rom, dem Ministerium bekanntgab.

In seiner sonstigen Darlegung, wie Italien zum Bruch des Bündnisses und zum Eintritt in den Krieg gelangte, sagte Barzilai, Oesterreich-Ungarn habe in Sarajevo die Friedensliebe Europas auf die Probe gestellt. Er bekennt auch offen, daß Italien die günstige Gelegenheit, sich die erwünschten Gebiete Oesterreich-Ungarns anzueignen, nicht vorübergehen lassen wollte, während die von Oesterreich-Ungarn gemachten Angebote dem militärischen und sentimentalen Bedürfnisse Italiens beiweitem nicht genügt und den Beigeschmack eines Almonjens gehabt hätten, der bereits der Erwerbung der Lombardei, Venetiens und Roms anhafte.

Barzilai äußerte sich sodann über die kriegerische Gegenwart und Zukunft in folgender Weise: Italien erstrebe zusammen mit seinen Verbündeten ein gemeinsames Ziel und kämpfe gleichfalls gegen Deutschland, indem es Oesterreich-Ungarn und die Türkei als Deutschlands Gefangene und Bündel, sowie um ihrer selbst willen bekriege. Italien nehme an dem Kriege mit der Gesamtheit seiner Kräfte theil, ohne gebunden zu sein, an welchem Punkte es seine Kräfte ansetzen soll. Die Wechselfälle des Krieges werden erst noch bestimmen, wie die Feindseligkeit Italiens gegen die Türkei sich äußern soll. In Betreff des Balkans sei zu hoffen, daß die Vorschläge des Vierverbandes, die auf eine radikale Korrektur des Bukarester Vertrages und auf die ausgiebigste Befriedigung der nationalen Aspirationen Bulgariens, sowie eine garantierte gerechte Entschädigung Serbiens, Griechenlands und Rumaniens abzielen, einen Erfolg haben und die Solidarität der Balkanstaaten mit dem Vierverbände für die Kriegsziele gewinnen werden. Die italienische Flotte erfülle eine hohe Aufgabe, indem sie jeden Verkehr Oesterreich-Ungarns in der Adria, ebenso wie England den deutschen Seeverkehr unterdrücke. Das müsse der Flotte genügen, bis die österreichisch-ungarische Flotte sich gegen die Unterdrückung auflehnen, aus ihrem Versteck herauskommen und die italienische Flotte aufsuchen werde. Das italienische Heer wird mit der Klugheit des jüngenden Fabius und der Kühnheit Scipios geführt, und seine Leistungen seien nur von Homer zu schildern. In vier Monaten hat das Heer seinen Fußbreit Italiens preisgegeben, hingegen sei die in Italien schmerzlich eindringende Spitze Trentinos abgestumpft und seitlich gerundet, die Spitzogrenze überschritten und am Karstrand die erste feindliche Verteidigungslinie gebrochen. Freilich werden noch größere Opfer bis zur Erreichung des

immerhin noch schweren und fernen Ziele nötig sein. Mit Uhr und Vergrößerungsglas dürfe man die Kriegsvorgänge nicht betrachten.

Minister Barzilai hielt außerdem auch noch eine für das große Publikum bestimmte Rede, worauf auch Ministerpräsident Salandra an einige neapolitanische Frauen eine Ansprache richtete, in welcher er vor Entmutigung, Skepsis und Ermüdung warnte und die Frauen aufforderte, als Ansporn des moralischen Muthes der Männer zum langen Kriege und bei vielleicht trüben Wechselfällen zu wirken.

Eine unangenehme Erklärung.

Zugano, 28. September. Um den parlamentarischen Anhang des Kabinetts Salandra ansehnlich erscheinen zu lassen, waren Listen schriftlicher Zustimmungs- und Ablehnungserklärungen von etwa hundert Parlamentariern zu der von Barzilai in Neapel gehaltenen Rede veröffentlicht worden. Auf einer dieser Listen befand sich auch der Name des früheren Ministers des Ackerbaus Capelli, gegenwärtig Vizepräsident der Kammer, Präsident des internationalen Ackerbauinstituts. Capelli erklärt nun in einer Veröffentlichung, daß er der von der Regierung angefragten und vom Ministerpräsidenten präsidierten nationalen Kundgebung, deren Redner ein Mitglied der Regierung war, nicht zugestimmt habe und nicht zustimmen wolle. Die Thatsache und die Form dieser Erklärung berührt die Anhänger Salandra's peinlich und wird mit dem völligen Mangel an Zustimmung aus Piemont in Verbindung gebracht, trotzdem gerade dort das Kabinet Salandra es an dringlichen Anregungen nicht hatte fehlen lassen.

Lokal-Anzeiger.

Die Lebensmittelfrage.

— Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung. —

Die schier unhaltbaren Zustände auf dem Gebiete der Lebensmitteltheuerung haben endlich auch eine Gruppe von Stadtrepräsentanten in Bewegung gesetzt, die den Willen haben, alle Fehler, die auf diesem Gebiete, sei es durch die Regierung oder durch die Leitung der Hauptstadt begangen wurden, aufzudecken und nichts unversucht zu lassen, damit dieser Zustand abgeändert werde. In dieser Angelegenheit fand heute im Central-Demokratenklub unter Vorsitz Dr. Wilhelm Bázsonyi's eine Konferenz der Stadtrepräsentanten des VI. Bezirks statt, in welcher über die Approvisionnement nicht nur der Hauptstadt, sondern der Städte des ganzen Landes mit großer Erbitterung gesprochen wurde. Aus allen Reden klang es hervor, daß an den unhaltbaren Zuständen in erster Reihe die Regierung Schuld trage, die es nicht nur zuläßt, sondern geradezu unterstützt, daß die Agrarier sich auf Kosten der Städtebevölkerung in unzulässiger Weise bereichern, während die so ausgeübte Bevölkerung verarmt. Es wurde schließlich der Beschluß gefaßt, den Bürgermeister schriftlich zu ersuchen, thunlichst eine außerordentliche Generalversammlung des Municipalausschusses einzuberufen, in welcher der Magistrat darüber Bericht erstatten soll, was er im Interesse der Approvisionnement gethan, was er von der Regierung gefordert und was diese zu thun verweigert hat, was der Magistrat gethan hat, um die Regierung von ihrem ablehnenden Standpunkte abzubringen, und was er in Zukunft zu thun gedenkt. Es wurde ferner beschlossen, konkrete Forderungen aufzustellen, die, von der Generalversammlung angenommen, der Regierung zu unterbreiten wären und, falls die Regierung sich der Erfüllung derselben verschließen sollte, die Mitglieder des Municipalausschusses zu bewegen, auf ihre Mandate zu verzichten.

Ueber den Verlauf der Konferenz berichten wir im Folgenden:

Präsident Dr. Wilhelm Bázsonyi eröffnete die Konferenz und erörterte den Zweck derselben. Es sei endlich an der Zeit — sagte Redner —, das steuerlose Schiff, die Hauptstadt, in ein Fahrwasser zu bringen, welches der Gefahr vorbeugt, daß es zerfalle. Er will nicht behaupten, daß die Leitung der Hauptstadt der wichtigen Frage der Approvisionnement thatenlos gegenüberstehe, aber etwas ist nicht in Ordnung. Statt daß sich die Verhältnisse in Folge

einer ziemlich reichen Ernte aller landwirthschaftlichen Produkte dem Vorjahre gegenüber verbessert hätten, werden sie von Tag zu Tag schlechter, und wenn es so fortgeht, ist es nicht abzusehen, wohin es führen wird. Der Magistrat arbeitet, wahrscheinlich unter dem Zwange der Verhältnisse, in einer Weise, für die kein Stadtrepräsentant die Verantwortung übernehmen kann. Gewisse Lebensmittel, wie beispielsweise Bohnen, sind maximalirt, die Hauptstadt aber erwirbt sie, weil sie sie anders nicht erwerben kann, zu Preisen weit über die Maximalpreise. Die Behörde verlegt also selbst die Verordnung, und dafür ist er nicht geneigt, die Verantwortung zu tragen. Es werde immer auf dem kleinen Händler herumgeritten. Gewiß soll er, wenn er Unrecht hat, gesteinigt werden. Diese Leute aber sind auf ein Minimum im Konsum angewiesen und leiden mit unter der Theuerung. Sein Verdienst reicht nicht aus, seine Bedürfnisse zu decken, weil er selbst, wenn er heute für 2.50 K. 5 K. täglich verdient, für die 5 K. lange nicht mehr das erwerben kann, was er früher für 2.50 K. erwerben konnte. Die Verbrechen gegen die Konsumenten sind dort zu suchen, wo künstliche Konjunkturen geschaffen werden, und wo der Staat auf Kosten der Konsumenten ein freigebiger Kavaliere ist. Beispielsweise bei den Mühlen, denen gegenüber der Staat sich so freigebig gezeigt hat, daß sie Millionen erwerben, die sie vor dem Kriege nie zu erhoffen gewagt hätten. Der Staat schafft Monopole und läßt das Volk verhungern, aus purer Freigebigkeit, und schafft damit einen Zustand, welcher der Devaluierung unseres Geldes so ähnlich sieht, wie ein Ei dem anderen. Oder ist es keine Devaluierung unseres Geldes, wenn selbst unser Bundesgenosse, der deutsche Staat, unser Geld im Verhältnis zu seinem Gelde seit dem Kriege um 25 Prozent geringer schätzt? Der Deutsche kauft im Verhältnis zu uns für sein Geld nicht nur um 25 Prozent billiger, sondern, da bei ihm Alles billiger ist als bei uns, auch mehr Waare, als wir bei der Theuerung kaufen können. Allein dieser Umstand wäre Grund genug für die Regierung, sich mit der Frage eingehend zu befassen.

Ein solches Umding, daß sich mit der Schwierigkeit aller Fragen, der Approvisionnement, zehn Stadtrepräsentanten befassen, während 390 mit beschränkten Armen zusehen, hält Redner nur bei uns für möglich. Darum ist es notwendig, daß die Leitung der Hauptstadt erkläre, was sie im Interesse der Konsumenten gethan hat, was die Regierung bewilligt und was sie verweigert hat und was weiter geschehen soll. Logisch und natürlich wäre es, daß die Regierung die Frage der Approvisionnement in die Hand nimmt und sie über das ganze Land hin regelt, statt sich mit der Hoffnung zu trösten, daß bis Weihnachten ein Kilo Fett 10 Kronen kosten wird. Die Regierung hat die Absicht, 125 Millionen für ein Bankasatorium zu opfern, trotzdem die Banken gottlob gesund sind. (Heiterkeit.) Es wäre gewiß löblicher von der Regierung, eine ähnliche Summe für die Erwerbung von Lebensmitteln für die städtische Bevölkerung zu verwenden, um sie vor Noth und Theuerung zu schützen. Redner stellt diesbezüglich Vergleiche mit Deutschland an, wo die Regierung nicht nur für die Kombattanten, sondern auch für die Bevölkerung zuhause sorgt, damit sie nicht gänzlich verarmt. Die Leitung der Hauptstadt behandelt die Frage der Approvisionnement immer mit Glacehandschuhen, statt muthig zu bekennen, was die Regierung verschuldet und was ihr, der Hauptstadt, die Verwaltung unmöglich macht. Für die Indolenz und Feigheit der hauptstädtischen Leitung aber kann unmöglich der Municipalausschuß die Verantwortung tragen. Diplomatische Schachspiele seien hier nicht am Platze, denn Jene, die die Verantwortung zu tragen haben, lachen sich ins Fäustchen und kneifen aus. Die Generalversammlung soll Beschlüsse fassen und wenn dieselben nicht durchgeführt werden, solle der Municipalausschuß abtanken, weil es wahrhaftig keine große Ehre ist, einer Körperschaft anzugehören, über deren Willensäußerung einfach zur Tagesordnung übergegangen wird.

Redner beantragt, den Bürgermeister, der leider jetzt krank ist, schriftlich zu ersuchen, eine außerordentliche Generalversammlung des Municipalausschusses einzuberufen, in welcher der Magistrat darüber Bericht erstatte, was er auf dem Gebiete der Approvisionnement gethan, was er von der Regierung verlangt und nicht bewilligt erhalten hat, was er gegen die Ablehnung gethan und was er in Zukunft zu thun gedenkt. Ferner beantragt er, die Generalversammlung möge beschließen, an die Regierung eine Unterbreitung zu richten, in welcher ersucht wird, über die Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel ein Programm aufzustellen und diese

der Gleichmäßigkeit halber im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung zu maximalisieren und, falls trotz der Maximalpreise die Lebensmittel zurückgehalten und nicht in genügenden Mengen auf den Markt kommen sollten, die Zwangsrequirierung derselben bei herabgesetzten Preisen anzuordnen. Die Regierung soll ferner aufgefordert werden, im Einvernehmen mit den Städten eine Centralammelstelle für Lebensmittel zu errichten und für den Einkauf und die entsprechende Vertheilung derselben Sorge zu tragen. Ueberdies soll der Bürgermeister als Präsident des Stadtekongresses ersucht werden, den Stadtekongreß zu einer Sitzung einzuberufen, in welcher ein einheitliches Vorgehen festgestellt werden soll. Die Generalbesammlungen des Municipalausschusses sollen regelmäßig einberufen werden und Beschlüsse fassen. Falls diese Beschlüsse von der Regierung nicht respektirt werden, soll der Municipalausschuß abtanken.

Wilhelm Sümegi konstatiert, daß die Censur den Zeitungen gegenüber in keiner Frage so streng vorgeht, als wenn über die Regierung in Verbindung mit der Approvisionnement geschrieben wird. Er hat an Konferenzen beim Ackerbauminister theilgenommen und könne konstatiren, daß auf diesem Gebiete auch dort absolute Unfähigkeit herrsche. Bezüglich der Demission der Stadtrepräsentanten beantragt er, daß die Demokraten auch dann abtanken sollen, wenn die übrigen Stadtrepräsentanten dies nicht zu thun geneigt wären.

Dr. Alexander Petö will sich dem Antrage gerne unterwerfen, meint aber, das Schwerkriegswäre darauf zu legen, die Autonomie der Hauptstadt nicht verkümmern zu lassen, was dadurch zu erreichen wäre, daß man auf der Durchführung der Beschlüsse bestände. Vor der Abdankung müsse der Municipalausschuß erst auf seinem Recht bestehen.

Anton Székács kritisiert sowohl die aktive als auch die passive Thätigkeit der Hauptstadt. Wo sie der Regierung gegenüberstand, war sie zaghaft, und ihre selbstgetroffenen Maßnahmen haben in der Regel versagt.

Dr. Béla Feletki spricht über die Zehnerkommission, derentwegen die Finanz- und Approvisionnementkommission beiseite geschoben wurden, trotzdem diese Kommissionen viel segensreicher wirkten als die Zehnerkommission, deren einzige That darin bestand, die von der Regierung festgesetzten Maximalpreise für Getreide in einer Unterbreitung dankbar zur Kenntniß zu nehmen. Diese Kommission sei eine Mißgeburt des Zufalls, die nichts geschaffen hat. Für ihre Beschlüsse könne wahrhaftig Niemand die Verantwortung mit tragen. Daß die Zustände so ausarten konnten, sei lediglich der Lammesgeduld unserer Bevölkerung zuzuschreiben, die auch das Schlimmste ohne Murren erträgt und die sich Getreide-Maximalpreise von 40 K. gefallen läßt. Der gewöhnliche Sterbliche könne mit der Regierung überhaupt nicht verkehren. Auch er habe an einer Konferenz in einem Ministerium theilgenommen. Nachdem verschiedene Wünsche geäußert wurden, erklärte der Ministerialrath, er werde dieselben dem Minister unterbreiten. In solch wichtigen Fragen nimmt der Minister nicht an den Sitzungen theil, sondern läßt sich referiren, in dem Sinne, wie es dem Ministerialrath paßt. Bethmann-Sollweg ist gewiß ein so großer Herr wie der Minister, dennoch kümmert er sich persönlich um Alles. Es ist höchste Zeit, sowohl gegen die Regierung als auch gegen die Hauptstadt energisch vorzugehen.

Ludwig Biró ist der Meinung, daß die Leitung der Hauptstadt nichts versäumt und Alles gethan hat und thut, um zu helfen. Nicht an ihr lag und liegt es, wenn sie nicht überall durchbringen konnte. Die Regierung hat diese Zustände gewünscht, weil sie den Agrariern günstig sind. Die Maximalpreise sind nur eine Täuschung, weil sie selbst von der Regierung bei Käufen überschritten werden.

Dr. Wilhelm Bázsonyi stellte hierauf seinen Antrag zur Abstimmung, der einstimmig angenommen wurde. Schließlich wurde zur Feststellung des Programms für die Generalversammlung ein Komitee entsendet und beschlossen, an den Präsidenten des 36er Bezirksausschusses ein Schreiben zu richten, in welchem er ersucht wird, den Ausschuß zu einer Sitzung einzuberufen, die zur außerordentlichen Generalversammlung Stellung nehmen soll. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. September.

* Maßnahmen gegen die Milchfälscher. Es ist eine allbekannte Thatsache, die auch wir nachgewiesen haben, daß der größte Theil der in Budapest in Ber-

gebrachten Milch gefälscht ist. Neulich erst wurde bei Milchrazzien nachgewiesen, daß 80 Prozent der Milch gefälscht in die Hände der Konsumenten gelangen. Daß die Kontrolle seitens der Marktorgane eine durchaus unzulängliche und leichtfertige ist, darüber gibt es in maßgebenden Kreisen nur eine Meinung. Die Milchpantfcher betreiben ihr wenig rühmliches Handwerk mit einer geradezu erstaunlichen Dreistigkeit. Es hat sich insbesondere bei den Milchhändlern, die aus der Umgebung der Hauptstadt per Achse die Milch einführen, eine neue Sitte eingebürgert, die sich auch gegen erfolgte Anzeigen sicherstellt. Es wurde nämlich in neuerer Zeit festgestellt, daß diese Milchhändler an ihren Wagen Firmentafeln anbringen, die nichtexistierende Namen tragen und wenn bei den Betreffenden gefälschte Milch gefunden wird, geben sie selbstverständlich die falschen Namen an. Erst wenn gegen sie das Strafverfahren durchgeführt werden soll, stellt es sich heraus, daß man nach nichtexistierenden Personen fahndet. Um diesem Zustande ein Ende zu bereiten, hat der Oberphysikus an den Magistrat eine Unterbreitung gerichtet, wonach der Magistrat anordnen möge, daß alle aus der Umgebung nach der Hauptstadt kommenden Milchhändler sich mit Photographien versehen Legitimationen zu verschaffen haben, die sie den amtlichen Organen auf Verlangen vorweisen müssen. Gleichzeitig sollen die Milchhändler bei den Mauthschranken angehalten werden und ihre Legitimationen vorweisen.

*** Die Mehlerverforgung.** Der Magistrat faßte in seiner heutigen Sitzung in Sachen der Mehlerverforgung der Hauptstadt folgenden Beschluß: Vom 3. Oktober an wird die bisherige Weizmehlraktion von 40 auf 75 Defagramm erhöht; außerdem erhält das Publikum nach wie vor 100 Defagramm Brotmehl pro Kopf und Woche. Die Manipulationsgebühren für Weiß- und Rotmehl im Betrage von 4, respektive 2 Hellern pro Kilogramm werden gänzlich abgeschafft, in Folge dessen die Preise des Weizmehls um 4, die des Brotmehls um 2 Heller billiger werden. Außer dem bisher bestellten Getreidequantum werden noch weitere 500,000 Meterzentner Getreide bestellt, so daß in der Mehlerverforgung der Budapester Bevölkerung keine Störungen zu befürchten sind. Jene Genossenschaften und Institute, die selbst für den Mehlerbedarf ihrer Mitglieder und Angestellten sorgen, dürfen ihnen das Mehl nur in der Menge und Qualität ausfolgen, wie sie für das übrige Publikum festgesetzt wurden.

*** Beteiligung der Hauptstadt.** Die Direktion der Budapester Straßenbahngesellschaft hat dem Magistrat mitgeteilt, daß sie nach der im ersten Halbjahr 1915 erreichten Bruttoeinnahme von 9.373,743 Kronen als Beteiligung der Hauptstadt an die Centralkasse 569,498 Kronen abgeführt hat. Der Magistrat hat die Mitteilung zur Kenntnis genommen.

*** Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 1687 Sack verkaufte Mehles Coupons übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 54,931 Sack oder 4.669,135 Kilogramm Mehl verkauft.

*** Das Programm der Friedhöfe.** Der Magistrat befaßte sich heute mit dem von der Friedhofskommission angenommenen Friedhofsprogramm und erteilte demselben seine Zustimmung.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Jm Inlande:	
Jährlich	K. 32.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsfäden

auf Verlangen gratis und franco nachgesendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 28. September.

*** Wetterbericht.** Das Wetter blieb heute den ganzen Tag über verregnet. Die Temperatur niedriger, betrug Früh 7 Uhr + 13 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 12.7 Gr. C., Abends 7 Uhr + 15.0 Gr. C., Barometerstand 751.8. Es ist veränderliches Wetter, an vielen Orten mit Regen und Temperaturabnahme voraussichtlich.

*** Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Sport (Budapester Herbstrennen, Wiener Trabfahren etc.), Gerichtshalle, sowie die Feuilleton-Zeitung (Wilson's Persönlichkeit, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“); ferner die Korrespondenz der Redaktion, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Getreide- und Mehlerverkehr, den Wasserstand, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

*** Auszeichnungen für Verdienste im Krieg.** Se. Majestät hat ernannt: den Major Egon Freiherrn von Waldstätten außer der Rangtour zum Oberstlieutenant; verliehen: den Orden der Eisernen Klasse 1. Klasse mit der Kriegsdorierung dem General der Kavallerie Ignaz Edlen von Rorda; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdorierung dem Generalmajor Herbert Grafen Herberstein, dem Obersten des Generalstabkorps Hermann Leidl, dem Obersten des Generalstabkorps Karl von Sandler; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Oberstlieutenant Jng-Offiziers Julius Malešovic; die Kriegsdorierung zum Orden der Eisernen Krone 3. Klasse dem Feldmarschall-Lieutenant d. R. Ernst Salomon von Friedberg; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdorierung dem Major Victor Kovacevics, dem Hauptmann Ferdinand Chrus; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Regimentsarzt i. d. Res. Dr. Adolf Grafen Thun-Hohenstein, dem Regimentsarzt der k. u. Edw. Dr. Markus Tomicsics, dem Oberarzt i. d. Res. Dr. Rudolf Feuchtinger, dem Oberarzt Dr. Kamillo Hirsch, dem Landsturm-Regimentsarzt Dr. Ludwig Kleiss, dem Regimentsarzt Dr. Ottokar Slanina, dem Regimentsarzt Dr. Ludwig Böhmernyi, dem Regimentsarzt Dr. Jakob Schmelz, dem Oberstlieutenantauditor Karl Fiket, dem Militärrechnungsrath Victor Leonhard.

*** Installation des Bischofs Alexius Petri.** Die feierliche Installation des Bischofs des ref. Donaudistrikts Alexius Petri wird am 21. Oktober um 10 Uhr Vormittag in der reformierten Kirche auf dem Calvinplatz stattfinden. Die Weihe wird im Beisein der Vertreter sämtlicher Kirchengemeinden vom Bischof Stephan Nemeš vollzogen. Am darauffolgenden Tage wird der neue Bischof im Distriktsallonement erscheinen, wo der zweite Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Alexander Benedek ihn begrüßen wird. Bischof Petri hält sodann seine Programmrede.

*** Der Reichskanzler in Dresden.** Aus Dresden telegraphiert man: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg stattete im Laufe des Vormittags dem Staatsminister des Außern Grafen Bihum und dem Vorsitzenden im Staatsministerium Staatsminister Dr. Beck Besuche ab. Um 12 Uhr 45 Minuten empfing der König den Reichskanzler im Residenzschlosse in Privataudienz. Um 2 Uhr fand beim König eine Frühstückstafel statt, woran außer dem Reichskanzler auch der preussische Gesandte Graf von Schwerin und die Staatsminister theilnahmen. Die Abreise des Reichskanzlers erfolgte Abends.

*** Personalnachrichten.** Ministerpräsident Graf Stephan Tisa hat sich heute Nachmittag zu zweitägigem Aufenthalte auf seine Gester Besichtigung begeben. — Aus Wien telegraphiert man: Landesverteidigungsminister Baron Hazai ist um 7/5 Uhr Nachmittag von hier nach Budapest zurückgekehrt. — Se. Majestät hat dem Kammervorsteher des Erzherzogs Ludwig Victor, Grafen Kurt Spiegel, anlässlich seiner auf eigenes Ersuchen erfolgten Enthebung von diesem Amte in Anerkennung seiner treuen Dienste die Geheimrathswürde verliehen. — In der am 30. Oktober stattfindenden Generalversammlung des Municipiums der Stadt Kassa wird von Julius Deák und Genossen der Antrag unterbreitet werden, den General der Infanterie Svetozar Boroevics zum Ehrenbürger zu wählen. — Aus Baden bei Wien wird gemeldet: Hofburgschauspieler Bernhard Baumeler

begeht heute in seiner Villa in Baden das 88. Geburtsfest. Der greise Künstler befindet sich geistig und körperlich vollkommen frisch.

*** Der Wiederaufbau Oberungarns.** Aus Sopron telegraphiert man uns: Fürst Nikolaus Esterházy beschloß, in den Karpathen ein ganzes Dorf um eine halbe Million Kronen aufzubauen, ferner jeden seiner im Krieg invalid gewordenen Angestellten lebenslänglich zu versorgen.

*** Die Affaire Masaryk.** Aus Wien telegraphiert man: Gegen den Professor der böhmischen Universität in Prag Dr. Masaryk, welcher seit langer Zeit im Auslande weilt und dort unzulässige Agitation betreiben soll, wurde die gerichtliche Strafamtshandlung und die Disziplinaruntersuchung eingeleitet und die Suspension vom Amt und Gehalt iber ihn verhängt. — Wir haben iber das Einschreiten gegen Masaryk bereits vor Wochen berichtet (unter der Ueberschrift: „Masaryk's Glück und Ende“), damals wurde jedoch unsere Meldung offizios demittirt. Nun liegt eine amtliche Bestätigung des Strafverfahrens und der Disziplinaruntersuchung gegen Masaryk vor.

*** Die Distinktion des Generalobersten.** Durch Circularverordnung des Kriegsministeriums vom 13. d. wurde die Distinktion für die neue Charge des Generalobersten bekanntgegeben. Sie gleicht im Allgemeinen der der Generale der Infanterie, zeigt aber die drei Sterne auf einem Lorbeerkranz liegend, der in Silber gepreßt und mattirt ist.

*** Kriegsmaßige Produktionen und Wettkämpfe.** Die Generalprobe der am 3. und 4. Oktober stattfindenden Veranstaltung kriegsmaßiger Schauubungen, die die Budapester Garnison arrangirt, wird am 1. Oktober Nachmittag 2 Uhr abgehalten. Zu dieser Generalprobe wird das Publikum nicht zugelassen. Nur die Mittelschuljugend wird derselben iber Einladung des Militärkommandanten von Budapest ohne Entrée beizuwohnen können.

*** Geld- und Briefsendungen an Kriegsgefangene.** Bei der Hilfs- und Auskunftsstelle für Kriegsgefangene laufen zahlreiche Anfragen um die Reklamation von Geldsendungen ein, die an Kriegsgefangene aufgegeben wurden. Die Hilfs- und Auskunftsstelle macht das Publikum abermals aufmerksam, daß diese Reklamationen keinerlei praktischen Werth haben. Sie haben nur in jenen Fällen einen Zweck, wenn der Kriegsgefangene nach der Aufgabe der Geldsendung in ein anderes Gefangenenlager versetzt wurde. Gleichzeitig lenkt die Stelle die Aufmerksamkeit des Publikums darauf, daß Briefe an Kriegsgefangene selbst in offenen Couverts unzulässig sind. Es dürfen nur Korrespondenzkarten, und zwar mit der genauen Adresse der Kriegsgefangenen aufgegeben werden.

*** Die Ausbildung von Professoren für die militärischen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten** wird durch eine im heutigen Amtsblatt publizierte Verordnung des Unterrichtsministers geregelt. Die Offiziers-Professurkandidaten, die vom Kriegsminister oder einem der Landwehrminister hiezu ausgemustert werden, haben die Budapester Universität oder das Josephs-Polytechnikum als iberordentliche (ausnahmsweise als ordentliche) Hörer drei Jahre lang zu frequentiren. Vom Nachweis der entsprechenden Vorstudie und von der Prasentirung des Maturitatszeugnisses sind sie befreit. Die Befähigungsprüfung legen die Offiziers-Professurkandidaten vor der Budapester k. u. Mittelschulprofessoren-Prüfungskommission ab, die ihnen ein „Professorendiplom für militärische Erziehungs- und Unterrichtsanstalten“ ausstellt. Die Prüfung hat drei Stufen: die Fundamental-, Fach- und pädagogische Prüfung. Nach Ablegung der Fachprüfung wird der Kandidat probeweise für ein Jahr an einer Militär Erziehungsanstalt angestellt, nach dem Probejahr legt er die pädagogische Prüfung ab, worauf er das Professorendiplom erhält.

*** Die Sequestrirung des Vermögens der Vaterlandsverrather.** Das Amtsblatt veroffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums iber die Sequestrirung des Vermögens der Vaterlandsverrather. Hinsichtlich der Anordnung der Sequestrirung stellt im Sinne dieser Verordnung jene Staatsanwaltschaft einen Antrag, welche der Justizminister hiefür delegirt. Die Sperre wird von einem durch den Justizminister zu delegirenden Untersuchungsrichter angeordnet. Der Untersuchungsrichter ordnet, wenn die im §. 1 des G. N. XVIII v. J. 1915 vorgeschriebenen Vorbedingungen vorhanden sind, die Sequestrirung des im Inlande befindlichen Vermögens des Vaterlandsverrathers sofort mittels Bescheids an, ohne Ruckicht darauf, ob das Strafverfahren ober

die Zivilklage eingeleitet worden ist oder nicht. Der Untersuchungsrichter ordnet die Sequestrierung ohne Anhörung des Delinquenten an, hält er aber dessen Vernehmung für notwendig, so kann er sie vor Anordnung der Sperre durchführen. Gegen den die Sequestrierung anordnenden Bescheid kann man — ohne aufschiebende Wirkung der Durchführung — an den Anklagesenat, beziehungsweise an die kön. Tafel appellieren. Mit der Durchführung der Sperre wird das kompetente Zivilgericht betraut. Für das sequestrirte Vermögen wird ein Sequestrirenator bestellt, ausgenommen, daß dasselbe nur aus Baargeld, Wertpapieren und Pretiosen besteht.

* **Todesfälle.** Die Statthaltereirathswitwe Frau Stephan Rózsahagyide Liptó-Rózsahagy geb. Marie Mandlik ist am 25. d. nach kurzem Leiden im 93. Lebensjahre in Bács verschieden. — Frau Witwe Alexander Epstein geb. Malvine Leitersdorfer ist heute im 59. Lebensjahre gestorben. Eine geachtete Familie betrauert die Singschiedene.

* **Gerüchte über ein Attentat gegen König Peter.** Aus Belgrad wird gemeldet: Das Prebureau des serbischen Ministerpräsidentiums hat folgende amtliche Kundmachung herausgegeben: „Die aufgetauchten Gerüchte, daß gegen König Peter ein Attentat verübt worden wäre, entsprechen nicht der Wahrheit.“ Dieses Communiqué erregte umso mehr Aufsehen, als die Presse bisher über ein Attentat gegen König Peter gar keine Meldung brachte.

* **Neuerlicher Tunnelsturz in Newyork.** „Daily News“ meldet aus Newyork: Beim Bau des neuen Tunnels für die Untergrundbahn ereignete sich Samstag Abends ein neuer Unglücksfall. Der Tunnel stürzte unter dem Boardway bei der 58. Straße ein. Zwei Menschen wurden getötet und etwa zwölf verletzt. Das Unglück geschah, als sich eben die Theater leerten. Hunderte von Menschen entkamen mit knapper Noth. Die ganze Straße brach in der Mitte ein und die Bürgersteige senkten sich. Zum Glück entstand keine Panik. Die Straßenbahn, die auf dem Boardway über die Straße fuhr, als die Senkung eintrat, wurde durch die Schnelligkeit der Fahrt gerettet.

* **Unfall holländischer Flieger.** Aus Amsterdam wird telegraphirt: Heute ist zwischen De Bilt und Boodorp ein holländischer Doppeldecker mit zwei Offizieren abgestürzt. Die Offiziere wurden schwer verletzt.

* **Eine Untersuchung gegen den amerikanischen Generalkonsul in München.** Die „Times“ melden aus Newyork, daß der amerikanische Minister des Aeußern eine Untersuchung über das Verhalten des amerikanischen Generalkonsuls in München (Goffrey) eingeleitet habe. Goffrey erklärte öffentlich seine Zustimmung zu den Artikeln der Berliner „Continental Times“, in denen die Politik Wilson's abfällig kritisiert wurde. Ferner schrieb Goffrey einen offenen Brief, in dem er England bitter angriff. Schließlich lief von der englischen Regierung eine formelle Beschwerde ein, die die amerikanische Regierung zu ihrem jetzigen Schritte veranlaßte.

* **Weitere Internierungen in England.** Aus London telegraphirt man: Alle noch nicht internierten Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken militärpflichtigen Alters, die nicht die ausdrückliche Erlaubnis haben, auf freiem Fuße zu bleiben, haben den Befehl erhalten, sich bei der Polizei wegen ihrer Internierung zu melden.

* **Erzherzog Rainer-Militärspital.** Aus Wien wird telegraphirt: Heute Vormittag wurde in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Joseph in Vertretung Sr. Majestät, ferner der Erzherzoge Leopold Salvator und Franz Salvator, sowie zahlreicher hoher Würdenträger und des Bürgermeisters von Wien das Erzherzog Rainer-Militärspital in Hieging feierlich eingeweiht. Erzherzog Karl Franz Joseph wurde vom Landesverteidigungsminister mit einer Ansprache begrüßt, auf die er mit einer Ansprache erwiderte, worin er Allen, die sich um die Errichtung des Spitals verdient machten, den Dank und die Anerkennung Sr. Majestät aussprach, sowie der Freude Ausdruck gab, daß der Bau in den hohen Anforderungen der Jetztzeit vollkommen entsprechender Weise zustande gekommen sei. Dieser Bau stelle nicht bloß das Ergebnis pflichtgemäßer Obforge, sondern auch ein Denkmal des fürsorglichen Gemeinfinnes der k. k. Landwehrverwaltung dar, auf das gewiß auch die späteren Generationen mit herzlicher Erkenntlichkeit blicken werden. Nach einer vom Weihbischof Dr. Fluger in der Spitalkapelle celebrirten Messe fand die Einweihung des Spitals statt.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

* **Die Direktion des Ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts** hält Donnerstag, den 30. d., 3 Uhr Nachmittags eine Sitzung, zu welcher die Mitglieder auf diesem Wege geladen werden. Gegenstände: Mitgliederaufnahmen, Feststellung der Invalidität, laufende Angelegenheiten.

* **Leichenbegängniß.** Unter überaus großer Theilnahme fand heute Nachmittags im Altöfner isr. Friedhofe das Leichenbegängniß des plötzlich verstorbenen Stadtrepräsentanten Dr. Bernhard Mittelman statt. Anwesend waren: Bizebürgermeister Dr. Theodor Bödy, die Magistratsräthe Dr. Franz Déri und Ludwig Foltusházy, Obernotar Konstantin Szankovics, der Bizepräsident des Verwaltungsgerichtes Alexander Benedek, Generaldirektor Franz Ripka; die Abgeordneten Dr. Wilhelm Báczsonyi, Dr. Alexander Petö, Dr. Johann Benedek, der Direktor des Jita-Spitals Professor Dr. Johann Weinhardt, die Oberärzte Dr. Joseph Szinyen und Dr. Andor Palotay, Abtpfarrer Sagmüller, kön. Rath Dr. Joseph Stern, der Präsident der Sner isr. Gemeinde Dr. Sidor Szabolcsi u. v. A. Rabbiner Dr. Berthold Edelstein widmete dem Verbliebenen einen tiefempfundnen Nachruf. Trauerreden hielten ferner: kön. Rath Dr. Joseph Stern namens der Stadtrepräsentanten des Bezirkes, Jakob Deutsch namens der Altöfner isr. Gemeinde, Abgeordneter Dr. Alexander Petö seitens des Demokratenklubs des III. Bezirkes, Oberarzt Dr. Julius Ungar namens des Zion-Vereins u. Am Grabe des Verstorbenen der hauptstädtische Lehrer Rudolf Magyar ein von ihm verfaßtes Gelegenheitsgedicht, dann sprach namens der Familie Armin Sternberg.

* **Lieferungsstaudale.** Aus Paris telegraphirt man: „Petit Parisien“ meldet aus London: Der hiesige Leiter der Filiale eines Pariser Hauses für Militärlieferungen wurde verhaftet, weil er für von einem Kontrolloffizier zurückgewiesenen Waaren mit einem falschen Stempel versehen ließ. Sieben Angestellte des Hauses wurden ebenfalls verhaftet.

* **Die Wetterkatastrophe in Italien.** Aus Lugano wird telegraphirt: Das Unwetter hat neuerdings in Ligurien gewüthet und erschreckend große Schäden verursacht, auch Menschenopfer gefordert. In Santa Margherita sind vier, in Rapallo elf, in Camogli zwei Tode zu verzeichnen. In Rapallo, dem bekannten Luftkurort der Riviera, hat das Unwetter schrecklich gehaust. Die Straßen bieten einen trostlosen Anblick. Noch sind sie überschwemmt und mit Schutt und Material jeder Gattung besät, die Hausthüren und die der Geschäfte verkrümmt oder eingefallen, und in tiefer gelegenen Straßen gurgelt das graue Wasser noch, obgleich sich der Himmel bereits aufgeklärt hat. Das Unglück wurde durch den Sturzbad Boate verursacht, in dem sich die bereits angeschwollenen kleineren Gießbäche der umgebenden Berge ergossen hatten. Circa hundert Meter von seiner Mündung entfernt, durchbrach der Boate die Dämme und riß dann den circa dreihundert Meter langen Eisenbahndamm mit sich. Mit unerhörter Gewalt ergoß sich dieser Fluß dann in die Stadt, Alles mit sich reißend. Die wenigen Menschen, die von dem Hochwasser überrascht wurden, konnten sich nur mit Mühe retten; aber sechs wurden mitgerissen und ertranken. Andere fünf Personen kamen in den Geschäften, in die sie sich geflüchtet hatten, um, weil auch die Geschäfte überschwemmt wurden. Keines blieb verschont, besonders die nicht gut verschlossenen. Das Wasser riß dort die Waaren und Möbel mit sich. Alles schwamm gegen das Meer. Sogar Eisenbahnmateriale, Baumstämme, auch viele Dächer fielen dem durch den heftigen Wind noch verstärkten Unwetter zum Opfer. Viele Personen wurden aus den Geschäften wie durch ein Wunder gerettet, indem ihnen aus den oberen Stockwerken Hilfe zutheil wurde, und zwar durch den Durchbruch der Pfands und Herunterlassen von Leitern und Stricken. Die Eisenbahnstrecke dürfte wohl über eine Woche unterbrochen bleiben. Auch viele Fabriken sind beschädigt. Die dem Meere entlang führende Straße von Rapallo nach Santa Margherita ist zum Theil eingesunken. Auch Santa

Margherita hat, wenngleich weniger, Schaden zu beklagen. Die Behörden von Genua sandten gestern der schwergeprüften Bevölkerung hundert Meter zentner Brot. Andere Nachrichten aus später Abendstunde sprechen von dreizehn Menschenopfern. Das Dorf San Frutoso di Portofino wurde stark mitgenommen. Die geschichtlich bekannte Abtei der Doria soll ebenfalls zerfallen sein. — Aus Rom wird telegraphirt: Die Vermüstungen, die durch das Unwetter, das Austreten der Bergbäche und Erdstöße in Rapallo angerichtet wurden, sind sehr groß. Viele öffentliche, sowie Privatgebäude und Landgüter sind auch in allen Orten von Rapallo bis Portofino verübelt oder schwer beschädigt. 17 Personen sind bisher ums Leben gekommen. Die Zahl der Obdachlosen beläuft sich auf mehrere tausend.

* **Brand einer Stadt in Nordamerika.** Aus Newyork wird telegraphirt: Nach Telegrammen aus den Nachbarorten von Ardmore steht die Stadt in Folge der Explosion einer Waggonladung Gasolin in Brand. Das brennende Gasolin verbreitet sich nach allen Richtungen, wodurch eine große Zahl von Gebäuden Feuer fing. Die Station wurde durch die Explosion zerstört. Soweit bis jetzt bekannt, sind 15 Personen ums Leben gekommen. — Ardmore ist eine Stadt im Chickasawlande des nordamerikanischen Indianerterritoriums im Staate Oklahoma. Sie hat einen vielbesuchten Baumwollmarkt und zählt etwa 6000 Einwohner.

* **Kriegsfürsorgehätigkeit der Südbahnangehörigen.** Auf ein einjähriges segensreiches Wirken sieht die unter dem Präsidium von Alexander Betü stehende „Hilfskommission zur Unterstützung der Familien eingedrückter Beamten und Arbeiter der Südbahn“ zurück. Dank der Opferwilligkeit ihrer daheim gebliebenen Kollegen konnten während dieser Zeit an 88 Familien als sofortige Unterstützung 3179 Kronen und an 126 Familien als regelmäßige monatliche Beihilfe 14,948 Kronen 90 Heller, zusammen 18,127 Kronen 90 Heller, ausbezahlt werden.

* **Flüchtlinge in Wien.** Aus Wien telegraphirt man: Dem Bericht des Gemeinberaths Dr. Schwarz-Hiller über die Thätigkeit der von ihm geleiteten Flüchtlingsfürsorgestelle ist zu entnehmen: Der Höchststand der Flüchtlinge in Wien betrug 125,000. Die Zahl der bis zum 1. September abgereisten Flüchtlinge beziffert sich mit 50,000. Heute sind noch ungefähr 80,000 Personen in der Versorgung der Flüchtlingsfürsorgestelle. Der Zuwachs von Flüchtlingen aus dem Süden ist für Wien nicht von Bedeutung. Insgesamt wurden bis Ende August über 21 Millionen Kronen von der Flüchtlingscentralstelle ausgegeben. Vorübergehend hat die Centralstelle auch eine Impfstation errichtet, in welcher 35,000 Personen geimpft und an 30,000 Personen die vollzogene Impfung festgestellt wurde. Täglich wird an rund 2000 Parteien der Betrag für Kost und Wohnung ausgefolgt, der nunmehr mit 1 Krone bemessen ist.

* **Die Rothe Kreuz-Unterstützungskommission der hauptstädtischen Mädchenschulen,** die seit Monaten in den Lokalitäten des Kunstgewerbemuseums eine rege und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet, hat bisher 112,000 Stück Weißwaaren und Kleidungsstücke, 20,000 Stück Verbandzeug, 71,000 andere Gegenstände und 10,000 Gebenblätter angefertigt, die unter die Spitäler vertheilt und an die Verbandplätze abgefordert wurden. Der Kommission gehören achthundert Damen an, unter welchen sich auch viele Lehrerinnen befinden, die Alles aufbieten, um die Leiden der im Felde stehenden Soldaten und der Verwundeten durch Spenden und Liebesgaben aller Art zu lindern. Die Kommission ersucht die Frauen, die sie auch bisher in ihrer Thätigkeit unterstützt haben, auch weiter einige Stunden wöchentlich in der Nähstube (Kunstgewerbemuseum) zu arbeiten. Gearbeitet wird von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags und von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

* **Die Wirren auf Haiti.** Aus Washington telegraphirt man: In einem Gefechte, das gestern zwischen Haitianern und amerikanischen Seelenten bei Cap Haitien stattfand, wurden ein Amerikaner getödtet und zehn Amerikaner verwundet. Es wurden Patrouillen ausgesandt, um die Zufuhrlinien von den Aufständischen zu säubern. Nach einem Bericht des Admirals Caperton gelang den Patrouillen ihr Vorhaben.

* **Kriegsvortrag.** Im Verein des Landesverbandes der Privatbeamten und Handelsangestellten sprach Rechtsanwalt Paul Jádor über den Krieg und die In-

teressen der Privatangestellten. Dem beifällig aufgenommenen Vortrag, der sich mit der Lage der Privatangestellten im Kriege befaßte, wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

* **Allgemeine Waffenruhe am Allerheiligentage?** Papst Benedikt XV. bereitet, wie der „Münchener Post“ aus der Schweiz geschrieben wird, ein Rundschreiben an die Mächte vor, das sie im Namen der Religion und der Menschlichkeit auffordert, eine allgemeine Waffenruhe am Allerheiligentage eintreten zu lassen. Der Tag soll auf Wunsch des Papstes auf der ganzen Erde dem Andenken der Gefallenen gewidmet sein.

* **Mohamedanisches Leichenbegängnis in Kolozsvár.** Aus Kolozsvár wird gemeldet: Im hiesigen Friedhofe ist gestern ein mohamedanischer Soldat Namens Fdra Husme, der in den Kämpfen in der Bukowina verwundet worden und in einem hiesigen Spital gestorben ist, nach mohamedanischem Ritus bestattet worden. Die Ceremonie vollzog der in Naghscheben ansässige mohamedanische Seelsorger. Der Leichnam des gefallenen Soldaten wurde nach türkischer Sitte in ein Leintuch gewickelt und im Hofe des Spitals auf ein Brett gelegt. Ringsumher standen die Glaubensgenossen des Verstorbenen und verrichteten inbrünstige Gebete. Nach einem kurzen Gebet des Seelsorgers hoben acht mohamedanische Soldaten die Leiche auf die Schultern und trugen sie bis zum Eingange des Friedhofs. Von einem militärischen Geleite wurde Abstand genommen, da der mohamedanische Ritus dies untersagt. Am Friedhofsthore sprach der Seelsorger abermals ein Gebet, worauf die Soldaten den Leichnam an einem vorher bestimmten Ort trugen. Nun wurde das Grab geschaufelt und der in das Leintuch gewickelte Leichnam darin bestattet.

* **Eine Aktion der Druckereibeamten.** Sonntag hat eine Versammlung der Druckereibeamten stattgefunden, in welcher sie beschlossen, in Folge der stetig zunehmenden Theuerung einen Theuerungsbeitrag zu beanspruchen. An den im Rahmen des Landesverbandes der Privat- und Handelsangestellten wirkenden Verein der Papier- und Druckereibeamten und Angestellten wurde das Ersuchen gerichtet, den Chefverein der Budapester Graphiker und verwandten Gewerbe als von der Interessentvertretung der Druckereibesitzer um die Bewilligung einer Theuerungszulage anzugehen.

* **Der Beamten-Pensionergänzungs- und Hilfsverein** hielt heute unter dem Vorsitz des Ministerialraths Dr. Eugen Ghicz seine Jahresgeneralversammlung. Nach der Erledigung laufender Angelegenheiten wurden über die Placirung des Vereinsvermögens, das 1,830,000 Kronen beträgt, und über die Anweisung von Unterstützungen und Vorstößen Beschlüsse gefaßt.

* **Spenden.** Von Joseph Emil Beinstingl, Budapest, sind uns für die Heimholung der sterblichen Ueberreste Zoltán Dész's 3 Kronen zugekommen. — Leopold Deutsch (Klagasse) sendet uns als Tempelspende 25 K. für den Jsr. Handwerks- und Ackerbauverein. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **„Cherchez le Boche!“** Die Spionerie will in England kein Ende nehmen; Einer kann ein noch so guter, waschechter Engländer sein, wenn er in irgend einer Beziehung zu einem Deutschen steht, ist er anrüchig und wird verfolgt. So telegraphirt man heute aus London: „The Globe“ richtet in einem „Cherchez le Boche“ betitelten Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Sir Eyre A. Crowe, weil er eine Deutsche zur Gemahlin hat.

* **Ein verschwundener Polizist.** Bei der Polizei wurde heute die Anzeige erstattet, daß der Polizist Peter Grob am 23. d. aus seiner im Hause Angolgasse 31 befindlichen Wohnung verschwunden ist. Grob, der seit Jahren im Dienste der Polizei stand, konnte bisher nicht aufgefunden werden.

* **Jsr. Gottesdienste.** Der Abendgottesdienst am Laubhütten-(Sukkoth)-Feste und am Freitag beginnt in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde um 1/6 Uhr. Donnerstag, 30. d., finden die Gaskarah-Gottesdienste in dieser Reihenfolge statt: im Tabakgassentempel um 1/7, 9 und 1/212 Uhr Vormittag, im Tempel in der Rombachgasse um 6, 9 und 1/212 Uhr Vormittag, im Tempel auf der Arenastrafe 55 (Engelsfeld) um 6 und 1/210 Uhr Vormittag, im Gebethause in der Pánagasse 33 um 1/7 und 9 Uhr Vormittag, im Gebethause in der Wesselenigasse 44 um 1/7 und 10 Uhr Vormittag, im Tempel des Knabenwaisenhauses, Stadtwaldgasse 28, um 10 Uhr Vormittag, und im Tempel des Knabenwaisenhauses, Muntácsyasse 7/9, um 8 Uhr Früh. In letzteren zwei Tempeln können nur Erwachsene an dem Gottesdienst theilnehmen. — Im Tempel der Budapester aut. orthodoxen isr. Gemeinde (VII.,

Rajinczgyasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 6 Uhr 45 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbatheingang Freitag Abends, Sabbathausgang 6 Uhr.

* **Ein Konzert für amputirte Soldaten.** Das Gräfin Alexander Teleki-Heim der Placirungsstelle des Rothen Kreuzes für rekonvaleszente und lahme Soldaten veranstaltete am 26. d. im Hause Klagasse 22 ein Konzert für amputirte Soldaten, das von Frau Stephan Gohleth und Frau Johann Biro arrangirt wurde. An der Veranstaltung wirkten Opernsänger Ludwig S. Közsa, Gustav Bárdory, Stefi Hegyesi, Alice Bentó, Moriz Bentó, Johann Kurucz und die Liedertafel „Lyra“ mit. Die künstlerischen Darbietungen wurden sowohl von den amputirten Soldaten als auch von dem erschienenen vornehmen Publikum beifällig aufgenommen.

* **Raubtattentat gegen eine Dienstmagd.** Bei der Oberstadthauptmannschaft erschien heute die Magd Marie Dreisker und erstattete die Anzeige, daß sie von einem jungen Manne, der die Uniform eines Eisenbahnunterbeamten trug, ausgeraubt wurde. Sie machte die Bekanntschaft des Mannes auf der Stephansstraße, wo er ihr eine Stelle zu verschaffen versprach. Nachdem sie die Stephansstraße passiert hatten, entriß er ihr das Rektule, stieß sie in den Straßengraben und verschwand. In dem Rektule befanden sich 48 Kronen Baargeld und eine silberne Damenuhr. Die Polizei stellte fest, daß vor einigen Wochen unter ähnlichen Umständen an derselben Stelle ein Raubtattentat verübt wurde. Der Thäter dürfte derselbe gewesen sein. Die Polizei hat die Recherchen eingeleitet.

* **Knobdiebstähle im Polytechnikum.** Aus einem Lehrsaale des Polytechnikums wurden dieser Tage zwei Ueberzieher von bisher unbekanntem Thäter gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Thätern.

* **Polizeinachrichten.** Die 19jährige Dienstmagd Klona Boda feuerte heute Nachts auf dem Tísa Kálmánplatz einen Schuß gegen sich ab. Sie wurde in schwer verletztem Zustande ins Arbeiterspital überführt. — Die Dienstmagd Marie Szücs hat sich in der Wohnung ihres Dienstgebers (Trommelgasse 97) vergiftet. Sie befindet sich im Nochsptial in Pflege. — Die Private Frau Labislau Bogovics geb. Julie Benárt wurde gestern Nachmittag in der Volkstheatergasse von einem Waggon der elektrischen Stadtbahn überfahren und schwer verletzt. Sie wurde von den Ärzten der Rettungsgesellschaft in ihre Wohnung überführt. — Die 16jährige Näherin Marie Adamovics und die 20jährige Selma Prommel, die in einer Blumenhandlung beschäftigt ist, sind seit gestern verschwunden. — Die Polizei verhaftete gestern den Uhrmachergehilfen Stephan Sümegei, der zum Schaden zahlreicher Staatsbahnangestellter Uhrendiebstähle verübt hat.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Ungarisches Theater.)** Das romantische Spiel „Lyon Lea“ von Alexander Bródy, das jetzt Abend für Abend auf der Bühne des Ungarischen Theaters gegeben wird, langte heute bei seiner fünf- undzwanzigsten Aufführung an. Das Publikum der Jubiläumsvorstellung feierte den Autor und die Darsteller des Stückes, allen voran Frau Gombaszögi, wie auch die Herren Ddry und Törzs, in herzlichster Weise.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Mittwoch, Ziehrer's Operette „Das dumme Herz“ aufgeführt. Die Hauptrolle des Stückes, die Darstellung von drei Brüdern, hat Alexander Girardi inne, der auch bei der Wiener Premiere der Novität diese Rolle freierte. Das von Girardi im ersten Akt gesungene Lied „Ich lach“... erfreut sich in Wien großer Popularität. Des Weiteren erzielte Girardi mit einem melodiosen Tanzduett im zweiten Aufzuge und mit einem Melodrama, das im dritten Akte vorkommt, großen Erfolg. Die weiteren Rollen sind mit Mimi Kött, Karli Nagelmüller, Karl Frossard, Erich Deutsch-Haupt und Tina Helina besetzt. Am Donnerstag wird die Gesangsposse „Er und seine Schwester“ gegeben.

* Im Uranitheater findet am Freitag, 1. Oktober, Abends halb 8 Uhr, ein Vortrag über „Die Kriegs- und Sanitätshunde“ statt.

* Am Wiener Stadttheater fand gestern die Erstaufführung von Desider Szomory's „Bella“ statt. Die Wiener Kritik spricht sich über das ungarische Stück sehr lobend aus; die Aufnahme seitens des Publikums war eine überaus freundliche. Großen Erfolg hatte Leopoldine Konstantin als Trägerin der Titelrolle.

* Max Halbe feiert, am 4. Oktober seinen fünfzigsten Geburtstag. Zu Ehren des Dichters werden die meisten deutschen Bühnen Werke seiner Feder zur Aufführung bringen. Die Mehrzahl der Bühnen wird die „Jugend“ geben. Das Münchner Hoftheater bereitet eine Aufführung von „Das tausendjährige Reich“ vor.

* Die Freunde weil. Dr. Elemér Bánai's geben bekanntlich seine gesammelten Werke heraus. In

dem Buch, das in schöner Ausstattung und mit zahlreichen Illustrationen erscheinen wird, werden namhafte ungarische Schriftsteller das Wirken Dr. Elemér Bánai's würdigen. Der Ertrag des Buches, dessen Preis mit 5 Kronen festgesetzt wurde, soll zu Gunsten der Waisen des Schriftstellers und zur Errichtung eines Grabdenkmals für ihn verwendet werden. Bestellungen auf das Buch können beim Budapester Journalistenverein (6. Bezirk, Naghszögasse 36) und bei den Zeitungsadministrationen gemacht werden.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die gescheiterte Offensive der Franzosen und Engländer.

Ungeheure Verluste der Verbündeten.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Von der Westfront wird gemeldet: Das furchtbare Geschützfeuer hat seit Kriegsbeginn nicht seinesgleichen. Es ist bis Paris und weit in Holland landeinwärts hörbar. Das Blutbad in den letzten 48 Stunden ist ungeheuer. Die schwersten Verluste haben die Engländer, die auf ihrer Front mit circa 15 Divisionen angreifen, bestehend aus Theilen der Ritchener-Armee, gemischt mit Farbigem aller Schattirungen, und die mit Hunderttausenden von Kubikmetern giftiger Gase operirten. Ihre Verluste sind direkt ungeheuer, dagegen die Resultate kaum nennenswerth. So wurde westlich Aubers eine ganze indische Brigade total vernichtet. Auch die Verluste der Franzosen zwischen der Loretohöhe und Arras gehen ins Grauenhafte.

Ein neuer Sprengstoff.

Kopenhagen, 28. September. Wie „Sozialdemokraten“ erfährt, richtete der dänische Ingenieur Nielsen, der einen neuen Sprengstoff namens Aerolit erfunden hat, eine Fabrik bei Nyterup ein, wo er zunächst im Auftrage der dänischen Regierung diesen Sprengstoff herstellen wird. Dieser Sprengstoff zeichnet sich nicht nur durch seine Sprengwirkung und Billigkeit, sondern auch durch die völlige Gefahrllosigkeit seines Transportes aus.

Wegen Spionage erschossen.

Berlin, 28. September. („Wolff-Bureau“) Aus dem Felde wird unter dem 28. September gemeldet: Der kommandirende Admiral v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund feldgerichtlichen Urtheils vom 16. September wurden sechs belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurtheilt und in Gegenwart von zwei Schöffen kriegsrechtlich erschossen.

Die russische Präventivcensur abgelehnt.

London, 28. September. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Petersburg: Das Cabinet sprach sich einstimmig gegen die Präventivcensur aus.

Ministerpräsident Goremykin befindet sich im Hauptquartier.

Offener Sprechsaal. *)

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből azonnalra, esetleg november bérnegyedre; továbbá 4 utcai, udvari szoba, hall és összes mellék-helyiségekből álló lakás novemberi bérnegyedre V., Tatra-u. 3. sz. alatt.

Allandó mellékkereset utazóknak!

Norinbergi. rövidaru. vas. fűszerkereskedőket, vagy drogériákat látogató utazók szép mellékajándékot biztosíthatnak maguknak konsumcikkeink eladásával. Ajánlatot dupla borítékban, belül Szekeres és Társának önzímve, a szakma, eddigi tevékenység stb. megjelölésével a kiadó-hivatalba kérünk.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Minden külön értesítés helyett.

Székely Gyuláné szül. Epstein Böske, férje Székely Gyula, Sándor fiuk, valamint az alulírottak és az összes rokonság nevében is fájdalomtól megtört szívvel tudatjuk, hogy a jószágos anyja, nagyanya, a legjobb rokon

özv. Epstein Sándorné szül. Leitersdorfer Malvin

f. hó 28-án hosszas szenvedés után 59. évében történt gyászos elhunytát. Drága halottunk földi maradványait f. hó 29-én délután 3¼ órakor fognak a rákoskeresztúri izr. temető halottsházából örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1915. szeptember 28.

Aldás emlékére!

Leitersdorfer Dávid, özv. Pollaosek Lipótné testvérek.

özv. Leitersdorfer Lipótné, özv. Leitersdorfer Zsigmondné, Epstein Mór és neje, Grünfeld Adolfné, Epstein Jakabné sógor és sógornők.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die finanzielle Lage Frankreichs.

Aus Paris wird gemeldet: Der „Temps“ meldet: In dem Berichte an den Senat über den Gesetzentwurf betreffend das Budgetprovisorium gibt Senator Aimond eine Aufstellung über die finanzielle Lage Frankreichs zu Ende des Jahres 1915. Danach erreicht die Gesamtheit der bis zu diesem Zeitpunkte eröffneten oder geforderten Kredite die Summe von 30.5 Milliarden. Davon entfallen 73 Prozent auf die eigentlichen militärischen Ausgaben, 7 Prozent auf den Dienst der öffentlichen Schuld, 11 Prozent auf Unterstützung, 1 Prozent auf den Ankauf von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und 8 Prozent auf die allgemeine Verwaltung des Landes. Der Ausfall an Einnahmen aus den Steuern beträgt 25 bis 27 Prozent. Im Jahre 1914/15 betrugen die Einnahmen des Staatsschatzes aus den direkten und indirekten Steuern nicht ganz 8 Milliarden. Bis 31. August 1915 waren 8900 Millionen aus Landesvertheidigungsschatzscheinen und Obligationen eingenommen worden. Bis Ende 1915 werden die Einnahmen aus den Schatzscheinen und Obligationen schätzungsweise 13 Milliarden betragen. Die von der Banque de France bis zum 27. September dem Staate gewährten Vorschüsse erreichen eine Höhe von 6650 Millionen. Senaor Aimond weist schließlich darauf hin, daß die Begebung einer langfristigen Anleihe nunmehr notwendig werde, um die für die Weiterführung des Krieges nötigen Mittel zu erhalten. Die Unterhandlungen zwecks Aufnahme einer französischen englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten zur Verbesserung des Wechselkurses seien auf dem besten Wege zum Abschlusse.

Neue Gewalttätigkeiten Englands.

Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: Den größeren Bankfirmen der Schweiz sind, wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, von englischer Seite Reverbere vorgelegt worden, worin sie sich verpflichten, keine Geschäfte mit englischen Firmen abzuschließen, von denen ein England feindliches Land Vortheil haben würde. Bei Verweigerung der Unterschrift wird den betreffenden Firmen die Absperrung von jedem schriftlichen und telegraphischen Verkehr mit England angedroht.

Die englische Bevormundung des Handels.

Aus London wird gemeldet: „Times“ meldet aus Washington: Amtliche Kreise finden Genugthuung darüber, daß England gewisse deutsche Waaren nach Amerika einführen lasse. Die Frage betreffs amerikanischer Einfuhr nach Deutschland bleibt offen. Es ist große Neigung vorhanden, das Recht Englands, das Zugeständniß betreffend die Einfuhr nach Deutschland durch neutrale Länder auf gewisse Waarenklassen zu beschränken, in Zweifel zu ziehen.

Die neuen englischen Einfuhrzölle.

Aus Manchester wird gemeldet: „Manchester Guardian“ wendet sich scharf gegen die neuen Einfuhrzölle, die nur armselige zwei Millionen Pfund Sterling versprechen, dagegen ein halbes Duzend Industrien stören, das ganze Finanzgebahren umwälzen und einen Prenzedenzfall gefährlichster Art schaffen würden. Die Einfuhrzölle müssen wenigstens durch eine entsprechende inländische Verbrauchssteuer ergänzt werden. Die Einführung neuer Zölle sei ein offener Vertrauensbruch, der die Einheit der Nation gefährdet.

Errichtung neuer Munitionsfabriken in der Türkei.

Pariser Zeitungen erfahren aus Athen, daß in Konstantinopel unter Leitung deutscher Ingenieure neuerlich drei große Munitionsfabriken entstanden seien, in denen viele tausend Arbeiter beschäftigt sind.

Die englischen Arbeiterstreiks.

Aus London wird telegraphirt: Die Blätter melden aus Cardiff: Im Kohlengebiete von Südwales entstand wegen der Auslegung des Lohnabkommens ein neuer Zwist. 15,000 Bergleute in Swansea fasten Samstag den Beschluß, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Tag den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Die Arbeiter einer anderen Grube klagten über die Verwendung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der englischen Sprache unfähig seien und daher den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Unruhen wegen Einstellung nichtorganisirter Arbeiter gemeldet. 4000 Arbeiter beantragten, die Arbeit niederzulegen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die vierzehntägige Kündigung einzureichen, um den Nichtorganisirten eine Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten.

Stodung des Getreideverkehrs in Sibirien.

Aus Petersburg wird telegraphirt: In Sibirien lagern 500 Millionen Rubel (circa 85 Millionen Meterzentner) Getreide, die auf keine Weise auf die russischen Märkte gelangen können, da die Wasserwege bereits vereist sind und die einzige Eisenbahn vollständig in den Dienst der Kriegszwecke gestellt wurde. Ein Kennzeichen der Lage ist, daß der Hafer in Sibirien pro Bush fünf Kopfen kostet und in Petersburg nicht für drei Rubel zu erhalten ist.

Budapest, 28. September.

(Die Anmeldung der Baumwollvorräthe.)

Vor einigen Tagen wurde eine ministerielle Verordnung erlassen, laut welcher auch die Kaufleute verpflichtet sind, in der Zeit vom 1. bis zum 8. Oktober ihre Woll-, Wollgarn- und Wollwaarenbestände zu konstatieren und anzumelden. Mit Ausnahme der Detailisten sind demnach die Kaufleute verpflichtet, über alle jene Wollbestände, die bis zum 30. September in ihrem Besitze sind, ein Inventar aufzunehmen. Unter Detailisten sind im Sinne der ministeriellen Verordnung jene Kaufleute zu verstehen, die in ihren Betrieben, beziehungsweise auf ihren Lagern aus verschiedenen Waaren insgesamt nicht weniger als 5000 Meter anzumeldenden Stoff oder 500 Meter anzumeldende Konfektionsartikel, von ein und derselben Waare nicht weniger als 1000 Meter, beziehungsweise als 300 Stück besitzen. Von der Anmeldung sind jene Kaufleute entbunden, welche die anzumeldenden Stoffarten zum überwiegenden Theile in einzelnen Stücken verkaufen. In das Inventar sind auch jene Waaren aufzunehmen, die bereits angekauft, aber noch nicht abgeliefert worden sind. Dagegen brauchen jene Waaren in das Inventar nicht aufgenommen zu werden, die bereits angekauft, aber noch nicht in den Besitz des Kaufmannes übergegangen sind. Die Kaufleute sind verpflichtet, die bei der ungarischen und österreichischen Wollzentrale erhältlichen Bogen auszufüllen. Diese Centrale hält die Liste der zur Anmeldung verpflichteten Kaufleute in Evidenz und hat die Aufgabe, zu kontrollieren, ob die Kaufleute der in der Verordnung ausgesprochenen Anmeldepflicht genügen. Jene Kaufleute, die sich der Anmeldung entziehen, machen sich einer Uebertretung schuldig und werden im Sinne der ministeriellen Verordnung bestraft. Die Anmeldung bedeutet nicht, daß der betreffende Kaufmann über die Waare in der Zukunft nicht frei verfügen kann. Bemerkenswert ist, daß von einer Requirirung vorläufig nicht die Rede ist. Alle näheren Aufklärungen erhalten Interessenten in den Lokalitäten der ungarischen und österreichischen Wollzentrale (V., Zrinnygasse 1). Die Kaufleute werden gut daran thun, in ihrem eigenen Interesse ihre Adressen der Centrale bekannt zu geben, wo sie auch die zur Anmeldung erforderlichen Drucksorten erhalten.

(Die Ernte in Bosnien-Herzegowina.)

Aus Sarajevo wird berichtet: Das Ergebnis der heurigen Ernte an Getreide ist nach den bisherigen Meldungen bezüglich Quantität und Qualität hinter den anfangs gehegten guten Hoffnungen zurückgeblieben. Der Mais ist in Folge der nassen und kühlen Witterung in der Entwicklung zurückgeblieben. Kartoffeln haben reichlichen Knollenansatz, aber es wird vielfach über Fäulniß geklagt. Der Stand von Buchweizen und Hirse ist gut. Die Tabakernte ist theils beendet, theils im Zuge, das Ergebnis ist quantitativ und qualitativ befriedigend. Kle und Luzerne werden meist zum dritten Male gemäht, der Ertrag ist sehr gut. Die Wiesenmahd ist beendet. Der Ertrag in Quantität sehr gut, in der Qualität minder, die durch Regen gekittet. Bei zweischurigen Wiesen ist eine gute Grummeternte zu erwarten. Die Weiden sind üppig und bieten genügend Futter für das Vieh. Der Ernährungszustand der Hausthiere ist gut. Bei Winteräpfeln, Birnen und Wallnüssen ist eine gute Mittelernte zu gewärtigen. Die Zwetschenernte, mit welcher in Folge der frühen Fruchtzeit um acht bis vierzehn Tage zeitiger begonnen werden mußte, wird durchschnittlich einen schwach mittleren Ertrag ergeben. Die Traubenernte in der Herzegowina wird in Folge des verheerenden Auftretens von Pilzkrankheiten nur eine sehr geringe sein.

(Ausführung der endgiltigen Kriegsanleihe-Obligationen.)

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht zwei Verordnungen betreffend die Ausführung der 5½- und 6prozentigen Obligationen der zweiten Kriegsanleihe und des Umtausches der Interimscheine auf die endgiltigen Obligationen. Laut dieser Verordnungen stehen die nunmehr fertiggestellten Obligationen den Zeichnern bei den betreffenden Subskriptionsstellen zur Verfügung. Ihre Auslösung, beziehungsweise der Umtausch der Interimscheine auf die endgiltigen Obligationen erfolgt ausschließlich bei jener amtlichen Zeichnungsstelle, die auf den Kassenbestätigungen, beziehungsweise auf den Interimscheinen als Emissionsstelle bezeichnet ist. Den zu diesem Behufe erscheinenden Parteien werden die Obligationen unentgeltlich ausgefolgt. Diejenigen, die die Kassenbestätigungen, beziehungsweise Interimscheine per Post einsenden, haben die Kosten der Versendung der Obligationen an die Parteien selbst zu tragen. Bei den 5½-prozentigen Obligationen gelangen auf Nominale 100, 1000, 5000 und 10,000 Kronen lautende Titres zur Ausgabe, die mit 20 Coupons bei einer Anfangsfälligkeit vom 1. Dezember 1915 und einen Talon versehen sind. Bei den 6prozentigen Obligationen gelangen sowohl die freien wie die Sperrstücke in auf Nominale 50, 100, 1000, 5000 und 10,000 Kronen lautenden Titres zur Ausgabe, die mit 20 Coupons (mit einer Anfangsfälligkeit am 1. November 1915) und einem Talon versehen sind. Die Sperrstücke, die bis zum 1. November 1920 nicht Gegenstand des Börsenverkehrs bilden, sind von den freien Stücken insofern abweichend ausgestattet, daß ihr gesperrter Charakter im Texte des Titelblattes zum Ausdruck gelangt. Außerdem wird der Partei über die Sperrstücke eine von der Kreditgruppe des Rechnungsamtes des Finanzministeriums ausgestellte besondere Bestätigung ausgefolgt.

(Einführung von Coupons der 4½-prozentigen kön. ung. Staatskassenscheine.)

Die heutige Nummer des „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht die folgende Kundmachung des kön. ung. Finanzministeriums: Die am 1. April und 1. Oktober fälligen Coupons der auf Grund des § 11 des Gesetzartikels V vom Jahre 1912 und des § 11 des Gesetzartikels LXVI vom Jahre 1912 emittirten kön. ung. 4½-prozentigen Staatskassenscheine im Nominalwerthe von 150.000,000 Mark D. R. W. werden während der Dauer der Kriegszeit in Ungarn und in Oesterreich anstatt in deutscher Reichswährung in Kronenwährung eingelöst. Der Umtauschkurs wird bis auf Weiteres für je 100 Mark D. R. W. mit 124 Kronen festgesetzt, wonach die Coupons der Abschnitte über 500 M. anstatt M. 11.25 mit K. 13.95, der Abschnitte über 1000 M. anstatt M. 22.50 mit K. 27.90, der Abschnitte über 5000 M. anstatt M. 112.50 mit K. 139.50, der Abschnitte über 10,000 M. anstatt M. 225 mit K. 279 eingelöst werden.

(Die Besteuerung der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine.)

Laut Verständigung der Bezirksvorstehergen sind die auf die Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine, sowie auf Erwerbsteuer dritter Klasse und auf die Kapitalzinssteuer Bezug habenden Listen fertiggestellt und kann in der Centralsektion des hauptstädtischen kön. Steueramtes (IX. Bez., Hauptplatz, I. St., Thür 85) vom 1.—8. Oktober, von

mittags von 9—1 Uhr in diese Listen Einsicht ge-
nommen werden, wo auch gegen die Steuer-
bemessung Einspruch erhoben werden kann.

* (Lieferungen für die Armee.) Das Kriegs-
ministerium beschafft gegenwärtig: Mannschaf-
tsdienstzeichen 1., 2. und 3. Klasse und Jubiläums-
kreuze komplet mit konfektionierten Bändern. Be-
münsterte Offerte sind bis längstens 4. Oktober l. J.
bei der 13. Abteilung des Kriegsministeriums in
Wien einzureichen und haben zu enthalten: den Preis,
die Liefermenge und den Liefertermin. Offerte sind
mit 1 Kr. zu stempeln.

* (Der Börsepräsident.) In der heute unter dem
Vorstand des Präsidenten Elemér v. Horváth abge-
haltenen Plenarsitzung des Börsepräsidenten wurden
für die Wiederherbauung der zerstörten oberungari-
schen Dörfer dem unter der Leitung des Grafen
Ágoston-Hederváry wirkenden Landeskomité 2500
Kronen, für die Wiederherbauung der zerstörten
Dörfer im Sároszer Komitat 2500 Kronen, für die
Hilfsaktion zu Gunsten der Invaliden im Börse-
Kriegsspital 500 Kronen votiert und beschlossen, die
für den Betrag von 30,000 Kronen erworbene Ein-
richtung dieses Spitals nach dem Krieg dem Roten
Kreuzverein zur Verfügung zu stellen. Der Börse-
präsident hat ferner ausgesprochen, daß jene Mit-
glieder, die unter Verletzung der zur Sicherung
der Approvisionnement herausgegebenen Regierungs-
verordnungen oder unter Ueberschreitung der
Maximalpreise an der Börse Geschäfte abschließen,
ferner jene Mitglieder, die von der Behörde wegen
einer solchen Uebertretung rechtskräftig verurteilt
werden auf disziplinarischem Wege aus dem Ver-
band der Börse ausgeschlossen werden.

* (Oesterreichische Alpine Montangesellschaft.)
Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Ergebnis
des ersten Halbjahres weist im Vergleich zu jenem
der korrespondierenden Periode des Vorjahres eine
Erhöhung um approximativ 500,000 Kronen auf,
welche vorwiegend der in diesem Jahre geringeren
Steuerlast zuzuschreiben ist. Im Absatz von Eisen-
fabrikaten ergab sich ein Ausfall von 594,000 Meter-
zentnern. Abgesehen von jenen Betrieben, welche
durch die fehlende Ausfuhrmöglichkeit beeinträchtigt
werden, sind die gesellschaftlichen Anlagen vollauf-
beschäftigt und es können die Ertragsaussichten als
günstig bezeichnet werden.

* (Japanische Finanzen.) Aus London wird
telegraphirt: Nach einer hier vorliegenden Meldung
aus Tokio hat die Regierung die Ausgabe einer in-
ländischen Anleihe von 30 Millionen Yen be-
schlossen. — Der Außenhandel Japans im August
weist einen Ueberschuß der Ausfuhr von 15
Millionen Yen aus.

* (Konkurs.) Gegen die Firma Jakob Schön-
berger u. Sohn (Mitglieder Heinrich und Jakob
Schönberger) in Szaimárnémeti. Konkurs-
kommissar Gerichtsnotar Dr. Joseph Hirsch, Masse-
verwalter Dr. Leopold Diller, Stellvertreter Dr. Emil
Höförményi. Anmeldungsstermin 30. Oktober, Liqui-
dationsverfahren 30. November. (Szatmárnémetier
Gerichtshof.)

* (Konkursaufhebung.) Des Jakob Fischer,
Kaufmann in Magyaróvár.

* (Kön. ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G.)
Die Direktion gibt bekannt, daß der ab Budapest-Erdvös-
platz um 12 Uhr 30 Min. Nachmittag und ab Dömös um
7 Uhr Abend fällige Frachttarif mit Personenbeförde-
rung mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse
und die Verpflegung der Haupt- und Residenzstadt bis
auf Weiteres aufrecht erhalten bleibt.

* (Vom Getreidemarkt.) Das sich öfter wieder-
holende Regenwetter ist für den Maisbruch und die
Feldarbeiten nachtheilig; die geringen Zufuhren neh-
men noch ab. Das Angebot bleibt auch weiter knapp
und an der hiesigen Börse ruht der Verkehr. In Neu-
mais ebenso wie Kolbenmais ist ein Geschäft natür-
lich auch nicht möglich.

Marktberichte.

Wien, 28. September. (Produktenbörse.)
Die Tendenz blieb aus Mangel an Angebot durchwegs
fest, wobei mitunter auch etwas höhere Preise in Gel-
tung standen. Guter Frage erfreuten sich Reis, Mais
und Futtermehle.

Wien, 28. September. (Originalbericht des
„Neues Pester Journal“.) Eier. Die Stimmung und
die Preise sind unverändert, doch hat die stürmische
Nachfrage seitens des Konjums etwas nachgelassen.

Viele Private benötigen schon ihre Konserbieter. Die Zu-
fuhren in offener Waare waren heute mäßig und wur-
den gezählt: Strohwagen 11 1/2 Stück, Faß eier
12 Stück für 2 Kr. unverbapt. Risteneier kommen
aus Ungarn noch immer mäßig, Galizien stellt sich aber
mit mehr Waare ein. Auch Kalk eier treffen von dort
vereinzelt ein. Verkauft wurden: Ungarische zu 235 Kr.
bis 240 Kr., galizische je nach Qualität bis 230 Kr., ga-
lizische Kalk zu 170 Kr. bis 180 Kr. per Riste. Preise en
gros ab Wien. Berlin verkehrte gestern ruhiger.

Wien, 28. September. (Originalbericht des
„Neues Pester Journal“.) Schweinefett und
Speck. Der Auftrieb auf dem heutigen Vorstevieh-
markt war wieder schwächer als in der Vorwoche, ins-
besondere fehlten schwere Fetteschweine, die für die Er-
zeugung der Fettprodukte benötigt werden. Bei den
neurdings stark gestiegenen Preisen und der geringen
Ergiebigkeit an Schmalz und Speck waren Selcher beim
Verkauf von Fettprodukten äußerst zurückhaltend, selbst
dann, wenn Käufer sehr hohe Preise für Schweine-
fett und Speck angelegt haben. Der Verkehr war
demzufolge sehr gering, Preise unregelmäßig, aber wes-
entlich höher als vor acht Tagen. Berlin meldet:
Die Vorräte in Schmalz und Speck sind fast ganz ge-
räumt und es kann der Bedarf nur zu einem kleinen
Theil befriedigt werden. Die Tendenz ist sehr fest.

Berlin, 28. September. (Produktenbörse.) Der
Verkehr zeigte ungefähr dasselbe Bild wie gestern. Um-
sätze in Mais fanden wiederum nicht statt, in Gerste
nur bei sprunghaft steigenden Preisen, da nur ein ver-
schwindend kleiner Posten angeboten wurde, der sofort
vergriffen war. Von anderen Futtermitteln war Mais-
mehl stark gefragt und um circa 3 Mark höher. Kleie
war wenig am Markt, jedoch rege begehrt.

Paris, 28. September. (Fonds Börse.) 3% franz.
Rente 67.—, Spanier 88.—, 5% Russen 1906 88.—,
4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —,
Banque de Paris 810.—, Rio Tinto 1495, Tula
10.20, De Beers —, türkische Tabak —,
Wechsel auf London —, Credit Lyonnais —,
Goldfeld —, 5% Japaner —, Randmines 116.—.

London, 27. September. (Fonds Börse.) Consols 65.—,
Japaner —, Canada Pacific —, Union Pacific
141 1/2, United Steel 82 1/2, Rio Tinto 54.—, Silber
—, Privatdiskont —, Prozent.

London, 27. September. (Minen.) Chartered 10 Sh.,
Goldfelds 1 1/4, Randmines 4 1/8, De Beers —.

Amsterdam, 27. September. (Dele.) Reinöl loko 30.—,
per Oktober 29 1/2, per November-Dezember 28 1/4,
Rüböl loko 51 1/4, per Oktober 49 1/4.

Newyork, 27. September. (Effekten.) Atchafson Topoka
and Santa Fé Com. 104 1/4 (104 3/8), Baltimore and Ohio
Com. 89.— (88 3/8), Canada Pacific 162 1/4 (162),
Chesapeake and Ohio Com. 50 1/4 (51 1/8), Chicago
Milwaukee and St. Paul Com. 88 1/8 (87), Colorado
and Southern —, Denver and Rio Grande
Com. 8 1/4 (8.—), Erie Common 33.— (32 3/8), Erie St
Pref. 52 1/2 (52 1/8), Erie St pref. Nr. 2 —, —,
Great Northern Pref. 121 1/2 (121 3/4), Great Northern
ore Certificates 46 1/2 (44 7/8), Illinois Central Com.
106.— (106.—), Legish Valley Common 146 1/4 (146),
Louisville and Nashville Common 121 1/2 (122.—),
Missouri Kansas and Texas 5 1/4 (5 3/4), Missouri
Pacific Common 4 1/4 (4 1/4), Newyork Central Common
97 1/2 (97 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 29.—
(29 1/4), Norfolk and Western Common 114 3/4 (115 1/4),
Northern Pacific Com. 110 1/4 (111 1/4), Pennsylvania
Com. 118 1/2 (118 1/2), Reading Com. 158 3/4 (154), Rod
Island Pac. 20 3/4 (20 3/4), Southern Pacific Com. 94.—
(93 3/8), Southern Railway Com. 19 3/4 (19 1/2), Southern
Railway Pref. 57 1/2 (56 1/2), Union Pacific Com.
133 1/2 (134), Wabash Preference 1/8 (1/8),
Amalgamated Copper Common —, —, American
Can. Common —, (61 3/4), American Can. Pref. —,
(107.—), American Smelting and Refining Com. 87 1/2
(87 3/4), American Smelting and Refining Pref. —,
(—), American Sugar and Refining Com. —,
(109.—), Anaconda Copper Mining Com. 73 3/8 (72 3/4),
Bethlehem Steels 360.— (354.—), Central Leather —,
(50 1/2), Intern. Mercantile Marine Pref. —, —, —,
General Electric Common 177.— (173 1/2), Mexikan Petro-
leum —, (80 3/4), National Lead 66 1/2 (65 7/8), United
States Steel Corp. Com. 78 1/2 (78 1/4), United States
Steel Pref. 114 1/2 (114 1/4), Utah Copper Com. 67 3/4
(67 3/4), Interborough Metropol. 20 3/8 (20 7/8), Consoli-
dated Gas 130 1/4 (129 3/4).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Ausb des
vorhergehenden Tages.

Newyork, 27. September. (Getreide.) Weizen loko
Nr. 2 C. 122 1/2 (= R. 11.35), Nr. 1 C. 110.—
(= R. 10.21), per September C. 117 1/2 (= R. 10.90), per
Dezember C. 101 (= R. 9.34). Mais loko nominell.

Newyork, 27. September. (Mehl.) Spring Clear 4.80
bis —, Getreidefracht nach Liverpool 15.—, Getreide-
fracht nach London 15.—.

Newyork, 27. September. Kaffee loko 6 1/2, per Sep-
tember 6.—, per Dezember 6.04, per Januar 6.12.

Newyork, 27. September. (Petroleum.) Petroleum in
Cases 9.75, White 7.50, Standard White 7.50, Balance
1.70, in Tanks 4.—.

Newyork, 27. September. (Baumwollöl.) Prompt 6.90,
loko 6.96.

Newyork, 27. September. (Schmalz.) Western
Steam 8.70.

Newyork, 27. September. Zinn 32 3/4.
Newyork, 27. September. Eisen 16.— bis 16 1/2.
Newyork, 27. September. Terpentin loko 41.—, Sa-
vannah 38 1/4.

Newyork, 27. September. (Baumwolle.) Loko 12.—,
per Oktober 11.95, per Dezember 12.36.

Chicago, 27. September. Weizen per September
C. 103.— (= R. 9.54), per Dezember C. 94.— (= R. 8.67),
per Mai C. 96 3/4 (= R. 8.93), Mais per September
C. 68 3/4 (= R. 6.80), per Dezember C. 54 7/8
(= R. 5.42), Mais per Mai C. 56 7/8 (= R. 5.62).

Chicago, 27. September. Schmalz per September 8.30,
per Oktober 8.27, per Mai 8.—, Pork per September
13.—, per Oktober 13.05, per Mai 13.82, Rippen per
September 8.27, per Oktober 8.57, per Mai 8.80,
Schweine, leichte 7.60 bis 8.50, schwere 6.60 bis
8.25. Zufuhren im Westen 54,000 Stück, in Chicago
21,000 Stück.

Viehmärkte.

Budapest, 28. September. (Hauptstädtischer Schweine-
markt.) Von gestern zurückgeblieben 67 Stück Schweine,
— Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb 199
Stück Schweine, 22 Stück Frischlinge. — Stück Span-
ferkel; der heutige Auftrieb betrug 479 Stück Schweine,
2 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen
745 Stück Schweine, 24 Stück Frischlinge, — Stück
Spanferkel. Verkauft wurden 670 Stück Schweine, —
Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurück-
geblieben 75 Stück Schweine, 24 Stück Frischlinge, —
Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebend-
gewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht
4 Prozent): Fetteschweine alte, über 350 Kilogramm
schwere von 5 Kr. 60 H. bis 6 Kr. — H., 280 bis
350 Kilogramm schwere von 5 Kr. 40 H. bis 5 Kr.
60 H., Ausschuß von — Kr. — H. bis — Kr. — H.,
junge über 300 Kilogr. schwere von 6 Kr. 20 H. bis
6 Kr. 30 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 6 Kr.
30 H. bis 6 Kr. 40 H., leichte bis 220 Kilogr. von
6 Kr. 40 H. bis 6 Kr. 60 H., Frischlinge von — Kr. — H.
bis — Kr. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere
von — Kr. — H. bis — Kr. — H., leichte von 140 bis
300 Kilogr. — Kr. — H. bis — Kr. — H., Frischlinge
inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von
— Kr. — H. bis — Kr. — H., Spanferkel — Kr. — H.
bis — Kr. — H., ausländische von — Kr. — H.
bis — Kr. — H., Spanferkel von — Kr. — H.
bis — Kr. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. —
Der Markt war fest, die Preise sind in Folge des
außergewöhnlich schwachen Auftriebs gestiegen.

Köbánya, 28. September. (Original-Telegramm.) Ver-
richt der Vorsteviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am
26. Sept. blieben 37,485 Stück. Am 27. Sept. wur-
den aufgetrieben —, abgetrieben 253 Stück, demnach
verblieb am 28. September ein Stand von 37,232 Stück.
Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte
schwere von — Kr. — H. bis — Kr. — H., mittlere von
— Kr. — H. bis — Kr. — H., leichte von — Kr. — H.
bis — Kr. — H., junge schwere von — Kr. — H. bis
— Kr. — H., mittlere von — Kr. — H. bis — Kr. — H.,
leichte von — Kr. — H. bis — Kr. — H. Ungarische
Bauernwaare: schwere von — Kr. — H. bis — Kr. — H.,
mittlere von — Kr. — H. bis — Kr. — H.

Wiener Vorsteviehmärkte vom 28. September.
Zum heutigen Markt waren 7820 Stück angemeldet und
hievon 2606 Jungschweine und 3305 Fetteschweine, zusam-
men 5811 Stück, aufgetrieben. Fetteschweine, welche wie-
der in zu kleiner Anzahl vorhanden waren, haben sich bei
sehr fester Tendenz in Primasorten um 30 H. in
Sekundärsorten um 20 H. abermals in den Preisen
höher gestellt; ganz mindere Fetteschweine blieben in den
Preisen unverändert. Jungschweine waren wohl in
etwas größerer Anzahl zugeführt, konnten jedoch für
schwere Sorten die vormöchigen Preise behaupten,
leichtere Sorten dagegen verkehrten bei matter Ten-
denz zu nur schwach behaupteten Preisen. Der Geschäfts-
verkehr war auf beiden Gebieten für schwere Sorten
sehr lebhaft, für mindere langsam. Es notiren: Prima-
fetteschweine von R. 5.25 bis R. 5.30, mittelschwere von
R. 5.— bis R. 5.20, alte von R. 5.— bis R. 5.20, leichte
von R. 4.— bis R. 4.70, Jungschweine von R. 3.40
bis R. 4.50, per Rilo Lebendgewicht exklusive Ver-
zehrungssteuer.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Auch die Damen
Erzeuger: BRÁZAY KALMÁN, Seifenfabrik, Budapest Niederlage: VIII., Baross-utca 43.
lieben die Brázay'sche Antiparasit Desinfektionsseife, weil sie nebst ihrer absolut sicheren Desinfektionswirkung einen sehr angenehmen Duft hat, somit die idealste Toiletenseife ist.
Überall erhältlich.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 28-10) Jedes Wort kostet pro Einzeile 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Offene Stellen

Jó megjelenésű urak és hölgyek, akik a legelterjedtebb szepirodalmi folyóirat terjesztésével foglalkozni akarnak, könnyű és biztos keresethez juthatnak. Jelentkezés VI. Andrásy-ut 16, 1. számú üzlethelyiség, délután 2-5-ig. 47118

Tüchtig Kommiss der Mode-, Manufaktur- u. Kurzwaarenbranche, militärfrei, der drei Landessprachen vollkommen mächtig, wird per 15. Oktober aufzunehmen gesucht. Offerte sammt Gehaltsanprüche mit ganzer Verpflegung sind an Firma R. Großmann, Csáca, zu richten. 49831

Buchhalterin, deutsch-ungarische Sprache, wird sofort aufgenommen. Gebe freie Verpflegung. Samstags geschlossen. Offerte an Eckstein H. Henrik, Petrócz, Bács-Bodrog. 47109

Fräulein, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, womöglich auch die rumänische oder eine andere Sprache beherrscht, eine perfekte Maschinenschreiberin und Stenographin ist, wird mit einem Anfangsgehalt von K. 120.- aufgenommen. Offerte sind zu richten an Anton Kiffmann, Marburg a/D. 41856

Kommiss, Auslehrling oder älterer, militärfrei, der drei Landessprachen mächtig, wird in meinem Spezerei, Mehl- u. Produktengeschäft per 1. o. 15. Oktober acceptirt. Offerte nebst Zeugnis kopien sind an die Firma J. Toffler, Gölniczbánya, zu richten. 49834

Nagy butorgyár képviselőt keres Magyarországra számára. Ajánlatok „Butorgyár 023“ alatt a kiadóhivatalba. 72023

Egy kereskedő-családból származó fiú, kinek kedve van a fatereskedelmet alaposan megtanulni, nagyobban magyar közegben 4 évre tanoncznak felvétetik. Etkezéért fizetni kell. Ajánlatok „Fenyő 917“ jellege alatt a lap kiadóhivatalba küldendők. 71917

Fűszerkereskedőség, megbízható és jó gyakorlatlaltal, nem hadköteles, azonnali belépésre keresetik Arnstein Benő céghez, Alsólendva. 72071

Villamossági részvénytársaság Budapest közpénzügyi közpénzügyi részvénytársaság részére keres azonnali belépésre megbízható fiatalabb hivatalnokot, ki anyagkezelésben, munkaszámolásokat és kasszákban kellő jártassággal bír. Kimerítő ajánlatok: „Villamossági Részvénytársaság (52178)“ Schwarz József hirdető irodájába, Andrásy-ut 7, kérésre. 47136

Gyakorlott irodista, valamint fiatal gyakornok közbányi gyárban azonnali felvétetik. Ajánlatok Schwarz József hirdető irodájában, Andrásy-ut 7 „Kobánya 52180“ szám alatt továbbíthatnak. 47135

Fogadóhivatalnok keres fogorvos: Erzsébet-ter 8. 47134

Magyar-német levelező azonnali felvétetik. Faszakmabellék előnyben. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Fakereskedő 125“ jellegre a kiadóba kérésre. 72125

Tisztviselőt ki a magyar és német nyelvet teljesen bírja, szép kézírással azonnali belépésre keresünk. Ajánlatok Dékány Péter és Társa céghez, Budapest, inférendők. 41878

Damen mit guter Erscheinung werden sofort aufgenommen im Erdélyi borozó, Dalszínház-utca 8. Borfellen Radymita-utca 4-5. 41871

Ein junger Kommiss, 16-18 Jahre alt, wird in meinem Spezerei, sofort aufgenommen, der drei Landessprachen mächtig ist. Offerte u. Gehaltsanprüche sind zu richten an N. Sirschfeld, Aljokubín. Samstag und Feiertag ist das Geschäft gesperrt. Dorthin wird auch ein Lehrling aus gutem Hause aufgenommen. 49835

Segédok a nődivat-szakmából, kik a csipke, szalag és divat-áruk eladásában kellő jártassággal bírnak, felvétetik. Személyesen jelentkezzenek Klein Antal divat-áruházában, Király-utca 53. 72012

Stellen-Gesuche

Erstes Stubenmädchen, welches schön nähen und Handarbeiten kann, perfekt ist in Allem, spricht auch ungarisch, wünscht in ein feines Herrschaftshaus zu kleiner Familie unterzukommen. Lohn 40 Kronen per Monat. Geht auch in die Provinz. J. M., Budapest, V. Bezirk, Vágasszele Nr. 14. 48802

Kereskedelmi végzettségű kezdő magyar-német, gyors-és gépirónó mellobbi állást keres. Leveleket „Ügyes és megbízható 333“ jellegre a kiadóhivatalba kérék. 71333

Tisztelettel magyarul, németül beszélő nyugdíjas övezgyasszony magányos úriemberhez vagy urcsaládhoz főzés és háztelidlogra ajánlkozik. Heltai Ferenc-utca 26, ajtó 6. 20115

Gabonaszakmában nagy gyakorlatlaltal bíró magyar gyors- és gépirónó, önálló levelező, ki a könyveléshez is ért, megfelelő állást keres. Szives megkeresések Blau hirdetőjébe, VII., Rombach-utca 6. 71265

Stenographin und Maschinenschreiberin, Deutsche, sucht per sofort Posten. Zuschriften unter „A. N. 118“ an die Expedition. 72118

Zu intelligenter einzeln Dame wünscht älteres Fräulein zur Begleitung und Gesellschaft für halbe Tage. Unter „Keine Bezahlung 111“ an die Expedition. 72111

Deutsche Beamtin, perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, mit dreijähriger Praxis bei Zeitungsadministration, sucht Posten. Gef. Anträge unter „Selbstständige Korrespondentin 860“ an die Exp. 15860

4 középiskolával bíró menekült fiú irodai alkalmazást keres. Szives megkereséseket „Szerény és szorgalmas 820“ jellegre a kiadóhivatalba kérék. 15820

Kauf u. Verkauf

Kaffee, gebrachte und neue, feinste Dokumentenschänke, billigt. Budapest Kaffee-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 2-98. 48741

Kaffee und Dokumentenschänke, neue und gebrachte, liefert allerbilligt Altalános pénzeszkény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 71169

Billiárdasztalok, márványasztalok, székek, teljes kávéházi és vendéglői berendezések eladó. Braun és Társa, csak Király-utca 25. 71072

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzetteln kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmeltzer Benő, Juwelier, Károly-kört 28. Central-ladithaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 71078

Kaffee, feuerfichere Bücherschränke, erstarrt angie ausgeführt, liefert billigt Sirsch u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48735

Jagdgewehre, mit erprobter guter Schußleistung, darunter Sammlerles mit Gestein, Drillinge, Repetir, Mauser, Winchester, Vock und Büchseflinten. Keine Lancaster, deutsche, belgische und englische Erzeugnisse, in größter Auswahl bei Radó, Waffengeschäft, Budapest, Egyetem-ter 5. 47792

Besondere Gelegenheitskauf für ganze Brautausstattungen wegen überhäufigem Lager. Feine Damenwäsche, Bettwäsche und Tischzeuge, so lange der Vorrath dauert, werden fleißig verkauft. Bayer Sándor, Haris-bazar. 72001

Säcke, Gebrauchte Mehl-, Kleie- u. andere Säcke kaufen immer höchstpreilig M. Adler und Sohn, Säckehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 71832

Kályha, kézalatt megvételre keresetik. Tauszik, Gyár-utca 1. 45487

Borshordó eladó egy vagy több tételben 5/6 koronáért hektója. Úrtartalom 40 drb. 200 literrel 500 literig, 110 drb. 200 literrel 300 literig és 26 drb. 800 literrel 1500 literig. A hordókból 100 drb. Baján, Bácsmezőgyében és 76 drb. Sopronmezőgyében van. Bovebb felvilágosítást nyujt a tulajdonos: Haas Miksa, butornagykereskedő, Baja, vagy sziveségből sógora Biro Mihály, beraktározási vállalkozó ur. Budapest, Baross-utca 45. szám. 20031

Borkő helyben eladó azonnali szállítással. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. 41875

Pokróczokat keresünk nagyobb mennyiségben. Aránylat Mezőgazdasági Vállalathoz. Üllői-ut 55. 41877

Wohnungen

Wer Wohnung sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Lakáshirdető, Giszella-ter 6. 44923

Józsefvárosban, két percznyere az Üllői-utól, modern, yonnan festett két-háromszobás utca lakások fűdősobával jótányosan kiadók. Szegony-utca 20. 45480

2 szobás utca lakás 640 koronáért azonnali kiadó. III., Lajos-utca 68. 43572

Krisztina-térnél előkelő ötszobás lakások központi melegvízfűtéssel és melegvízszolgáltatással kiadók. I., Naphegy-utca 19. 45482

Herrschafthaus, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumlichkeiten, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftstokal, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1910 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48740

Wer Wohnung sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Lakáshirdető, Giszella-ter 6. 71274

Három és négyszobás utca lakások olcsón azonnali béreadó. VI., Zichy Jenő-utca 37. 41725

3 szobás utca lakás 1300 koronáért azonnali kiadó. Akácza-utca 57. 43578

Olasó modern négyszobás lakás azonnali kiadó. Aréna-ut 126. 41726

Négy- és ötszobás urasági lakás november 1-ére kiadó. Wesselényi-utca 32. 45402

Kiadó urasági lakás, mely áll elsöranguan kiállított 6 szobából, hallból és öszszes mellékhelyiségekből, azonnala, esetleg novemberi bérnyedre; továbbá 4 utca, 1 udvari szoba, hall és öszszes mellékhelyiségekből álló lakás novemberi bérnyedre V., Tátra-u. 3. sz. alatt. 72126

3 szobás kerti garconlakás fűdősobával, esetleg külön helyen levő konyhával november 1-re kiadó. Abonyi-utca 25. 72126

Jänzimmerige moderne, geräumige Gafjenwohnung mit allem Komfort, sämtlichen Nebenräumlichkeiten, Balkon, per 1. November billig zu übergeben. Zu befristigen Vormittag von 9-12 VI., Izabella-utca 85, I. 9. 20125

Vörösmartygasse 45, unmittelbar Andráffy-straße, ersten Stock, elegante vierzimmerige moderne Gafjenwohnung, geschlossener Balkon; möblierter Sims, Parkhalle 2 Minuten. 45488

Zweizimmerige Gafjenwohnung mit allen Nebenräumlichkeiten per 1. November zu übergeben. VI., Podmaniczky-utca 4, I. 6. 20126

Üres szoba külön bejárattal, villanyvilágítás, vízvezeték mosdóval azonnali kiadó. Falk Miksa-utca 24, III. 16. 41872

Möblierte Zimmer

Schön möbliertes Monatszimmer mit Balkon und Bobezimmer sofort zu vermieten. V., Bijebrádi-utca 48, II. 6. an Herrn oder Dame. Zu sprechen Mittags 12-2 Uhr. 48705

Junger Deutscher sucht sofort kleines, reinliches Zimmer ev. mit Kost. Offerte mit Preis unter „S. 136“ an die Exp. 72136

Mietung u. Vermietung

Dohánytűszednek alkalmas bolthelyiség azonnali kiadó. Aréna-ut 120. 41727

Dienst u. Arbeit

Deutsches Stubenmädchen, das Kinder gerne hat, wird am 1. ober sofort mit gutem Gehalt aufgenommen. Beck, VII., Kertész-utca 48. 20108

Bedienerin für die Vormittagsstunden wird gegen gute Bezahlung bei kinderloser Familie aufgenommen. Vorzusprechen Mittags 12 bis 2 Uhr. Nachmittags VI., Király-utca 30, II. 19. 72116

Pension. Stubenmädchen wird aufgenommen. V., Katona József-utca 28, IV. 24. 45491

Schleudung

Jó komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzál-utca 33. 47128

Perzsakabát, egész bőrből, földig érő, breitschwanz, silpezsma, színházi belépek, szkunksz, nemesnyest-garnitúrák minden áron eladók. Szerecsen-u. 33, I. 30. 47127

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-kört 13, I. Stock kein Gassenlokal. 47785

Dorogma's von Herrschaften abgelegte Herrenkleiderlager, Budapest, Vilmos császár-ut 4 I. Stock. Erzsébet-ter 12, I. Stock. Kiefige Auswahl wenig benützet und von Verfaßzter ausgefertigter neuer Kleider, und zwar: 1000 und 1000 Herbstanzüge, Ueber-röcke, Uebergangs- u. Winter-öcke. Große Auswahl in Stadtpelzen, Frack, Smoking und Salonanzüge werden ohne Einlage ausgeborgt. 48731

Perzsakabátok, szörmegarnitúrák legolcsóbban beszerezhetők. Szerecsen-utca 45, I. 5. 41799

Perzsa gallér, kabát, modell, eladó. Thököly-ut 21, II. 19. 45485

Diverse

Poloskairtást jótállással, padlóbeerezést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztesen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 72063

Fußbodeneinlassen, reiben, Wandverteilung garantirt übernimmt bestrenommierte Firma. Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 20104

Möbel

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditan-spruch Kaffepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 72131

Ebédő uriszoba, csillárok, amerikai íróasztal, előszobaszekrény, perzsaszönyeg kéz alatt eladó. Tauszik, Gyár-utca 1. 45490

Stahltrahmatragen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 17, zusammen-leghares Eisenbett mit Matratzen 27, Eisenbett mit Metall-Möbel liefert billigt Broháza's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46, Filiale Népszínház-utca 39. 72132

Salon Louis XVI., vitrinell, kottatartó, elegáns, eladó. Thököly-ut 21, II. 19. 45486

Íróasztal diván és hintaszék jutányosan eladó reggel 9-10 között Wieg, Semmelweis-utca 14, IV. 45493

Bücher

11 illustrierte Zeitchriften 34 Heller und höher wöchentliche Leihgebühr. Elsö Budapesti Családi Olvasókör, Eötvös-u. 37c. Telefon. 72127

Geld

Verfaßzetteln kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Zehler. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 71640

Verfaßzetteln, Brillanten, Gold, Silber, Antihgegenstände kaufe ich zum höchsten Preise. Krammer, Wesselényi-utca 1. Telefon 184-25. 71620

Lebensmittel

Pilze, Rüsse, Meppel, gebrötte Pfäumen, Braikaflanien liefert zu den billigsten Tagespreisen De-klar Mojcs, Pettau, Steiermark. 49828

Thee, besonders aromatisch, billigst; ausgemoggen und gepackd erhältlich bei Thee-import Gesell. u. Reinhold, Budapest, Eteméggasse 40. 41854

Paradets 25 Kilo 7, 50 Kilo 13, 100 Kilo 24 Kronen liefert gegen Einzahlung von 50 Perzent Baargeld-Abgabe Döbörport Szabadka. 71018

Musik

Klaviere, Pianinos, neue, gebrauchte verkauft und vermietet Deutsch Gábor, Erzsébet-kört 44. 43549

Zongorák 300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 koronáig vásárolhatók, cserélhetők, bérelhetők. Javitunk, hangolunk. Kernács, Szerecsen-utca 33. Telefon 56-76. 72121

Pianinot vagy kicsi zongorát készpénzért megveszek. Andrásy-ut 26, Trafik. 72120

Teppiche

Biliger als auf Vizitation verkaufte edlte Perfectteppiche mit Geibenglanz von 30 Kronen aufwärts. Bleyer Sándor, Haris-bazar, Bözöghegy. 72002

Perfectteppiche, feinen angefangt, selten schöne, feziale Muster, preiswürdig zu verkaufen bei Ibrahim Karbilla, Eskü-ut 6. 71583

Perfectteppiche allerbilligt zu haben. Brandl Elisabethring 18. Telefon. 20118

Kompagnon

Társat keresek 5-8000 koronával szabadalmazott tömegzikk gyártásához. Havonta 2000 koronát jövedelmez. VIII., Práter-utca 55, II. 23. 43582

Luster

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Ausführung. Umänderungen, Montierungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 20001

Korrespondenz

19. Jól tudod, hogy nem vagyok a frázisok embere és hogy nem szoktam nagy és sok szóval élni. Most is tehát csak azt az egy szót sugom neked: „Nékiülök-lek“. Es ez az egy szó magában foglal mindent, amit nagy szerelem, hő vágyódás és tántoríthatatlan hűség nyujthat. Mert szeretlek nagyon, vágyódom utána nagyon és hű vagyok hozzád nagyon. Csókollak szokott módon sokszor. 72074

Ki tud róla?

Bátyám, Steiner Izidor, szül. 1880, Ságvár, Somogy-megye, szolgált a 17-ik honvéd gyalogezred, 9-ik század IV-ik szakaszában mint népfőkelő. El-ban mint doberdóti útközvetben 1915 július 18-án. A ki valami felvilágosítással tudna szolgálni felőle, sziveskedjék az alanti címre írni. Steiner Mátvás, Budapest, IV., Egyetem-utca 4. 48805

Sport.

Budapester Herbstrennen.

— Dritter Tag. —

Budapest, 28. September. Wie sehr die Beschaffenheit des Bodens das Gelauf zu beeinträchtigen vermag, erhellte heute aus dem Verlauf des Pástor-Preises, in welchem der Zuchthengst Mosci Kijaze — laut Ansicht der Sportinteressenten — kaum zu schlagen war. Und dennoch konnte das polnische Pferd, trotzdem es einwandfrei geritten wurde, den Sieg nicht erringen. Es mußte sich vor Treuherz beugen, welcher in dem morastigen Boden mit seinem geringen Gewicht viel leichter fortkam als Mosci Kijaze, der die Riefenbürde von 64 Kilo in den Sattel nehmen mußte. Auf dieselbe Ursache kann auch das todte Rennen im Verkaufrennen zweiter Klasse zwischen Re felj und Frida zurückgeführt werden. Die Stute des Herrn Schlegler gehört einer bedeutend besseren Klasse an und hätte unbedingt vor Re felj das Ziel passieren müssen. Auch sie wurde durch die stark durchweichte Bahn und das Uebergewicht an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte verhindert — überdies hat auch ihr Reiter Jockey Pregner im Finish nicht genug Energie an den Tag gelegt. Sehenswert war das Prince of Wales-Ausgleichsrennen, das von 14 Vollblütern bestritten wurde. Es gab einen einwandfreien glatten Start, und merkwürdigerweise bewährte sich diesmal der Kalkül des Wettringes, welcher der Stute des Lenggeltöter Gestüts Signora die meisten Chancen einräumte. Sie siegte verhalten vor Sacher und Ulan, die sich im Wettring gleichfalls reger Nachfrage erfreuten. Die Buchmacher hatten in diesem Rennen empfindliche Verluste, die sich in den späteren, gleichfalls von den Favorits gelandeten Konkurrenzrennen noch erheblich vermehrten. Hier die Detailresultate:

1. Pástor-Preis. 4000 Kronen, 2000 Meter. V. Mannner's Treuherz (Korb) Erstes, Graf Zamonski's Mosci Kijaze (G. Janek) Zweites, N. Szemer's Infortuné (Marfo) Drittes. Mit fünf Viertelängen gewonnen, nach acht Längen Drittes. Totalisateur: 10:30.

2. Verkaufrennen zweiter Klasse. 4000 Kronen, 1600 Meter. L. Hegyi's Re felj II (Gulács) und Schlegler u. Komp. Frieda (Pregner) in todtm Rennen Erste, S. Reeves's Rafaela (Podrazil) Drittes, Herr Alajos' Sonnenblume (Hollinger) Viertes. Es liefen noch: Barbár, Good Night. Todtes Rennen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur: 10:18 Re felj II, 13 Frieda, Platzwetten: 10:17, 15.

3. Prince of Wales-Handicap. 10,000 K., 1500 Meter. Lenggeltöter Gestüts Signora (Schuster) Erstes, Kurators Sacher (G. Janek) Zweites, Fürst Szentloke's Ulan (Korb) Drittes. Es liefen noch: Rebelelen, Batria, Flavia, Herzönig, Ibrahim, Seremissimus, Szjalom, Windenes, Thais, Belcastello, Petru. Mit zwei Längen gewonnen, nach kurzer Kopfänge Drittes. Totalisateur: 10:67, Platzwetten: 10:26, 29, 26.

4. Handicap der Dreijährigen. 3000 Kronen, 1600 Meter. Mr. Adrienne's Jata (G. Janek) Erstes, Schlegler u. Komp. Ballon (Dane) Zweites, Graf Meron's Cap. Adria (Gulács) Drittes. Es liefen noch: Rajfo, Botoud, Savarin, Sunny Boy, Csipke. Mit drei Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur: 10:28, Platzwetten: 10:13, 15, 17.

5. Handicap der Zweijährigen. 3000 Kronen, 1000 Meter. Graf D. Wendheim's Csillár (Szilágyi) Erstes, Mr. Adrienne's Fáklya (G. Janek) Zweites, Frau M. Ghórfy's Zepelin (Friedrich) Drittes. Es liefen noch: Veiram, Hébtelen hds, Britundor, Csatalad, Gefälligkeit. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur: 10:61, Platzwetten: 10:21, 18, 39.

6. Verkaufrennen. 2000 Kronen, 1000 Meter. Schlegler u. Komp. Campanula (Pregner) Erstes, Graf Wendheim's Hella (Szilágyi) Zweites, F. Wache sen. Russicana (Podrazil) Drittes. Es liefen noch: Moccoo, Lobengoula, Vörös ördög, Actie, Chouan, Agneta, Madár, Gamine. Mit halber Länge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur: 10:39, Platzwetten: 10:19, 17, 51.

Wiener Trabfahren.

Vierter Tag.

Wien, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2100 Meter. L. Hausler's Lord Douglas (Cappani) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.8 Sek., Mierhof Zweites, Werner Frist Drittes. Unplacirt: Bojar, Gehl an, Lady R., Jonia, Patriotin, Morenito, Greif, Danilo S. Totalisateur 10:18, Platzwetten 20:25, 24, 27.

2. Spofford-Rennen. 2400 Kronen, 2400 Meter. Wolaer Gestüts Fimosc (Ederer) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.5 Sek., Ada Zweites, Ghönggyvirág Drittes. Unplacirt: Prince Regent, Cath up, Lady Grattan (als Zweites disqualifizirt), Held, Gizi. Totalisateur 10:46, Platzwetten 20:22, 22, 23.

3. Preis des Trabrennvereins. 2000 Kronen, 2400 Meter. A. Stala's St. Caradec (Elscher) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.1 Sek., Nelson Zweites, Gassenbus Drittes. Unplacirt: Oh (als Erstes disqualifizirt), Klari, Jóban, Coof, Schwarzer Peter, Jda (als Drittes disqualifizirt). Totalisateur 10:28, Platzwetten 20:43, 45, 72.

4. Indiana-Preis. 3000 Kronen, 2000 Meter. Wolaer Gestüts Laska (Ederer) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.6 Sek., Ghapa Zweites, Silber Drittes. Unplacirt: Prince Sexton, Nagysád, Silber Gül, Lady Newelstocke. Totalisateur 10:35, Platzwetten 20:29, 39, 39.

5. Luttenhofer Preis. 2200 Kronen, 2500 Meter. G. Villat's Gratiouse (Dissenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.9 Sek., Ezerjó Zweites, Ada Drittes. Unplacirt: Marietta, Little Baron, Diplomat, Hommodore, Hohenau, Kis bethár, Mumius. Totalisateur 10:307, Platzwetten 20:85, 29, 42.

6. Verkaufrennen. 2400 Kronen, 2600 Meter. Wehner Gestüts Mon Ami (Dissenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.6 Sek., Moriz Zweites, Imitator Drittes. Unplacirt: Gizi, Heimchen, König, Hilda M., Non plus ultra. Totalisateur 10:75, Platzwetten 20:39, 37, 77.

7. Floridsdorfer Preis. 2800 Kronen, 2500 Meter. Fürst L. Ypsilanti's Diabolo (Hon) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.6 Sek., Peter's Sohn Zweites, Miß Zealous Cab Drittes. Unplacirt: Ritta, Incognito, Granat. Totalisateur 10:23, Platzwetten 20:24, 24, 28.

8. Trostrennen. 2000 Kronen, 2200 Meter. Pustaberaner Gestüts Lido (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 37 Sek., Käthe Zweites, Katie P. Drittes. Unplacirt: Hedda Gabler, Olga, Jeanette, Muhr Tutti, Did B., Miklós, Magyarországi, Krolema, Esalagány, Csiesóné. Totalisateur 10:32, Platzwetten 20:35, 38, 27.

Eine Turfaffaire bildet derzeit den Gegenstand lebhafter Erörterungen in Sportkreisen. Es handelt sich darum, daß ein Jockey, der dem Militärstand angehört, gewisse Stallgeheimnisse auch solchen Personen verrathen hat, die sonst nicht den Wettring zu besuchen pflegen und die den vom Jockey erhaltenen Tip mit großen Wetten zu verwerthen wußten. Da diese von Offizieren entrichteten Wetten frühzeitig abgeschlossen wurden, bekam der Besitzer des in Rede stehenden Pferdes, welches auch siegte, im Ring bloß sehr kurze Odds. Dies ereignete sich im Budapester Augustmeeting, als Bankár öcse gewann, und später in Wien bei zwei anderen Rennen. Die Rennstallbesitzer zeigten diese Indiskretion des Jockeys bei den Direktoren des Budapester und Wiener Jockeyklubs an, welche den Jockey darauf aufmerksam machten, daß ein derartiges Vorgehen unerlaubt sei. Gleichzeitig wurden auch die Offiziere vom Jockeyklub aufgefordert, Aufklärung zu ertheilen. Die in Rede stehenden Offiziere sprachen dann beim Präsidenten des Jockeyklubs Grafen Elemér Batthány vor und ersuchten ihn, die Sache aufzuklären, da ein Rennstallbesitzer sich anlässlich einer ähnlichen Wetttransaktion abfällige Bemerkungen gegen die Offiziere erlaubt habe. Die Sache dürfte, wie man uns mittheilt, ohne ritterliche Komplikationen erledigt werden. Zu bemerken ist, daß der Eigentümer des Bankár öcse, Herr Kornel Defi, es vermieden hat, eine Untersuchung zu verlangen.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. September. (Ein Sportliebhaber.) So lange Eduard Sulzer Praktikant war, begnügte er sich damit, die Sportrubriken der Zeitungen zu lesen und die da verfohlen einige Kronen bei einem Winkelbuchmacher zu wetten. Im Juni laufenden Jahres aber wurde er schon Kommiss und von dieser Zeit an bethätigte sich sein Interesse für Pferde- und Rennwetten viel intensiver. Er besuchte die Kassehäuser, die von Jockeys, Trainers und Stallpersonal frequentirt werden, suchte die Gesellschaft dieser Leute und war glücklich, wenn einer der Professionals ihn in irgend ein Turfgeheimniß einweihte oder ihm eine wichtige Stallnachricht anvertraute. Er wollte sein Berath erheblich vermehrtes „Sportwissen“ gehörig ausbeuten und in seinen kühnen Träumen beschäftigte er sich schon damit, eigene Rennpferde zu erwerben und sein armeliges Metier im Stiche zu lassen. Als in der Freudenau die Rennen begannen, war er unglücklich darüber, daß er zufolge seines Berufes nicht dabei sein konnte, und so mußte er sich damit begnügen, auf telephonischem Wege die Ausführung seiner Wettoperationen einem Wiener Bekannten zu übertragen. Aber diese mißlangen. Als er seine 1000 Kronen betragenden Ersparnisse verspielt hatte, nahm er sich vor, selbst nach Wien zu fahren und beim Derby durch einen kühnen Wetcoup alle bisherigen Verluste wieder einzubringen. Unter einem nichtigen Vorwand hatte er von seinem Chef einen dreitägigen Urlaub und überdies einige

hundert Kronen Gehaltsvorschuß erlangt. Noch einmal besuchte er die ihm befreundeten Jockeys und, von diesen „informirt“, wettete er in Wien 500 Kronen auf Graf Berchtold's Linderfi. Aber dieser Hengst versagte, und als Eduard Sulzer die Freudenauer Rennbahn verließ, hatte er bloß zehn Kronen im Vermögen, ein Betrag, der nicht einmal zur Heimreise auslangte. Aus seiner Geldnoth fand er bald einen Ausweg. Noch am selben Tage ging er zu einem ihm bekannten Geschäftsfreund seines Chefs und kassirte dort 920 Kronen ein, die er gleichfalls am Turf verspielte. Er wurde auf Grund dieses Sachverhalts verhaftet und heute vom Strafgericht zu acht Monaten Kerker verurtheilt.

(Eine Betrügerin.) Vor Kurzem hat die Ungarische Textilindustrie-Aktiengesellschaft gegen die Näherin Frau Johann Balog geb. Elisabeth Radna wegen Betrugs und Veruntreuung eine Kriminalanzeige erstattet. Die genannte Frau hatte eine große Menge Wäsche anzufertigen und als dieselbe abgeliefert war, erhielt sie eine Anweisung, die sie bei der Kasse zu repräsentiren hatte. Frau Balog fälschte die Stückanzahl der Wäsche und auch die in der Anweisung angeführte Summe, und erhielt derart eine bedeutend höhere Summe, als sie zu fordern berechtigt war. Ueberdies veruntreute sie einen ansehnlichen Theil der ihr zur Verarbeitung übergebenen Leinwand. Die Textilindustrie-Aktiengesellschaft erlitt einen Schaden von 3400 Kronen. Das Strafgericht (Voritzender kön. Tafelrichter Dr. Gustav Chader) verurtheilte Frau Balog heute wegen Betrugs und Veruntreuung zu sieben Monaten Kerker.

Kassa, 28. September. (Der Prozeß gegen die Balancenslieferanten.) Gestern hat vor dem hiesigen Honvéd-Brigadegericht der Prozeß gegen die acht Lieferanten begonnen, die, wie erinnerlich, seinerzeit wegen Lieferung minderwerthiger Balancen unter Anklage gestellt und verhaftet worden sind. Die Angeklagten sind: der Máramarosfigeter Papierbütenfabrikant Jsidor Glück, der Kaufmann und Gutsbesitzer Jakob Sterling, der Agent Samuel Dghorn, der Máramarosfigeter Advokat Dr. Heinrich Taubes, der Budapester Schneidermeister Leo Kriszhaber, der Máramarosfigeter Tuchhändler Jakob Leh Kaufmann, der Máramarosfigeter Tuchhändler Benjamin Polak und Benjamin Müller. Gegen die Genannten wird die Anklage erhoben, völlig unbrauchbare, aus minderwerthigem Material hergestellte Balancen für die Armee geliefert zu haben. Laut der Anlagenschrift wird gegen sie auf Grund des §. 327 der Militärstrafprozeßordnung wegen des Verbrechens gegen die bewaffnete Macht die Anklage erhoben. Im Gebäude des Honvéd-Brigadegerichtes herrschte schon in den frühen Morgenstunden reges Leben. Vor den Thüren des Verhandlungsaales hatten militärische Wachenposten Aufstellung genommen. Die Angeklagten wurden kurz vor Eröffnung der Verhandlung in den Saal geführt. Zuerst wurde Jsidor Glück einvernommen, der beschuldigt wird, daß er die zum Verkauf bestimmten Stiefel nicht überprüft und zur Uebergabe an die Intendantz empfohlen habe. Für je ein Paar Stiefel erhielt Glück 46 Kronen. Bei der Uebernahme der zweiten Sendung wurde seitens der Intendantz die Wahrnehmung gemacht, daß die Stiefel mit Papiersohlen gefüttert waren. Ferner wurde festgestellt, daß die gelieferten Stiefel nach 3-5 Tagen auseinanderfielen, so daß das Wasser eindrang. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung die Wahrnehmung der übrigen Angeklagten, die alle ohne Ausnahme ihre Schuldlosigkeit nachzuweisen bestrebt waren, indem sie erklärten, daß sie nicht die Absicht hatten, Stiefel minderwerthiger Qualität zu liefern. Hierauf begann das Zeugenerhör.

Advertisement for Odol toothpaste. It features an illustration of a hand holding a tube of Odol toothpaste. The text includes: 'Preis: 1/2 Flasche K. 1.20, 1/1 Flasche (Monatlich ausreichend) K. 2.-' and 'er Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unjeren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.' The tube is labeled 'Odol' and 'Bestes Mundwasser der Welt'.

1915

Wilson's Persönlichkeit.

Ein amerikanisches Porträt des Präsidenten der Union.

Dr. William Howard Hale, der im Jahre 1914 als persönlicher Abgesandter Wilson's in Mexiko weilte und eine Biographie des Präsidenten verfaßt hat, hat an den „Newport American“ vom 13. August ein längeres Schreiben gerichtet, aus dem wir nach der „Kölnischen Zeitung“ folgende Stellen entnehmen:

Woodrow Wilson ist ein Mann von ungewöhnlichen Talenten und hohem Charakter. Es ist nicht zu viel gesagt, daß wenige Präsidenten in unserer Geschichte für das hohe Amt, zu dem er emporgestiegen ist, besser ausgerüstet waren (außer soweit die thätige Anteilnahme an öffentlichen Angelegenheiten in Betracht kommt). Aber Woodrow Wilson ist nicht über menschliches Irren erhaben. Er ist selbstverständlich keine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechtes, noch auch könnte er irgendwelche besondere Kenntnis internationaler Beziehungen für sich in Anspruch nehmen, außer was er sich während seiner Amtsführung angeeignet hat. Er ist kein Kenner der Landkarte. Er ist nicht gereist. Er hat, soweit man sich erinnern kann, über die politischen Angelegenheiten anderer Nationen niemals geschrieben oder gesprochen. Eine einzige Nation ausgenommen.

Wilson's einzige Leidenschaft ist englische politische Geschichte. Die Lebensgeschichte englischer politischer Berühmtheiten ist sein Lebensstudium gewesen. Seit den Tagen seiner Kindheit hat er über Richard Cobden, John Bright, Burke, Brougham geschrieben und gesprochen. Die Begebenheiten englischer politischen Lebens leben in seinem Gedächtnis und seiner Einbildungskraft. Seine Ideale politischer Organisation und politischen Verhaltens sind von England übernommen. Er hat eine große Liebe für englische Literatur. Wann immer er Gelegenheit hatte, hat er seine Ferien in England zugebracht, dessen Landschaften ihn entzückten, da sie alle literarischen und geschichtlichen Erinnerungen und Beziehungen wachruften, die seinen Geist erfüllen und zieren, in England, dessen Menschen er aufrichtig bewundert, da er unter ihnen geistesverwandte Bekanntschaften und Freunde findet. Wenn außer Stande, nach England zu gehen, hat er sich nach Bermuda zurückgezogen, dem nächsten Punkt, in dem er sich eines Blickes auf englisches Leben erfreuen kann. Dies ist bei jemandem natürlich und loblich, dessen Mutter in England geboren wurde und dessen beide Großväter und beide Großmütter britische Untertanen waren.

Andererseits ist Wilson niemals in Deutschland gewesen. Er hat keine Kenntnis der deutschen Sprache. Er ist mit der deutschen Literatur nicht vertraut; er hat aus Deutschlands Weisheitsquellen nicht getrunken; hat seine Lieder nicht gehört und seinen Erzählungen nicht gelauscht. Die Ereignisse und Persönlichkeiten deutscher Geschichte sind für ihn unklare Schatten in der Pantomime der Zeit. Nicht daß darin etwas im geringsten Tadelnswerthes liegt. Aber es erklärt Vieles. Und es macht es umso zwingender notwendig, daß Herr Wilson sich angeht eines Konflikts zwischen englischen und deut-

schen Ideen Mühe geben sollte, von anderen die Kenntnis zu erlangen, die er selbst nicht besitzt.

Aber mit wem berät sich der Präsident? Es ist der bedenklichste Vorwurf, der gegen Wilson erhoben werden kann, daß er niemals Neigung gezeigt hat, sich mit bedeutenden Männern zu umgeben. Dies war die begründetste Klage gegen ihn, als er an der Spitze der Universität Princeton stand. Sein Kabinett ist ein Kabinett von Nullen... Herrn Lansing's Talente als diplomatischer Attaché sind vielleicht respektabel, aber es wäre ganz unsinnig sein, zu sagen, daß dieser plötzlich entdeckte und schnell beförderte untere Beamte ein Staatsmann sei. Der neu ernannte Berater des Staatsdepartements ermangelt gänzlich der geringsten Befähigung für sein Amt. Der erste Hilfssekretär ist ein ländlicher Politiker des fernen Westens, der nicht die geringste Ahnung von Weltgeschäften hat. Der zweite Hilfssekretär, ein Veteran von langen und ehrenvollem Dienst, ist körperlich behindert (er ist taub), und der dritte Hilfssekretär ist ein geschätzter Liebling der Londoner hohen Gesellschaftskreise und durchaus im Stande, die Etikette des Weißen Hauses den zeremoniellen Gepflogenheiten des Hofes von St. James anzupassen.

Hat sich der Präsident, da es ihm an maßgebenden ständigen Beratern fehlte, in einer großen Krise nach außerordentlichen Rathgebern umgesehen? Hat Wilson angefangen, eine Kriese, wie sie wenigen Präsidenten gegenübergetreten ist, die größte und beste der Nation zu Rathe gezogen? Hat er gethan, was Lincoln that als die Wölfe von 1862 sich verbüßten? Was die Premierminister von England gethan hat? Was die Klugheit irgendeinem Haupte einer Nation in solcher Zeit vorschreiben würde — Vertreter der Weisheit der Nation um sich zu versammeln? Nein! Für Tage nach der „Lusitania“-Tragödie hat sich Wilson von aller menschlichen Berührung und Mittheilung abgeschnitten. Die ausführliche Schilderung davon, wie ein sich selbst genügender Mann sich während jener verhängnisvollen Wochen isolierte und in einsamen Gedanken durch die schweigenden Hallen des Weißen Hauses ging, während eine Nation von hundert Millionen seiner Entscheidung harrete, wurde von seinen Sekretären mit ersichtlichem Stolz auf die olympische Abschließung ihres Meisters bekanntgegeben.

Allerlei.

(Erhaltung der Kriegsrüden als Denkmäler.)

Einen sonderbaren Vorschlag macht der französische Deputirte J. L. Breton im „Matin“. Er gibt die Anregung, die zu Ruinen geschossenen Dörfer und Städte Frankreichs als historische Erinnerung an diesen großen Krieg zu erhalten. Für diesen Plan sucht er die Öffentlichkeit zu gewinnen und schreibt: „Auf unserer ganzen Front haben Granaten und Brände Ruinen angehäuft und Schutt aufgethürmt. Einige dieser Ruinen sind großartig schön in ihrer tragischen Schaurigkeit, wie zum Beispiel die imposanten Reste von Ypern, das noch immer unter deutschem Feuer steht. Sollten wir nicht einige dieser tragischen Erinnerungen für die

kommenden Generationen intakt erhalten? Man müßte schon jetzt damit beginnen, die geeigneten Stätten dafür auszuwählen. Da wäre Carency im Norden, Romény im Osten, zur Illustration vollständig zerstörter Orte, aber auch andere, weniger arg hergenommene Plätze und entbernen nicht des Interesses, wie Gerbéviller und das berühmte Arras. Man wird vielleicht einwenden, daß jene Ruinen mit der Zeit verwittern und ihren historischen Werth einbüßen könnten. Sicherlich wird der Zahn der Zeit an ihnen nagen, Form und Farben werden sich verändern und Gras und Moos werden sich an dem Mauerwerk ansetzen, aber nichtdestoweniger werden sie Jahrhunderte hindurch werthvollste Erinnerungen an diese große Epoche bleiben. Es wäre noch zu erwägen, daß alle diese Ruinen legitime Eigenthümer mit freiem Verfügungsrecht haben, die sich ihr Heim vielleicht dort wieder aufzubauen wünschen, wo sie früher gelebt haben. Aber hier wie in allen Dingen sollte das allgemeine Interesse das persönliche überwiegen und das individuelle Gefühl, so berechtigt es auch sei, sollte vor dem Nationalgefühl in den Hintergrund treten. Natürlich müssen die Interessenten für diese Zwangsenteignung vollständig entschädigt werden, indem ihnen gestattet wird, ihre Wohnstätten in der unmittelbaren Nachbarschaft ihrer früheren Behausungen wieder aufzubauen. Für den Staat wäre diese Konzeption eine verhältnismäßig kleine Ausgabe, zieht man in Erwägung, daß die Nation ohnehin sich bereit erklärt hat, für die Kriegsschäden aufzukommen. Die alten todtendünen Städte würden für die angrenzende Neustadt noch obendrein ergiebige Einnahmequellen bedeuten, da deren historisches Interesse viele Besucher anziehen würde. Seien wir weitsehender als unsere Vorfahren, die es veräußert haben, wichtige Spuren des Mittelalters in vollständiger Weise zu erhalten!“

(Der Weltkrieg im Spiegel der Heirathsannoncen.)

Es ist wohl keine müßige Spielerei nur, wenn Justizrath Rosenthal in Breslau einmal auch die Frage untersucht hat, in welcher Weise der Krieg den sonst so frequentirten Heirathsmarkt der bürgerlichen Blätter beeinflusst hat. Die Heirathsannoncen hat ja längst aufgehört, den „ungewöhnlichen Weg“ zur Ehe zu bilden; sie bietet heute Manchem und Mancher, die einsam leben, die einzige Möglichkeit, einen passenden Ehepartner zu finden. Daß der Krieg die Zahl der Ehejuchenden, besonders der männlichen Geschlechts, stark herabdrücken würde, war als selbstverständlich vorauszu sehen. Dennoch muß die Frage interessieren, wie stark diese Einschränkung eigentlich war, wie sie auf das Alter der Heirathjuchenden einwirkte und inwieweit von ihr auch etwa das weibliche Geschlecht betroffen wurde. Rosenthal hat seinen Untersuchungen, deren Ergebnis er in der „Neuen Generation“ veröffentlicht, die drei Sonntagsnummern aus neuester Friedenszeit (November 1913) und aus Kriegszeit (Januar/März 1915) einer bekannten Tageszeitung zu Grunde gelegt. In den drei Friedensnummern befanden sich 467 Heirathsannoncen, in den drei Kriegszahlen 121, also nur 26 Prozent der Friedenspräsenzstärke. Merkwürdigerweise ist dabei die Zahl der männlichen Geschlechter von 271 auf 69

33]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Endlich, gegen halb ein Uhr Morgens, fand sich Le Bréque ein, aber allein, und sofort äußerte er einen Tadel darob, daß er die Damen noch wach antraf.

Wir wollen wissen, wie sich die Dinge abgespielt haben, erklärte ihm seine Schwester trozig.

Wie bei jedem Banket. Man ist — sehr mittelmäßig und bekommt Laosie zu hören, die noch weniger als mittelmäßig sind.

Aber wo ist der Papa? fragte Emmeline mit ängstlich bebender Stimme.

Papa macht noch einen Spaziergang mit Epohl über den Boulevard, erwiderte Le Bréque, der seinen Schwiegersohn niemals verrieth. Und nun geht zu Bette, es ist die höchste Zeit.

Antoinette hatte diese Ermahnung ohne Weiteres befolgt, denn sie hatte gleich verstanden; aber Anais, die entschieden eifersüchtiger war, als sie, und Emmeline, deren Eifersucht gegen diese ewigen Zerstreungen allmählich zu erwachen begannen, beharrten dabei, wach zu bleiben. Erst gegen zwei Uhr Morgens vernahm man endlich das Rollen des Wagens, der Darvans nachhause brachte, und gleich seinem Schwiegervater wollte auch der Triumphator zu schelten beginnen, weil man auf ihn gewartet hatte... Erwartete man ihn denn sonst auch?

Das ist heute ein Ausnahmefall, meinte Anais trocken und Emmeline hätte am liebsten zu meinen begonnen. Sie fühlte sich sehr unangenehm, fast schmerzhaft berührt, als sie ihren Vater umarmte

und den ihm anhaftenden Duft aus Parfüm und Tabaksrauch einathmete... Sie war schon zu groß, als daß sie nicht endlich zu verstehen begonnen hätte.

Wie jeden Morgen, erwachte Odette auch heute mit einem glücklichen Lächeln um die Lippen, das noch deutlicher zutage trat, als ihre schönen schwarzen Augen auf den oberhalb ihres Arbeitsstisches hängenden Abreißkalender fielen und sie den Tag des Allerheiligentages verzeichnet sah. Dieser Tag war für sie stets ein Festtag, denn da durfte sie ihren lustigen Pathen Theophil Jarrour besuchen. Dann ließ sie den Blick durch ihr Zimmer mit der niedlichen, koketten Einrichtung gleiten, die, wie fast Alles, was sie besaß, das Geschenk ihres Pathen war und in auffallendem Gegensatz zu der Einfachheit stand, die im Uebrigen in dem bescheidenen Bauernhause stand. Denn wenn seine Eigenthümer auch wohlhabend zu nennen waren, so wurde das Geld doch nur auf das Allernothwendigste verausgabt. Das Geld mußte zusammengehalten werden, um den Grundbesitz zu vergrößern und abzurunden. Und diesbezüglich bestand schon längst die größte Meinungsverschiedenheit zwischen Mutter Matthieu und dem schönen, verführerischen jungen Geschöpf, dessen Ernährung und „Erziehung“ ihr übergeben worden, und gar oft hatte sie sich gegen die Verschwendungssucht der kleinen Odette aufgelehnt, wenn nicht der „gute Herr Jarrour“ alle Launen des Kindes begünstigt und unterstützt hätte. Sobald die Kleine sagte: „Ach werde es dem Pathen hinterbringen!“ schmolz jeglicher Widerstand dahin, und wer hätte es auch über das Herz gebracht, diesem Mädchen, das die Seele, das Glück, der Mittelpunkt des ganzen Hauses war, Summe zu verurtheilen?

Das war seit dem ersten Tage so gewesen, als Mutter Matthieu mit dem neuen Pflögling anlangte; Gatte und Kinderstube waren gleicherweise in Bewunderung vor dem neuen Hausgenossen versunken, und das war immer so geblieben seither. Zuweilen artete die Sache wirklich aus, und Frau Matthieu gelangte mitunter selbst zu der Einsicht, daß die Kleine etwas allzu anspruchsvoll sei, namentlich, als sie zum jungen Mädchen herangeblüht war und alle männlichen Mitglieder des Hauses, besonders aber Sylvester, der älteste Sohn, sich für einen Blick, für ein Lächeln von ihr willig in Stücke hätte schneiden lassen.

Lange Zeit hindurch hatte Odette — oder Odette, wie sie in diesem Hause, wo Jedermann sie verwöhnte, genannt wurde — Frau Matthieu für ihre Mutter gehalten, wie das bei der Liebe, die ihr die gutherzige, wenngleich etwas rauhe Bäuerin jederzeit entgegengebracht, auch nicht anders denkbar war, und erst zur Zeit ihrer ersten Kommunion war ihr die Wahrheit, das heißt jenes Bruchstück von Wahrheit bekannt geworden, daß ihr Jarrour im Einverständnis mit dem Notar von Chevreuse, der ihr Vermögen verwaltete, zu entthüllen für gut fand. Sie erfuhr, daß ihre wirklichen Eltern gestorben seien und sie dem Ehepaar Matthieu übergeben worden sei. Selbstverständlich hatte man ihr weder einen Geburtschein noch irgend ein anderes Dokument vorgelegt, und da sie sich in dem Hause ihrer Pflegeeltern wohl und glücklich fühlte, so nahm sie sich jene Enthüllung nicht sonderlich zu Herzen. Ihre Phantasie schlummerte noch, sie war vorberhand nicht mehr und nicht weniger als eine prächtige Pflanze, die frei und ungehindert gedieh, wie es ihr liebender Vater gewünscht hatte.

oder auf 30 Prozent, die der weiblichen dagegen von 196 auf 52 oder auf nur 26 1/2 Prozent zurückgegangen. Die Heirathsaussichten sind also von weiblicher Seite offenbar noch schlechter eintaxirt worden, als sie wirklich sind. Das Alter der männlichen Heirathsuchenden zeigt sich in folgender Weise verschoben: Im Frieden standen 19 Prozent der Ehejuchenden im Alter von 20 bis 30 Jahren, im Kriege nur 9 Prozent; 49 Prozent waren im Frieden, 30 Prozent im Kriege 30 bis 40 Jahre alt. Dagegen war der Antheil der 40- bis 50jährigen in Friedenszeiten nur 13 1/2, in der Kriegszeit aber 25 Prozent und der Antheil der über 50jährigen stieg sogar von 2 1/2 auf 13 Prozent, wobei sich auch die absoluten Zahlen von 7 auf 10 erhöhten, während der Antheil der Annancen ohne Altersangabe von 16 auf 23 Prozent stieg. Demnach hat der Krieg in den älteren Herren sogar eine verstärkte Ehehehnjucht erweckt!

(Sarah Bernhardt und der deutsche Unterseebootkrieg.) Sarah Bernhardt hat soeben eine Kunstreise nach Amerika unternommen. Diese Thatsache wird in Amerika mit dem Unterseebootkrieg der Deutschen in Zusammenhang gebracht. In vollem Ernste berichtet hierüber die „New York Times“ vom 22. August Folgendes: „Kunstmehr ist Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Tragödin, bereits auf hoher See und sicher vor der deutschen Gefahr der Unterseeboote. Sie reiste auf einem spanischen Schiffe, das Bordeaux etwa am 20. Morgens verlassen hat. Die genaue Zeit der Abreise Madame Bernhardt's mußte ebenso wie der Schiffsname sorgfältig verschwiegen werden, weil die Deutschen ganz bestimmt die Absicht hatten, an der berühmten, von der französischen Nation verherrlichten Schauspielerin Rache zu nehmen, für ihre wirksamen, zu Beginn des Krieges bekannt gewordenen „Entwühlungen“ über den Deutschen Kaiser und seine Umgebung. Sehr sicheren Nachrichten zufolge, die ihr Impresario erhielt, bestand begründete Angst für das Leben und die Sicherheit der Künstlerin, denn noch eine Woche vor ihrer Abreise gelang es nämlich diesem Impresario, einem Komplott auf die Spur zu kommen, das gegen jenes Schiff geplant war, mit dem Sarah Bernhardt nach Amerika fahren sollte. Die Mittheilung von diesem Anschlag wurde durch den Generalvertreter der französischen Linie der spanischen Schiffahrtsgesellschaft, Paul Saguet, nach Frankreich gefahet. Sofort wurden zwei Torpedoboote mit der Aufgabe betraut, das spanische Schiff, auf dem Sarah Bernhardt als Passagierin sich befand, von der Küste längs des Golfes von Biscaya nach dreihundert Meilen in die hohe See zu begleiten, um so die Künstlerin gegen jeden Ueberfall zu schützen. Es verdient, so berichtet die „New York Times“ weiter, ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß zum ersten Male eine solche Vorsichtsmaßregel für einen französischen Passagier, der nach Amerika fährt, aufgegeben wurde.“ Diese Erzählung schließt das amerikanische Blatt mit einem Bericht über die Haltung Sarah Bernhardt's zum Kriege. „Sie ist“, so heißt es, „immer als eine große Patriotin bekannt gewesen. Ebenso bekannt ist ihr Haß gegen Deutschland seit der Wegnahme Elsaß-Lothringens nach dem Kriege von 1870. Ihre Reden gegen die Deutschen waren damals so heftig, daß sie erst in den letzten Jahren es für rathsam hielt, in Berlin aufzutreten. Bei ihrer Abschiedsrede in Paris erklärte sie, daß der größere Theil des Ertragnisses ihrer Tournee

durch die Vereinigten Staaten den französischen Kriegswitwen und -waisen zugewendet werde.

(In einem englischen Feldlager.) Ein farbiges Bild des englischen Lagerlebens hinter der Feuerlinie sendet der Berichterstatter des „Journal des Débats“ seinem Blatte: „Das englische Lager, in dem die Truppen in den Pausen zwischen den Kämpfen Rast halten und neue Kräfte suchen, besteht meist aus einigen Baracken und zahllosen kleinen Zelten in Weiß und Gelb. Diese Zelte sind in geraden, parallel laufenden Linien gereiht. Einige sind mit Soldatenzeichnungen geschmückt, mit kabbalistischen oder humoristischen Zeichen, mit Glücksprüchen aller Art. So lärmend und bewegt das Lager ist, wenn es neu angekommene Truppen aufnimmt, so still ist es manchmal, wenn es Soldaten beherbergt, die auf kurze Zeit aus dem Feuer zurückgekehrt sind. Sehr oft aber ist das Lagerleben reich an Bewegung und Zerstreuung aller Art. Es wird viel Fußball gespielt, und der Phonograph schmettert die stets wiederkehrenden gleichen Musiknummern in die Luft; der echte Tommy kennt und liebt nur zwei Arten von Musik: das ganz Sentimentale und das ganz Komische. Zwischen den Zeltgruppen sind die Fahnen und sonstigen Feldzeichen der verschiedenen Regimenter aufgefplant, die manchmal außerordentlich seltsame Abzeichen tragen. So erblickt man den Tiger des Leicestershire-Regiments, die Sphinx von Lincolnshire, den Elephanten der Pujaren, die Antilope der Royal Warwickshire-Schützen usw. Sonderbar sind auch oft die Inschriften und die Spitznamen, die an den Fahnen angebracht sind. So erfährt man, daß es „Kirchenpflicker“ gibt, „Ritter des blauen Pferdes“ und „Strohstiefelsoldaten“. Das indische Lager hat trotz der hier vorherrschenden einheitlichen Khabisfärbung einigen orientalischen Charakter. Hier sind man allerhand Nichtkombattanten, wie indische Wunderärzte und Zauberer. Die Jnder sind ihre Glaubenssetzen und Stämmen gemäß in verschiedene Gruppen getheilt. Die Art, in der das Ende des Turbans vom Kopfe herabhängt, läßt die Verschiedenheit der Regimenter und Waffengattungen erkennen. Die Jnder pflegen wenig Spiele oder sonstige besonders sichtbare Zerstreuungen. Sie lieben es, stille zu sitzen und zu träumen. Die sportlichen Uebungen führen sie meist auf dem Pferderücken aus. Abends lagern sie sich rauchend um die Kestelen, die als Erzähler geschätzt sind.“

(Die Schätze des Court of Chancery in London.) In diesen Zeiten, in denen die Engländer mit steigenden Sorgen das Schwinden ihrer flüssigen Mittel bemerken, richtet sich der sehnsüchtige Blick der englischen Regierung auf die jetzt verschlossenen Geldschätze des Court of Chancery, einer Abtheilung des High Court, des obersten englischen Gerichtshofes. Mehr als eine Milliarde, die dem freien Verkehr entzogen ist und auch in den Tagen höchster staatlicher Bedrängniß nicht angegriffen werden darf, ist hier niedergelegt, und wiederholt wurde in den letzten Jahren von englischen Nationalökonomien über die Frage nachgedrückt, wie sich diese Beträge dem allgemeinen Staatswohl nutzbar machen ließen, ohne die bestehenden Gesetze zu verletzen. Die Gelder, die in den Schränken des Court of Chancery in London ruhen, fließen aus den verschiedensten Quellen zusammen. Der weitaus kleinste Theil wird von den herrenlosen Hinterlassenschaften gebildet, die unter der Obhut und Verwaltung des Gerichts stehen, bis sich

der rechtmäßige Erbe gemeldet hat; weit größer sind die hier verschlossenen Kaufsummen für Grundstücke, die im Auftrag des Gerichts veräußert wurden, dann die Vermögenswerthe von Leuten, die aus irgend einem Grunde entmündigt worden sind, und die umstrittenen Gelder, die bis zum Austrag schwebender Prozesse privater Verwendung entzogen bleiben. Zur Vermehrung der im Court of Chancery hinterlegten Gelder tragen auch die verschiedenen Eisenbahngesellschaften des Landes Vieles bei. Denn wenn mehrere Personen sich über den Besitz eines Grundstückes streiten, das zu Gunsten einer neu zu bauenden Eisenbahnlinie enteignet wurde, so ist die betreffende Gesellschaft berechtigt, den Kaufpreis vorerst nicht auszusahlen, sondern bei Gericht niederzulegen, bis der Streitfall entschieden ist. Dies dauert nicht selten so lange, daß die Streitenden längst gestorben sind, wenn das Gericht das Urtheil fällt. Noch heute steht allen Engländern als abschreckendes Beispiel des Schnedenganges englischer Justiz der Prozeß zwischen den Häusern der Lisle und Berkeley in der Erinnerung, die sieben Generationen hindurch um ein verhältnißmäßig kleines Objekt stritten und sich dann in einem Vergleich einigten, um den jahrhundertalten Prozeß endlich zum Abschluß zu bringen. Angesichts der Schätze des Court of Chancery in London wird man die gemischten Gefühle des englischen Lord Schatzkanzlers verstehen können, der nach allen Seiten ausspäht, um der Staatskasse dringend nöthige Geldmittel zuzuführen, und eine in staatlicher Verwaltung befindliche und vor seinen Augen liegende Milliarde nicht berühren darf.

(Die Bahnsinnsthat auf dem Dampfer „Nordsee“.) Aus Amsterdam meldet man: Zu dem Drama auf dem Dampfer „Nordsee“ wird den englischen Blättern aus Grimsby noch Folgendes gemeldet: Die Polizei fand an Bord des niederländischen Luggers „Nordsee“ drei Stücke eines Menschenkopfes. Als man die Besatzung des Schiffes des Nordes beschuldigte, jagte der Steuermann, daß sie nach Gottes Rathschlägen gehandelt hätten. Die Seeleute sind jetzt noch immer ganz von Sinnen. Im Gefängniß von Grimsby brachten sie die meiste Zeit mit Singen und Beten zu. Man hat sie in zwei Gruppen getheilt, die eine ist gestern nach Holland abgefahren, die andere folgt heute von Grimsby aus.

(Das Wort eines Großmüthigen.) Als sich der deutsche General Mack, bekannt durch seine Leichtgläubigkeit bei der Uebergabe von Ulm an die Franzosen, beim Feldzuge im Königreich Neapel dem französischen General Championnet ergeben mußte, um den grausamen und blutgerigen Sazzaronis zu entgehen, wollte er als Kriegsgefangener ihm den Regen überreichen. Championnet mußte, daß Mack diese Waffe 1798 vom König von Großbritannien zum Geschenk erhalten hatte. Da fand er jetzt eine große Form, die Abgabe zurückzuweisen; er bemerkte kurz: „Danke, die Gesetze meiner Republik verbieten mir den Gebrauch englischer Waaren.“

(Geschäft und Liebe.) Nachdem der Wiener Geschäftsreisende mit dem Diktat seiner „Dredres“ fertig war, kam ich an die Reihe. Ich diktirte dem jungen Mann des Schreibbureaus den Anfang meines neuesten Gedichts: „Deine Schönheit ist wie eine Krone, die der Himmel gütig Dir verlieh.“ Als ich später nachsah, hatte der junge Mann getippt: Deine Schönheit ist wie Kr. 1.—

Die Erziehung Odettes war genau dieselbe wie die der weiblichen Töchter des Ehepaars Matthieu, die die Schule zu Chevreuse besuchten, wo aber Odette möglichst wenig Zeit zu verbringen liebte. Es war entschieden besser und angenehmer, sich durch Wald und Flur zu tummeln und Ausflüge nach den Schlossruinen zu unternehmen, die das hübsche kleine Städtchen krönten, oder in Gemeinschaft mit ihren „Brüdern und Schwestern“ Gemüse oder Milch in die Stadt zu tragen. Hier gab es insbesondere ein Haus, das des guten Doktors Jouffelin, in dem Früchte, Gemüse oder Milch nur schmeckten, wenn sie die Ueberbringerin war; dieses Haus war auch das einzige, in das sie mit Erlaubniß ihres Vaters als Lieferantin geschickt werden durfte, alle übrigen waren ihr verboten. Dies hinderte aber nicht, daß sie trotz seines Verbotes ihre Geschwister auch in die anderen Häuser begleitete, natürlich insgeheim und ohne daß er Kenntniß davon hatte. Sie trieb sich in größter Ungebundenheit mit Knaben und Mädchen auf Feld und Wiese umher und kehrte die tadellos artige junge Dame nur hervor, wenn sie sich zu den Jouffelins begab.

Hier mußte man sich höchst anständig und sittsam benehmen, den ihr Vater war in diesem Hause ebenso häufiger Gast wie bei den Matthieus, und man hätte ihm sicherlich berichtet, wenn sie sich ungeberdig benommen haben würde. Es kam ihr aber gar nicht schwer an, sich als ein ganz Anderes zu geben, wenn sie hierher kam, denn sie fand in diesem Hause zwei Knaben und zwei Mädchen vor, die die Artigkeit selbst und überdies sehr vornehm waren. Namentlich der ältere der Knaben, Robert mit Namen, ließ, wenn er sie erblickte, Schulaufgaben wie Spiel im Stiche, um ihr den Gemüthsstreb oder die Milchkanne abzunehmen. Er sprach nicht viel, doch wenn er sie

anblickte, machte es ihr zumindest ebenso viel Freude, wie wenn sie mit ihren gewohnten Kameraden im Freien umherstolzen konnte. Umso mehr sprach Herr Jouffelin mit ihr und auch Frau Jouffelin; doch hatte diese, obgleich sie die Güte und Herzlichkeit selbst war, eine ganz eigene Art, ihr Lehren zu erteilen und sie über ihre — übrigens stark vernachlässigten — Studien zu befragen, so daß sie fast immer die Empfindung mit sich nahm, daß sie ausgeholten worden sei. Auch in diesem Hause wurde wie bei den Matthieus — nur in anderem Sinne — viel und angestrengt gearbeitet, und die Auszeichnungen in der Schule heimsten unsehbar die Jouffelinschen Sprößlinge ein, insbesondere aber der älteste unter ihnen, Robert, der sich schon frühzeitig den Ruf erworben hatte, daß er „seinen Weg machen werde“.

Wenn sich das Ehepaar Matthieu den Wünschen und Launen Odettes, die den seinigen oft genug stracks zuwiderliefen, willig fügte und nicht müde wurde, ihr Liebe und Zärtlichkeit entgegenzubringen, was von ihr von ganzem Herzen erwidert wurde, so entsprang dies vielleicht auch dem Wunsche, dieses schöne, anmuthige Geschöpf, das eine Ziede des Hauses war, für immer an dasselbe zu fesseln, indem man es mit dem ältesten Sohne, Schwestere, verheirathete, ein Plan, dem dieser sicherlich vom ganzen Herzen beigestimmt hätte, da er seine kleine Spielgefährtin hochachtungsvoll anbetete. Er war ein stämmiger, breitschulteriger, junger Mensch mit berben Zügen, die einer gewissen Anmuth nicht entbehrten, und sehr lange Zeit hatte Odette mit Vorliebe mit ihm gespielt; er war ihr Hund, ihr Bote, ihr Diener, fügte sich widerstandslos jedem ihrer Wünsche. Und mit den zunehmenden Jahren blieben sich seine Empfindungen vollkommen gleich, kein unläuterer Gedanke beeinträchtigte seine tiefe, bewundernde Zärtlichkeit.

Odette war schön und gut und er liebte sie, das war Alles. Sie aber merkte noch nichts dergleichen, denn sie war noch zu jung, und der Gedanke, ihm für das Leben anzugehören, hatte sich auch in ihr noch nicht geregt. Obgleich von Natur aus habgütig und herb, wie sie alle, die ihren Unterhalt der Mutter Erde verdanken, schmerzte es ihn dennoch, als er die Wahrnehmung machen mußte, daß seine Eltern dem kleinen Vermögen, das bei dem Notar zu Chevreuse hinterlegt war, ebenso viel Liebe entgegenbrachten wie Odetten selbst. Ihm wäre es viel lieber gewesen, wenn sie arm und ihre Schönheit ihr einziger Reichthum gewesen wäre. Und diese Schönheit begann ihn in dem Maße, wie sie sich entwickelte, zu bekhören und zu beunruhigen, je mehr sie sich verfeinerte. Denn hatte sich Odette schon früher ganz bedeutend von ihren Kameraden beiderlei Geschlechts unterschieden, trotzdem sie genau dieselben Kleider wie diese trug, so hätte Niemand, als sie ihr achtzehntes Lebensjahr vollendet hatte, sie für die Tochter einfacher Bauersleute gehalten. Und jetzt war es auch mit dieser schönen Ruhe vorbei, die ihr Leben bisher gekennzeichnet hatte. In überaus kurzer Zeit war sie der Brennpunkt des ganzen Landes und der Gegenstand des allseitigen Begehrens geworden, so daß sie in diesem Hause, wo sie bisher so glücklich gewesen, Anlaß zu nie verstummender Eifersucht gab. Das Ehepaar Matthieu fühlte sich höchst beunruhigt durch den Gedanken, daß man ihm durch schöne Worte „seine Tochter, seine ersehnte Schwiegertochter“ abwendig machen und es des lang angestrebten kleinen Vermögens berauben könnte, das es durch seine treue Liebe und Pflege ehrlich verdient hatte.

(Fortsetzung folgt.)

- Herren-Ueberzieher K. 50.—
 - Herren-Uebergangs-Ueberzieher K. 64.—
 - Knaben-Bordjacke K. 32.—
 - Knaben-Ueberzieher K. 28.—
 - Knaben-Uebergangs-Ueberzieher K. 36.—
 - Mädchen-Bordjacke K. 36.—
 - Mädchen-Ueberzieher K. 40.—
- Herren-, Knaben- u. Damenschuhe.

M. NEUMANN

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant,
Budapest, IV., Muzeum-körút Nr. 1.

K-Fleisch

(Kriegsfleisch).

Prima dänisches Mastochsenfleisch

in Kraftbrühe gekocht.

Fertiges feines Rindsgulyás.

Ohne Knochen, ohne Zuwage.

In Ein- und Halbkilo-Dosen.

Jede Dose trägt den Staatskontrollstempel

En gros und en detail.

Lager in: Bodenbach, Wien, Budapest u. Osijek.

Briefliche und telegraphische Bestellungen sind zu richten an die

Importfirma:

Adolf Krausz senior,
Osijek (Kroatien)

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Debreczen.

36682/1915. szám.

HIRDETMENY.

A magyar királyi államvasutak üzletvezetősége a jelenleg a debreczeni szertárban készletben levő 240 darab növényi olajos hordót értékesíteni óhajtván, ezek cladása céljából nyilvános pályázatot hirdet.

Az eladott növényi olajos hordó legkésőbb f. év november hó 10-éig fog az illető vevőnek rendelkezésére bocsátatni a debreczeni szertár által.

A fentebb felsoroltakon kívül az ajánlattevő magára nézve kötelezőknek elismeri az ócska anyagok eladására vonatkozó 47744/1911. szám alatt fennálló általános feltételeket, mely feltételeket saját és két tanu aláírásával és 60 fillér magyar okmánybélyeggel ellátva okvetlenül ajánlatához csatolni tartozik.

Ezen feltételek valamennyi üzletvezetőségénél megtekinthetők és a magyar királyi államvasutak nyomtatványtárából, Budapest, Andrassy-ut 75. földsz. 30 fillérért példányonként megszerezhetők, ahonnan 20 filléres postabélyeg előzetes beküldése esetén posta útján megküldetnek.

A pályázni kívánók kéretnek, hogy beirt ivenkint 1 koronás magyar bélyeggel ellátot sértetlen borítékba tett és lepecsételt ajánlataikat a magyar királyi államvasutak üzletvezetőségének I. osztályához (Piac-utca, Tisza-palota) következő címzéssel «Ajánlat ócska anyagok megvételére 36682/1915. számhoz» 1915. évi október hó 15-ik napjának déli 12 órájáig benyújtani sziveskedjenek.

Bánatpénz képen a megvenni szándékolt anyagmennyiségnek és az azért felajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 5%-a ajánlat benyújtására kitűzött határnap előtt egy nappal déli 12 óráig készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapírokban gyűjtőpénztárunknál leteendő.

Az ajánlatok tetszés szerinti részmenyiségekre is szolgálnak, de a magyar királyi államvasutak üzletvezetősége is fentartja magának a jogot, hogy tetszés szerinti részmenyiséget engedhessenek át, melyet ajánló, ha csak annak ellenkezőjét ki nem kötötte, elfogadni köteles.

A magyar királyi államvasutak üzletvezetősége fentartja magának továbbá a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árakra szabadon választhasson s hogy végre a cél elérésére bármely másféle intézkedéseket is teheszen.

Debreczen, 1915 szeptember hóban.

Az üzletvezetőség.

3 1/2 Millionen
Auf
Kronen jährlichen Gewinn spielen Sie, wenn Sie

1 St. Vaterländisches Los	1 konv. Hypothekenlos	1 József-Los	2 Königin Elisabeth-Lose
auf 48 Monatsraten á K. 9.50. ankaufen.			
Nächste Ziehung:	Bei Erlö- gung der ersten K. 9.60 spielen Sie auf alle drei Ziehungen.	1 Million 500,000 400,000 300,000	2 a 200,000 2 a 100,000 2 a 75,000
5. Okt.			
25. Okt.			
15. Nov.			

Jährlich 13 Ziehungen:
Am 5. und 25. Okt., 15. Nov., 15. Dez., 1. Januar, 5. u. 25. Febr., 25. April, 15. Mai, 6. und 25. Juni, 1. Juli, 25. Aug.

Bei Bestellung ist die erste Räte per Postanweisung zu schicken. Wenn Sie zwei Raten schicken, bestätigen wir Ihnen die dritte gratis. Postwendend erhalten Sie den Ratenbrief, enthaltend die Serien und Nummern der 5 Lose mit sofortigem Spielrecht zugeschickt. Nach der Ziehung schicken wir Ziehungsliste.

weil der Werth der Papiere immer bleibt und können Sie dieselben wann immer zum Tageskurs verkaufen oder verpfänden. Jedes Los gewinnt. Spielzeit noch 33, resp. 61 Jahre.

Bankhaus Beifeld,
Budapest, Károly-körút 1/J. Bestand 41 Jahre.

Eladó néhány ezer hektó új bor kiforrva megbízás folytán.
Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55.

Grosses Parterre-Lokal
im Centrum der Innern Stadt, Aranykő-
utca 5, mit Eingang auch von der
Waitznergasse 9, zu vermieten. Näheres
Waitznergasse 9, beim Portier.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64—68. 71179

Gyorsírás
(magyar, német), gépirás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek, „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenc-utca 39. Telefon József 88—86. Allásközvetítés díjtalan. 71974

Berlíng
Sprachenschule, Andrassy-
straße 8, I. Stock. Unter-
richt sämtlicher Welt-
sprachen, ausgezeichnete Me-
thode, rascher Erfolg, wäh-
riges Honorar. 72072

Fräulein
gesucht, das auch 2—3 Kin-
dern Elementarunterricht er-
theilt. Solches, das auch An-
fangsgründe im Israeliti-
schen geben kann, bevorzugt.
Offerte mit Gehaltsanprü-
fen erbeten an die Exp.
unter „Grenze“. 72073

Erzieherinnen,
Deutsche, Sprachen-, musik-
kundig, einfache Sonnen-
suche dringend. Ungarische
Sprachen-, musikkundige Er-
zieherinnen empfehle bestens.
Louise Szegheő S., Buda-
pest, VI., Dessoewy-utca
22. 48694

Gyorsírási,
gépirási, kereskedelmi
szaktanfolyamok „Belvá-
rosi“ Gyorsíró Szakiskolá-
ban, IV., Muzeum-körút
23/25. Telefon 145—15. 72133

Dipl. Klaviermeisterin,
äußerst tüchtig, perfekt fran-
zösisch, ertheilt gebiegenen
Unterricht. Briefe Steffy
Seller, Kocsakeméti-utca 14,
Trafik. 19873

Deutsches,
solides, verlässliches Mädchen
wird zu 2 Kindern (9 und 13
Jahre) bei christlicher Familie
sofort aufgenommen und jenes
bevorzugt, welches im Hause
mithilft. VI., Altgasse 43,
Thür 7. 72086

Diplomirte
Lehrerin mit und ohne
Sprach- und Musikkennt-
nissen sucht dringend,
deutsche, französische, unga-
rische Lehrkräfte empfiehl
Jolán Sugár, Koronaher-
czeg-utca 10. Telefon. 41870

Német-
francia kisasszony azon-
nal felvétetik. Andrassy-ut
95, I. 4. 45489

Englisch
Dame, gebildet, sucht Stun-
den. Miss Percy, Kertész-
utca 50, I. 6. Mäßige Preise
20116

Norddeutsche
sucht Stunden für Vormit-
tag. Offerte erbeten „Unter-
richt 100“, Annoncenbureau
Tenger, Szervita-tér. 45484

Deutsche
diplomirte Klavierlehrerin,
mit Wirkungszeugnissen, un-
terrichtet neuester Methode;
auch Deutsch, Französisch
perfekt. Geent. gegen Woh-
nung, Mittagstisch. „Kla-
vierlehrerin“, Annoncen-
bureau Tenger, Szervita-
tér. 45492

Sehr intelligentes
deutsches Fräulein wünscht
in seinem Hause zu 1—2
Kindern als Erzieherin un-
terzukommen. Gefl. Anträge
an B. Pierischak, Wien,
XVI., Rückertgasse 26. 72184

Deutsches
Fräulein wird für Nachmit-
tag zu einem Kinde gesucht.
Andrassy-ut 34, II. 2. 72110

Fräulein,
das im Haushalt behilflich
ist, nähen kann und ein grö-
ßeres Mädchen begleiten
muß, wird gesucht. Török-
utca 8, 2. Stock, Thür 2. 72112

Ein deutsches
Kinderfräulein, mit 6jähri-
gen Zeugnis, im Haushalte
tüchtig bewandert, sucht
Stelle in besserer Buda-
pester Familie. Nähere Aus-
kunft: Goldschmidt, Vermitt-
lungsbureau, Szombathely,
Kossuth Lajos-utca 12. 72109

Fräulein,
Engländerin, oder das die
englische Sprache perfekt un-
terrichtet, wird für Nachmit-
tag von 5 bis 7 acceptirt.
Lipót-körút 13, IV. 1. 72115

Deutsches
Fräulein wird zu zwei grö-
ßeren Kindern gesucht. Tisza
Kálmán-tér 6, Thür 22. 72114

Kinderfräulein
(Deutsche), sympth., Hand-
arbeit, hier fremd, Jahres-
zeugnis, empfiehl Bureau
Kéri, Király-utca 73. 20117

Deutsches Fräulein,
das auch Klavier unterrich-
tet, wird für den ganzen
Tag gesucht. Podmaniczky-
utca 69, I. 12. 72114

Französin
wird für Nachmittagsengage-
ment gesucht. IX., Ipar-
utca 21, I. 6. 72135

Deutsche
französisch-englische Sprach-
lehrerin, vorzügliche Lehr-
kraft, hat freie Stunden.
Briefe an „Nyelvtanárnö“,
VII., Dembinszki-u. 28, I. 11. 72190

Deutsches
gebildetes Fräulein, das gut
Hausarbeit versteht, zu zehnj-
jährigem Knaben gesucht.
II., Nyul-utca 4, I. 3. 41876

Suche
eine deutsch-französische Leh-
rerin für 2 Stunden wö-
chentlich. Jósika-utca 27,
II. 20. 41874

Intelligentes
deutsches Fräulein, das in
der Wirtschaft mithilft, wird
sofort aufgenommen. Kram-
mer, Königsgasse 52 41873

Französische
Schweizerin mit guten Em-
pfehlungen sucht Stunden in
guten Häusern. N. J.,
Akácia-utca 20, IV. 23. 43583

Suche
deutsches Fräulein mit gu-
ten Zeugnissen zu 6jährigem
Buben auf ganzen Nachmit-
tag. Váci-utca 78 I. 1. 20122

Zur Korrepetition
für erste Gymnasiumklasse
Lehrerin oder Konoidatin
gesucht. Hertzka, Bálvány-
utca 19. 72122

Deutsche
französische Erzieherin, die
auch Klavier spielt, sucht
Stelle. Briefe unter „N. N.
124“ an die Expde. 20124

Deutsche,
ungarische Kinderfräulein,
gute Zeugnisse; deutsche Er-
zieherinnen, perfekt Franzö-
sisch, Klavier; Französinen
empfehl Bureau Salmi,
Nagymező-utca 21. Telefon.
72129

Deutsches Fräulein
mit ausgesprochen guten
Zeugnissen wird zu elf-
und sechsjährigen Mäd-
chen aufgenommen. Ma-
dierkennitű und franzö-
sische Wissen bevorzugt.
Rákóczi-ut 36, IV. 3. 20120

Deutsches
Fräulein wird zu zwei Kin-
dern aufgenommen. Zwöl-
fchen 3—5 Uhr O-utca 2,
I. 4. 72124

Deutsch-französisches
Fräulein hat noch 3 Nach-
mittage von 3—7 Uhr frei.
Unter „Rachet 123“ an die
Exp. 72123

Deutsches
Fräulein wird zu Kindern
aufgenommen. Kertész-utca
35, III. 20. 20123

Gesundheitspflege

Damen
finden Rath und Hilfe, so-
wie Aufnahme zur Geburt
bei ausgezeichneter, diplo-
mirter, intelligenter Heb-
amme mit langjähriger
Klinikpraxis. Aulich Elis,
VII., Baross-tér 12, I.
Stock 12a, vis-à-vis dem
Centralbahnhof. 71343

Masseuse
und Maniküre empfiehlt
sich. Hajós-utca 28, I. 8. 72079

Rheumatische,
gichtische, neuralgische
Schmerzen stillt durch Mas-
sege im Hause des Kranken
geprüfte Masseuse. Nur um
schriftliche Anfragen bittet
Frau Seidl, V., Katona Jó-
zsef-utca 28, II. 72107

Masseuse,
die langjährige Uebung hat,
geht im Privat für 2 Kro-
nen behandeln, eventuell zu
einem Kranken am Land.
Schüld Gáborné, Konti-
utca 22, ajtó 1. 48804

Lebetegedöket
fogadok lakasomon. Fe-
renc-körút 13, II. 11, Özv.
Bakonyiné. 20112

Masseuse
empfehl sich. Erzsébet-
körút 21, Parterre 2. 72128

Konkurse

239/1915.
Pályázat.
A vágújhelyi állam. se-
gélyezett izr. főreáliskolá-
nál az intézet fejlesztése
folytán szükségessé vált
magyar-francia vagy né-
met-francia helyettes tan-
nári állásra a fenntartó hi-
község pályázatot hirdet.
Az állást idővel rendes tan-
székké szervezzük. Az al-
kalmazandó h. tanár évi
fizetése 1600 korona. Kote-
lelő 15-ig a főreáliskola
igazgatóságához nyújták
be. Megfelelő szakbeliek
hiányában franciaul jól
tudó egyéb nyelvészek pá-
lyázatait is figyelembe
vesszük. Az állás azonnal
is elfoglalható, de leg-
később október végéig el-
foglandó.
Vágújhely, 1915. szept. 27.
Reiss Adolf s. k.
hit. alelnök.
Mészáros Gyula s. k.
főreális, igazgató.

Obst

Sóchprma
Tafeltrauben oder gesunde
heurige Rüsse 5 Kilo 4 Kro-
nen, feinste Äpfel, Birnen,
Quitzen 3 Kronen liefert
J. Müller, Weingarten-
besitzer, Kiskunhalas. 71944

Kaufe
Aprikosenkerne, Pfirsich-
kerne, Persicocorne und
ung. Mandeln jedes Quan-
tum. Billigste Offerte unter
„Samburg 117“ an die Exp.
72117

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet.

A. Kabaentmarion. Der Umstand, daß der Landsturmpflichtige im Dezember 1910 für unbedingt ungeeignet zur Erfüllung der Landsturmpflicht befunden und als solcher von der Ueberprüfungscommission entlassen wurde, enthebt ihn nicht der Pflicht, sich jetzt zur Musterung zu melden und zu stellen.

St. A. Viptócentmiklós. Ad 1. Um eine zeitweilige Enthebung vom Militärdienst kann im vorliegenden Falle mit einiger Aussicht auf Erfolg nur dann angefragt werden, wenn der Eigentümer des Anwesens seinen Erwerb ausschließlich von der Bewirtschaftung des Besitzes bezieht und sich nicht vertreten lassen kann.

St. A. Viptócentmiklós. Es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß Ihrem Ansuchen stattgegeben werde. Einem solchen Einschreiten mangelt es an jeder rechtlichen Grundlage.

St. A. Viptócentmiklós. Ad 1. Da bloß die Angehörigen derjenigen Reservisten und Landsturmpflichtigen, die dem Mannschaftsstande angehören, Anspruch auf staatliche Unterstützung haben, kann im vorliegenden Falle, da der Sohn als Reservist Kriegsdienste leistet, ein Anspruch auf staatliche Unterstützung der Mutter nicht zuerkannt werden.

St. A. Viptócentmiklós. Ad 2. Falls der als Inhaber bezeichnete Sohn zur Reserve oder zum Landsturm gehört, kann die Mutter ihren Anspruch auf staatliche Unterstützung beim Bürgermeister anmelden.

St. A. Viptócentmiklós. Ad 1. Voraussetzlich Mitte Oktober 1915. Ad 2. Bestimmtes läßt sich hierüber nicht sagen.

St. A. Viptócentmiklós. Ad 1. Eine nochmalige Musterung dieser, auch in normalen Zeiten stellungspflichtigen Jahrgänge wird unbedingt vorgenommen werden.

A. M. Nagymánna. Sie erhalten die Adressen bei Ihrer zuständigen Handels- und Gewerbekammer. Uns liegen sie nicht vor.

A. M. Nagymánna. Ad 1. Gewöhnlich ist das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern derart, daß formelle Einladungen nicht erfolgen, doch ist es selbstverständlich, daß man die Eltern bei sich erwartet.

A. M. Nagymánna. Ad 2. Ein solches Kind hat keinen Erbsanspruch auf die Verlassenschaft seines natürlichen Vaters.

A. M. Nagymánna. Ad 1. Das Abonnement läuft bis 15. Oktober. Ad 2. Wenn indeß eine Antwort auf die Frage nicht erfolgte, ersuchen wir um Wiederholung derselben.

A. M. Nagymánna. Ad 1. Man reißt ungeschälzene Butter auf den Icheersack und läßt sie eine zeitlang auf ihn einwirken.

A. M. Nagymánna. Ad 2. Darüber ist noch nichts verlaubar worden.

A. M. Nagymánna. Ad 1. Man reißt ungeschälzene Butter auf den Icheersack und läßt sie eine zeitlang auf ihn einwirken.

A. M. Nagymánna. Ad 2. Darüber ist noch nichts verlaubar worden.

Begießungen wöchentlich notwendig sein. Wenn sich die Blätter der im Fenster stehenden Pflanzen entwickelt haben und die Farbe der Blumen erkennbar ist, darf nicht zu viel gegossen werden.

Sch. B. Nittra. Ad 1. Auf Schulden, die auf Mitte August oder Mitte September v. J. abgelassenen Wechseln beruhen und auf welche in den Monaten Februar und Mai l. J. je 10 Prozent getilgt wurden, sind Mitte Oktober 1915 und Mitte Dezember 1916 je 40 Prozent des ursprünglichen Schuldbetrages sammt den sechszehnjährigen Zinsen vom jeweilig rückständigen Kapital zu bezahlen.

Sch. B. Nittra. Ad 2. Nicht gezogen. Ad 1. Falls Sie mit den Bedingungen der Prolongation nicht einverstanden sind, bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als die Effekten auszulösen.

Sch. B. Nittra. Ad 2. Sie können gegen die Briefschreiberin wohl die strafgerichtliche Anzeige wegen Erpressung und Ehrenbeleidigung erstatten, wir machen Sie aber aufmerksam, daß Sie sich damit auch selber viel Kaufzeiten und bedeutenden Zeitverlust verursachen würden.

Sch. B. Nittra. Ad 1. Der Zeitpunkt der Einrückung dieser Jahrgänge kann derzeit nicht einmal mit annähernder Zuverlässigkeit vorausgesagt werden.

Sch. B. Nittra. Ad 2. Nach nicht bestimmt; wird seinerzeit publiziert werden.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. D., Budapest, Szondy-utca, „Gewinn“.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 28. September 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa war das Wetter zu meist bewölkt oder regnerisch. Die Winde waren lebhafter, an der Küste sogar stürmisch. Die Temperatur

Krautköpfe

kaufen BRÜDER JELLINEK, Bisenz, Mähren.

Kinderfreundin sucht Stelle als Stütze oder zur Führung des Haushalts; kann gut nähen.

Hygienische

Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummistrümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate u. alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos k. k. priv. Bandagist Budapest, Károly-körút 28

Ziehung V. Klasse der kön. ung. priv. Klassenlotterie schon nächste Woche am 7. u. 8. Oktober. Ziehung VI. Klasse vom 3. Nov. bis 1. Dez.



Török szerencsése örök! Grösster Gewinn ev. Eine Million Kronen. Vom 7. Oktober bis 1. Dezember werden zusammen Elf Millionen Kron. verlost

Erneuerungseinslage V. Klasse: 1/1 Los . K. 32.— 1/2 „ . K. 16.— 1/4 „ . K. 8.— 1/8 „ . K. 4.—

Kaufpreise V. Klasse: 1/1 Kauflos K. 136.— 1/2 „ K. 68.— 1/4 „ K. 34.— 1/8 „ K. 17.—

A. TÖRÖK & Co., Bankhaus-A.-G. Hauptgeschäft: Budapest, IV., Szervita-tér 3. Grösstes Klassenlos-Geschäft.

Mittwoch, 29. September 1915.

ift mit 1-2 Grad gefunken. In Ungarn gab es auch gestern an vielen Orten Regen, zumeist in Transdanubien und an der Meeresküste, ferner in den Komitaten Arva, Trencsen, Zemplen und Bereg. In Siebenbürgen waren die Niederschläge nur ganz geringfügig. Die Temperatur hat sich etwas erhöht. Das Maximum von + 27 Gr. C. war in Versecz, das Minimum von + 5 Gr. C. in Votfalu. - Prognose: Es ist veränderliches Wetter, an vielen Orten mit Regen und Temperaturabnahme, voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather data for various locations like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 23 Gr. C., das Minimum hingegen + 13 Gr. C.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 26. September Abends 6 Uhr bis 27. September Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemessenen Getreide- und Mehlmengen:

Table with 6 columns: Getreideart, Schiff, Menge, etc. Lists grain and flour quantities for various types like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Wasserstand (Centimeter), etc. Lists water levels for various stations like Záhony, Záhony, etc.

Erklärung der Zeichen:

- unter Null; + über Null; < gestiegen; > gefallen; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt

Vigszínház.

Gastspiel Girardi. Das dumme Herz. Ein Operettenzyklus 3 Bilder von Rudolf Oesterreicher und Wilhelm Sterk.

Király Színház.

Legénybucsu. Operett 3 felvonásban. Irák: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.

Budapesti Színház.

A hajótörtek. Színmű három felvonásban. Fordította: Molnár Márton.

Vilmos császár mozgó

„THE ROYAL VIO“ neben Tiergarten. Höllenfahrt eines Dreimasters. Nordiskdrama in 3 Akten.

OLYMPIA.

Erzsetet-körút 28. Alexandra, die Tochter der Komödiantin, Drama in 4 Akten.

Magyar Színház.

Lyon Lea. Regényes színjáték 3 felvonásban. Irta: Bródy Sándor.

Uránia Színház.

A világ csodái. Kezdetek fél 8 órakor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Jeden Abends 8 Uhr das hervorragende September-Programm.

Olga Desmond,

die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17. Direktör: Imre Waldmann. Smadlowker vendéglátéka.

Aktuelles Cabaret.

Mella Mars, Therese Hollós, Weidhopp, Bellmann, Gyárfás, Vágó, Ferner:

„OMNIA“

Mozgóképpalota. Carmi Mária.

A szépség átká c. 5 felv. társadalmi színmű főszerepében. Kizárólagos joggal! Egy érdekházaság.

Repertoire des Lustspieltheaters.

Donnerstag, 30. September, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Das dumme Herz“.

Repertoire des Königtheaters.

Donnerstag, 30. September, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Legénybucsu“.

Repertoire des Ungarischen Theaters.

Donnerstag, 30. September, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Lyon Lea“.

Repertoire des Budapest Theaters.

Donnerstag, 30. September, bis inkl. Sonntag, 3. Oktober, „A hajótörtek“.

Fővárosi Orfeum advertisement with logo and program details.

Mozgóképpalota advertisement for 'Morona' film.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement VI., Révaygasse 18. Telephone 14-22. Beginn der Vorstellung 1/29 Uhr.

„Egy élelmes háziúr.“

Böhozat 1 felvonásban. Irta és rendezte: Tábori Emil.

„Sie will ein Kind.“

Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: A. Rott.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr das hervorragende September-Programm.

Olga Desmond

die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.

National ROYAL ORFEUM

Donnerstag, den 30. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr bei sehr billigen Preisen

Olga Desmond

der Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezdetek nyolcz és fél órakor!

11 órakor A szőke Paradicsom bohózat

Irták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.

9 órakor A Macsicsbáró bohózat

Franzetti és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz. Nur noch einige Tage Gastspiel der Gräfin Claire Wallentin Metternich

Liebe auf Kredit

und Die Talentprobe in der Hauptrolle

TRUDE VOIGT

mit neuen Solo-Nummern. Anfang Abend 10 Uhr.

Varieté ALHAMBRA Cabaré

VIII., Josephsring 70. Anfang Abends 9 Uhr. Glänzendes Familien-Programm.

„Ejje! a kaszárnyában.“

Posse. Für das Ungarische überarbeitet von Poldi Grünau.

„Leányezőben.“

Posse. Für das Ungarische überarbeitet von Poldi Grünau.

NACHKUR.

Dr. RENNER'S SANATORIUM UND ERHOLUNGSSORT

GIZELLATELEP

im Pester Komitat, Schiffstation der M. F. T. R. (Abfahrtsstation Eötvösplatz 2).

Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der bestrenommierten Firma

Michael Reményi,

Budapest, Király-u. 58. Telefon 87-81.

Preisliste gratis.

